Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 118. Morgen-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 16. Februar 1889.

Zukunftspolitik.

Wenn nun Graf Waldersee einmal berufen wird, der Nachfolger des Fürsten Bismarck zu werden! Das ist der Gedanke, der den Nationalliberalen jetzt eindringlich an das Herz gelegt wird. Wie kunstvoll solche Dinge jetzt eingeleitet zu werden pflegen! Die „Hamburger Nachrichten" bringen aus „besonderer Quelle", das heißt von einem der höher gestellten Officiösen, die nur bei feierlichen Gelegenheiten verpflichtet sind, persönlich mit der Feder zu schultern, einen eben so langen als unklaren und gedankenarmen Artikel, der sehr bald zum Gegenstand ausführlicher Commentare gemacht wird. In diesem Artikel wird wie beiläufig der Gedanke hingeworfen, nach dem Abgange des Fürsten Bismarck könne Graf Waldersee oder auch jemand Anderes Reichskanzler werden. Um diese Andeutung in das Publikum hineinzuwerfen, ist der ganze Artikel geschrieben worden, und um diese Absicht nicht allzu erkennbar zu machen, wird um diesen dürftigen Gedanken herum eine lange inhaltlose Wassersuppe gethan.

Den Nationalliberalen wird das zu bedenken gegeben: Graf Waldersee kann Reichskanzler werden. Wohlverstanden nur dann, wenn die Nationalliberalen nicht artig sind. Wenn sie aber artig sind, und stets thun, was man von ihnen verlangt, so werden sie nicht den Kummer erleben, daß Graf Waldersee Reichskanzler wird, sondern irgend Jemand, der ihnen besser gefällt, möglicher Weise Herr von Bennigsen selbst.

Graf Waldersee ist der Nachfolger Moltkes als Chef des Generalstabes, nachdem er lange Zeit hindurch in der Stellung eines General-Quartiermeisters dessen Adlatus gewesen ist. Ueber seine politische Stellung hat man Nichts gewußt, bis in seiner Wohnung jene viel genannte Versammlung zu Gunsten der Stöcker'schen Stadtmission stattfand, deren Eindruck später wieder ausgelöscht werden sollte. Es wurde darauf aufmerksam gemacht, daß Graf Waldersee mit der Wittwe eines Augustenburgischen Prinzen verheirathet ist, die übrigens aus bürgerlichen Kreisen entstammt, und daß er durch diese Heirath sich ausgezeichneter Familienverbindungen erfreut. Seit der Zeit sieht man es als eine ausgemachte Sache an, daß Graf Waldersee ein rising man ist; daß er nicht allein eine militärische, sondern auch eine politische Zukunft vor sich hat, und daß er der eigentliche Eckstein derjenigen Bestrebungen ist, die sich an die Namen Stöcker und Hammerstein knüpfen.

Alles das ist möglich; wir wissen es nicht. Es ist möglich, daß der Chef des Generalstabes zu einer politischen Rolle ausersehen ist, daß er selber politischen Ehrgeiz besitzt und daß er sich einer extremen Parteirichtung angeschlossen hat. Alles das ist möglich; es wird von Personen behauptet, die von dem, was hinter den Coulissen vorgeht, mehr wissen als wir. Wir haben kein Recht es zu bestreiten und nicht einmal Lust, es ernsthaft zu bezweifeln. Aber sicher ist es nicht; es ist ebenso gut denkbar, daß an eine politische Mission des Grafen Waldersee weder er selbst, noch irgend eine andere Person gedacht hat.

Charakteristisch ist es nun, daß eben dieselben Kreise, welche es zu ihrer Hauptaufgabe machen, jede Besorgniß vor einer bevorstehenden Reaction zu bannen und der Richtung Hammerstein-Stöcker jede Zukunft absprechen, es doch nicht unterlassen können, den Warnungsruf vor einer Reichskanzlerschaft Waldersee auszustoßen, und die Nationalliberalen zu ermahnen, durch kluges und gehorsames Benehmen eine solche Möglichkeit zu verhüten. Wir sollten meinen, daß, wenn wirklich die Möglichkeit einer hochkirchlichen Reaction gänzlich ausgeschlossen ist, auch ein Ministerium Waldersee uns eine solche Reaction nicht bringen könnte.

Es gehen offenbar in der Stille manche Dinge vor, von denen nur einzelne Symptome bekannt werden. Es ist einmal wieder eine Zeit der „Friktionen", wenn anders diese Zeit seit etwa 14 Jahren völlig aufgehört hat. Die Kreuzzeitung wird gerichtlich verfolgt, und wird wegen solcher Dinge verfolgt, in denen auch die entschiedensten politischen Gegner derselben einen gerichtlich verfolgbaren Thatbestand nicht entdecken können; Herr Cremer wird vorgeschickt, um Herrn Stöcker in Aeußerungen zu verwickeln, auf Grund deren ihm Verlegenheiten bereitet werden können und der Chef des Generalstabes, der vor dem Publikum nie als ein politischer Charakter hervorgetreten ist, wenn er es auch in der Stille sein mag, wird in einem officiösen Artikel vor dem Publikum als Trost und Hort der extrem-conservativen Partei festgenagelt.

Wir können die einzelnen Fäden dieses Gewebes nicht entwirren, aber es geht für uns aus allen diesen Dingen in überzeugender Weise hervor, daß die extrem-conservative Partei Hoffnungen für die Zukunft hegt, daß sie Grund hat, diese Hoffnungen zu hegen und daß ihre Hoffnungen im Wachsen begriffen sind. Die ganze Gesetzgebung der letzten zehn Jahre ist ihren Wünschen entgegengekommen, und wenn nicht Alles so schnell gegangen ist, wie sie es ersehnt hat, so trägt sie sich doch mit der Erwartung, daß der Zeitpunkt nahe ist, wo sie vollständig nach ihrem Ermessen schalten kann. Fürst Bismarck hat manchen ihrer Bestrebungen ein Hemmniß in den Weg geworfen, so namentlich den hierarchischen Gelüsten der evangelischen Kirche, aber sie erwartet mit Sicherheit, daß dieses Hemmniß die Amtsdauer des Fürsten Bismarck nicht überleben wird.

Für uns ist die Frage nicht die, ob die Reaction kommen wird; für uns ist die Reaction schon seit langer Zeit da. Wir erblicken sie in der wirthschaftlichen Gesetzgebung der letzten zehn Jahre, wir erblicken sie in politischer Beziehung in der Verlängerung der Legislaturperioden, in der Beschränkung der öffentlichen Gerichtsverhandlungen, in so manchen Erscheinungen unserer Justizverwaltung. Wir halten es für sehr wahrscheinlich, daß die Reaction sich von dem wirthschaftlichen und politischen auch auf das kirchliche Gebiet übertragen wird und bei aller Anerkennung für die Kraft, mit welcher sich Fürst Bismarck, so lange er die Verwaltung führt, sich jede Störung seiner Kreise fern gehalten hat, glauben wir doch nicht, daß er die für Menschen unerschwingliche Aufgabe lösen wird, über die Zeit seines Lebens hinaus unserer Politik die Richtung vorzuschreiben. Ist uns ein Ministerium Waldersee beschieden, so wird es kommen, und keine Artikel aus dem Preßbureau und keine nationalliberale Taktik wird dasselbe verhindern.

Wir sind aber ebenso fest davon überzeugt, daß, wenn eine hochkirchliche Regierung kommt, sie sehr schnell wieder vorübergehen wird. Die Logik der Thatsachen drängt darauf hin, daß, nachdem einmal der reactionären Strömung ein so breites Bett gegraben ist, sie auch alle Gebiete überfluthet, auch dasjenige, das bisher vor ihr behütet geblieben ist. Hat sich die Reaction einmal ausgelebt, so wird die liberale Strömung wiederum in ihr Recht eintreten.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 14. Febr. [Die Kaiserreise nach England.] Die Angriffe gegen den englischen Botschafter in Petersburg, Sir Robert Morier, haben jenseits des Canals mehr verstimmt als irgend ein Ereigniß seit langer Zeit. Trotz der thörichten Ausfälle eines großen Theils der deutschen Presse gegen England und die „Engländerei" war man dort allgemein nicht nur für die Freundschaft, sondern auch für ein Bündniß mit Deutschland eingenommen, wenngleich sich die englische Regierung nicht zu geschriebenen Verträgen für den Kriegsfall herbeiläßt. Schon Prinz Albert hat vor solchen Verträgen gewarnt, da man nicht wissen könne, wie sich die Verhältnisse später in der Praxis gestalten. Ob nun diese Zurückhaltung berechtigt oder unberechtigt ist, jedenfalls kann eine englische Regierung, welche auf die Unterstützung des Parlaments angewiesen ist, nur schwer Bündnisse für eine unbestimmte Zukunft eingehen. So besteht auch kein geschriebener Vertrag zwischen England und Italien. Aber dieser Mangel schließt nicht aus, daß doch feste Zusagen für gewisse Fälle gemacht sind, und es ist keineswegs unwahrscheinlich, daß über kurz oder lang auch das Cabinet von St. James Deutschland gegenüber Verheißungen für den Fall eines europäischen Krieges gemacht hätte. Hat doch England auch im Jahre 1870, wie noch neuerlich enthüllt worden ist, dem Admiral des Ostseegeschwaders solche Instructionen gegeben, welche ein Heraustreten aus der Neutralität bewirkt und Deutschland thätige Hilfe gegenüber einem französischen Angriffe auf die Küsten gewährt hätten. Daß man in Berlin ein Bündniß mit England gesucht hat, unterliegt keinem Zweifel. Die officiöse Presse hat schon, als die bulgarische Frage brennend wurde, den „britischen Vetter" gemahnt, Bundesgenossen zu suchen, da alsdann die Lage des Orients eine ganz andere sein würde als früher. Man hat dann bei den bekannten Reisen des Lords Randolph Churchill vielfach von Verhandlungen über ein deutsch-englisches Bündniß gesprochen. Es scheint jedoch, als ob dieser Plan sich damals zerschlagen habe. Als später die Königin Victoria in Charlottenburg weilte, wurde ihr von dem Kanzlerblatte ein ungemein warmer Gruß gewidmet, welcher mit der Aussicht auf engere Beziehungen zwischen beiden Reichen schloß. Indessen muß es auch damals zu irgendwelchen Abmachungen nicht gekommen sein; denn noch in der jüngsten Rede über die ostafrikanischen Verhältnisse sprach Fürst Bismarck davon, daß England seit hundert Jahren der Bundesgenosse Deutschlands sei, aber nicht der Bundesgenosse im diplomatischen Sinne des Wortes. Jedenfalls mußte allgemein auffallen, mit welcher Wärme sowohl der Kanzler als der Staatssecretär des Auswärtigen Amtes gerade nach den unliebsamen Erörterungen über den Fall Morier von England sprachen, als ob sie von der Absicht geleitet gewesen wären, jede Verstimmung der britischen Nation wieder zu verwischen. Nicht minder ist in den jüngsten Tagen die Auszeichnung bemerkt worden, mit welcher Lord Charles Beresford in Berlin empfangen worden ist. Außerhalb der amtlichen Kreise ist nicht bekannt geworden, in welcher Eigenschaft Lord Beresford die deutsche Hauptstadt besucht hat. Ein einfacher englischer Lord wird, wenn er als Privatmann an der Spree weilt, weder mit so großen Festlichkeiten in der englischen Botschaft aufgenommen, noch so häufig vom Deutschen Kaiser empfangen und wiederholt zu Tafeln und Gesellschaften zugezogen, bei welchen er stundenlang den Ehrenplatz neben dem Kaiser einnimmt, wie dies mit Lord Beresford geschehen ist. Man hat deshalb vermuthet, Lord Beresford sei der Träger einer besonderen Mission gewesen. Einerseits hieß es, daß er die näheren Verabredungen über die Reise des Deutschen Kaisers nach England treffen, andererseits aber auch, daß er über ein Zusammengehen beider Staaten für den Kriegsfall verhandeln sollte. Ob die letztere Auffassung zutrifft, ist unbekannt. Jedenfalls wird es sich bei diesem Versprechen nur um allgemeine Zusagen, nicht um einen festen Vertrag gehandelt haben. Daß aber die Reise des Kaisers nach England demnächst erfolgt, wird jetzt von allen Seiten bestätigt. Die Yacht, auf welcher der Herrscher seine Reise zur See antreten soll, wird bereits in Dienst gestellt, und die englischen Blätter widmen dem Deutschen Kaiser schon jetzt warme Begrüßungsartikel, in denen sie voraussagen, daß der Empfang des jugendlichen Deutschen Kaisers seitens des englischen Volkes an Aufmerksamkeit und Ehrerbietung nichts zu wünschen übrig lassen werde. Die Reise wird jedenfalls viele Ausstreuungen vernichten, welche von der conservativen und hypernationalen Presse gegen das Inselreich und den englischen Hof seit Jahr und Tag verübt worden sind. Man hatte den Kaiser geradezu als einen unversöhnlichen Gegner Englands dargestellt und geglaubt, derselbe werde dem britischen Hofe überhaupt einen Antrittsbesuch nicht abstatten. Heute kann von einer Entfremdung zwischen Berlin und London wohl nicht mehr die Rede sein. Indessen sollte diejenige Presse, welche Monate hindurch eine förmliche Hetze gegen England betrieben hat, aus dieser Reise die gute Lehre entnehmen, daß man sich in der Politik weniger von den augenblicklichen Gefühlen, welche man in leitenden Kreisen vermuthet, als von den dauernden Interessen der Staaten leiten lassen sollte. Und daß Deutschland und England durch ihre Interessengemeinschaft aufeinander angewiesen sind, hat Niemand klarer entwickelt, als der leitende Staatsmann in seiner letzten wie in früheren Reden.

[Aus dem Geschäftsberichte des deutschen Handelstages] entnehmen wir Berliner Blättern, daß aus diesem Verbande ausgeschieden sind seit der letzten ordentlichen Plenarversammlung die Handelskammer zu Iserlohn, die Kaufmannschaft zu Stargard i. P., die Kaufmanns-Compagnie zu Greifswald und das Bezirks-Gremium zu Aschaffenburg. Neu beigetreten sind dem Handelstage die Handelskammern zu Metz, Saarbrücken und Mühlhausen i. Th., die Handels- und Gewerbekammern zu Zittau und Hildburghausen und der Kaufmännische Verein zu Köthen (Anhalt). Gegenwärtig gehören 123 Handels- und Gewerbekammern, kaufmännische Corporationen und wirthschaftliche Vereine dem deutschen Handelstage an. In den Ausschuß wurden cooptirt: Senator Björnsen (Altona), W. Böddinghaus jun. (Elberfeld), Commerzienrath Th. Hultzsch (Dresden), Generalconsul Russel (Berlin), Geh. Regierungsrath Prof. Dr. Soetbeer (Göttingen) und Justizrath Dr. Weigel (Kassel). Aus dem Ausschuß ausgeschieden ist Geh. Commerzienrath B. Liebermann (Berlin) wegen vorgerückten Alters. Der Secretär der Magdeburger Kaufmannschaft, Kanzleirath Zwicker, schied im vorigen Jahre aus dem Leben. Die Einnahmen im Verwaltungsjahre 1887/88 betrugen 60 216 M. 60 Pf., die Ausgaben 56 727 M. 26 Pf., der Kassenbestand am 31. März 1888 belief sich auf 3489 M. 34 Pf. in baar und auf 7000 M. an Effecten.

[Freifrau von Schiller.] In Stuttgart starb am Donnerstag Freifrau Luise von Schiller, die Wittwe des ältesten Sohnes Friedrich Schillers, Carl, welcher Oberförster in Lorch gewesen. Sie war eine geborene Lorcher und erreichte ein Alter von 85 Jahren.

[Das Spielen in einer auswärtigen Lotterie.] Vor der 88. Schöffenabtheilung des Amtsgerichts I in Berlin stand, wie das „B. Tgbl." meldet, am Donnerstag ein Händler mit auswärtigen Loosen, der bisher nur einmal mit 20 M. bestraft war. Der Amtsanwalt beantragte gegen ihn die hohe Strafe von 150 M., der Gerichtshof aber verdoppelte diese Strafe noch und erkannte auf 300 M. Vergebens berief sich der Vertheidiger darauf, daß erst neulich im Landtage selbst wieder auf die Unhaltbarkeit der durch das Lotteriegesetz geschaffenen Zustände hingewiesen und an die Anomalie erinnert worden sei, daß das Reich von diesen auswärtigen Loosen Stempelabgaben beansprucht, das Spielen in diesen Lotterien aber verboten wird. Der Vorsitzende des Gerichtshofes erklärte, daß die Urtheile anderer Gerichte für den letzteren ebensowenig von Einfluß seien, als die Aeußerungen im Landtage. Es möge ja vielleicht richtiger gewesen sein, das Lotteriegesetz von 1885 überhaupt nicht zu erlassen, da es aber einmal bestehe, müsse demselben auch Jedermann den erforderlichen Respect bezeugen. Diese Abtheilung stehe — wie der Vorsitzende weiter ausführte — daher principiell auf dem Standpunkte, daß der massenhaften frivolen und an Unfug grenzenden Uebertretung des Gesetzes durch nachdrückliche Strafen entgegengetreten werden müsse und solche hohen Strafen namentlich da am Platze seien, wo das Gesetz übertreten wird, lediglich um ein „Geschäftchen zu machen". Der Vorsitzende sprach sogar die Hoffnung aus, „daß diese Ansicht endlich auch an den Landgerichten mehr und mehr bestätigt werde".

[Eine Diebs-Bande.] So viel Heulen und Zähneklappen, wie am Donnerstag in dem Saale der zweiten Strafkammer des Berliner Landgerichts I. giebt es selbst an der thränenreichen Gerichtsstelle selten. Von der Anklagebank her tönte während einer dreiviertelstündigen Verhandlung ununterbrochenes Schluchzen, und im Zuschauerraum befand sich eine Anzahl von Frauen, welche durch Vorhalten der Taschentücher ihren Thränenströmen Einhalt zu gebieten versuchten. Die Aufregung war ziemlich begreiflich: Die auf der Anklagebank sitzenden fünf Knaben im Alter von zwölf bis vierzehn Jahren hatten sich auf die schwere Anklage des Banden-Diebstahls zu verantworten und die weinenden Frauen im Zuhörerraum waren die Mütter der Angeklagten, welche kopfschüttelnd und händeringend die Unthaten ihrer Sprößlinge mit anhörten. Die Jungen, welche sämmtlich anständigen Bürgerfamilien angehören, haben es bei der Ausübung von „Dummejungenstreichen" sehr toll getrieben. Sie haben von den Spielplätzen aus, auf denen sie sich trafen, gemeinsame Raubzüge durch die Straßen Berlins veranstaltet und eine ganze Reihe von Schaukästen-Diebstählen verübt. Sie haben bei der Oeffnung der Kästen eine große Gewandtheit bekundet und mitgenommen, was ihnen gerade in die Hände fiel; selbst Kautschuckstempel u. dergl. haben sie nicht verachtet. Der Gerichtshof, welcher ganz geneigt war, dem jugendlichen Alter der Angeklagten Rechnung zu tragen, vermochte doch nicht, es bei einem Verweise bewenden zu lassen, erkannte vielmehr auf Gefängnißstrafen von 4 Wochen bis herab zu einer Woche. Zu Hause dürften diese Strafen wohl noch eine wesentliche Verschärfung erfahren.

[Papier-Ausstellung.] Während der diesjährigen Ostermesse in Leipzig findet in der Zeit vom 2. bis 5. Mai eine Ausstellung des „Mitteldeutschen Papiervereins" statt. Dabei sollen die neue Brehmer'sche Lederschärfmaschine, der Schopper'sche Papierfestigkeitsprüfer und andere wichtige Fachneuigkeiten zur Vorführung gelangen. Es steht zu erwarten, daß außer der Geschäftswelt noch das Buchgewerbe-Museum, die Leipziger Typographische Gesellschaft 2c. die Gelegenheit benutzen werden, ihre Schätze dem Publikum zu weisen.

Oesterreich-Ungarn.

[Ueber die stürmische Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses] vom 14. Februar, über welche bereits telegraphisch berichtet wurde, liegen folgende nähere Berichte vor:

Im Anschluß an den Bericht des Präsidenten über die Audienz beim Kaiser ergreift Gabriel Ugron das Wort und hebt hervor, es sei nicht usuell, Aeußerungen der Krone zum Gegenstande der Discussion zu machen. Seit einiger Zeit müsse man es jedoch mit Bedauern wahrnehmen, daß die Regierung, statt die Heiligkeit und Unantastbarkeit der Krone über dem Parteigetriebe zu erhalten, dieselbe immer zu Enunciationen veranlaßt, welche man als Kniffe bezeichnen muß. (Stürmische Protestrufe rechts, großer Tumult. Die Majorität fordert, daß dem Redner das Wort entzogen werde.) Der Präsident weist den Redner zur Ordnung, denn es sei unmöglich, daß ein Ungar diesen Ausdruck gebrauche. Ugron fährt fort: Der Nation ist die Krone heilig und unverletzlich. Es ist dem Minister nicht erlaubt, die Krone durch politische Kundgebungen für die Regierung zu compromittiren. Ein Minister, welcher die Trauer des Königshauses ausbeutet, um inmitten der Betrübniß der Nation eine Vertrauenskundgebung zu entlocken, verdient Verachtung. Der Präsident ruft Ugron zur Ordnung. — Alexius György sagt: „Entweder ist die Kundgebung des Königs ein unpolitischer Act, dann hat sie keine Bedeutung, oder sie ist eine politische Handlung dann ist der Minister hierfür verantwortlich und das Parlament hat das Recht, diesen Act zu discutiren." Nachdem noch Helfy gesprochen, sagt der Minister-Präsident Tisza: Er müsse sich entschieden dagegen verwahren, als ob es Jemandem einfiele, die Trauer, welche den Herrscher und die Nation in gleicher Weise so schmerzlich getroffen, zu irgend welchen Nebenzwecken auszubeuten. (Lebhafter Beifall.) „Ich weiß es sehr wohl," sagt der Minister-Präsident, „daß Thronreden oder andere Enunciationen der Krone stets nur auf Anrathen eines Ministers erfolgen. Wenn aber der König dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses für dessen Beileidskundgebung dankt, so gehört dies nicht zu jenen Enunciationen, welche auf ministerielle Unterbreitung erfolgen. (So ist's! rechts.) Ich würde es stets als eine Verletzung ansehen, wenn von Seite der Krone gegenüber der berechtigten Majorität der Nation dem Vertrauen zur Regierung Ausdruck gegeben und gewissermaßen der Rath — denn von einer Weisung ist ja keine Rede — ertheilt würde, eine Regierung, welche nicht das Vertrauen der Majorität der Nation, sondern das Vertrauen der Krone besitzt, zu unterstützen. Nun werden doch die Herren Abgeordneten nicht leugnen, daß, so lange diese Regierung das Vertrauen der berechtigten Majorität der Nation besitzt, diese Majorität die einzig berechtigte ist, um im Namen der Nation Vertrauen oder Mißbilligung auszusprechen. (Zustimmung rechts.) Der Vorredner sprach auch von einer Pression: aber auch er wird nicht in Zweifel ziehen, daß Derjenige, dessen Haupt die ungarische Krone schmückt, überhaupt nie eine Pression ausübte, noch ausüben werde. (Großer Beifall.) Jedes einzelne Mitglied der ungarischen Gesetzgebung besitzt doch so viel Geisteskraft, daß es keinerlei von Oben kommende Pression gestatten würde. (So ist es!) Aber andererseits sei es mir gestattet, zu erklären, daß, wenn wir unsere Verfassung unversehrt erhalten wollen (große Bewegung), auch jedes Mitglied der Gesetzgebung so viel Geisteskraft bewahren müsse, um keinerlei, von Unten oder von einer noch so lärmenden Minorität, inner- oder außerhalb des Hauses kommenden Pression nachzugeben. (Lebhafter Beifall.) Die Herren Abgeordneten mögen bedenken, daß ein verfassungsmäßiges Regime überall in der ganzen Welt nur so lange bestehen kann, als die Rechte, welche der Nation gebühren, durch die Majorität der von der Nation in die Legislative gewählten Vertreter ausgeübt werden. (Zustimmung.) In dem Augenblicke, in welchem dieser Majorität gegenüber die Gewaltthätigkeit einer Minorität oder andere Kundgebungen zur Herrschaft gelangen, in dem Augenblicke ist auch die Zeit des Parlamentaris-

mus und Constitutionalismus vorüber. (Lebhafte Zustimmung.) Indem ich noch einmal wiederhole, daß gewiß Niemand, am wenigsten ich und wir, die gegenwärtige traurige Lage zum eigenen Vortheile ausnützen wollen, — denn ich wäre der Erste, der dies verurtheilen würde — bitte ich das Haus, mit dem Abschlusse dieses Incidenzfalles zur Tagesordnung überzugehen." (Beifall rechts.)

Nach Tisza sprach **Polonyi**. (Laute Rufe: „Zur Tagesordnung!" „Nicht sprechen!") **Polonyi** sagt: „Seit dem Jahre 1867 ist man stets bemüht, zu verbreiten, daß in Ungarn eine revolutionäre Partei existirt, die neunzig Mann im Parlament zählt. Die äußerste Linke habe keine Gelegenheit, den schlecht informirten König aufzuklären. Aus unseren Reihen werden nicht die Geheimen Räthe genommen. Wir sind nicht revolutionär, wir unterscheiden nur zwischen dem guten König und dem verhaßten Minister. Tisza hat die Krone compromittirt, indem die Kundgebung des Vertrauens des Königs in einem Augenblick geschehen, wo das Vertrauen der Nation ihm entschwunden ist. Der Minister muß nicht nur das Vertrauen des Königs, sondern auch das Vertrauen der Nation besitzen. Wenn die Kundgebung des Königs den Erfolg hätte, den Tisza erwartet, so wäre es am besten, die Mitglieder des Parlaments zu ernennen und nicht zu wählen. In welche Lage hat die Regierung den König versetzt, wenn die Nation sich nicht beugt und dem verhaßten Minister selbst jetzt nicht das Vertrauen entgegenbringt, nachdem er hinter die Krone flüchtet." Bei den Worten „verhaßter Minister" erschollen laute Eljen-Rufe auf Tisza, wie denn die Majorität bei jeder Gelegenheit Eljen-Rufe auf Tisza ausbringt. **Polonyi** fortfahrend: „Wenn der Reichstag jedem Wink von Oben gehorchen würde, hätten wir heute den alten § 14, und ein wichtiges Recht der Nation wäre verloren."

Ferdinand Szederkenyi will die Verhaftung Doctor Takacs zur Sprache bringen. (Rufe: „Zur Tagesordnung!") Der Präsident ersucht den Redner, zum Gegenstande zu sprechen. — **Szederkenyi**: „Ich spreche in Sachen der Hausordnung. Der Präsident hat noch nicht über die Maßregeln zur Aufrechthaltung der Freiheit der Berathung berichtet. Der Belagerungszustand dauert fort. Gestern hat eine Verhaftung stattgefunden. Man droht mit weiteren Verhaftungen." Er beantragt, das Haus solle, da wegen der Uebergriffe der Polizei eine Berathung unmöglich sei, die Sitzungen suspendiren. — Nach einer langwierigen Debatte wird endlich Uebergang zur Tagesordnung angenommen.

[Der vielgenannte Leibfiaker des Kronprinzen Rudolf,] Herr Bratfisch, ist, wie die „Gazetta di Vicenza" aus **Vicenza** erfährt, mit seiner Familie daselbst eingetroffen und hat sich vor der Stadt ein reizend gelegenes Grundstück gekauft. Danach scheint ihm die Auswanderung von gewisser Seite dringend nahegelegt worden zu sein.

Frankreich.

[Ueber die Sitzung der Abgeordnetenkammer vom 14. Februar] entnehmen wir einem Berichte der „N. Fr. Pr." das Folgende: In der **Deputirtenkammer** fand heute die Debatte über die Anträge zur **Revision der Verfassung** statt. Vor dem Palais Bourbon hatten sich wegen der herrschenden regnerischen Witterung nur wenige Leute eingefunden, die Tribünen waren dagegen trotz der strengen Controle überfüllt. In der Diplomatenloge nahmen Lord Lytton und Graf und Gräfin Hoyos Platz. Große Ungewißheit herrschte bei Beginn der Sitzung über das Schicksal der Vorlage. Die Abgeordneten befinden sich noch in lebhafter Berathung. Das Haus füllt sich langsam und die bereits anwesenden Deputirten stehen in Gruppen beisammen und discutiren in lebhafter Weise. **Boulanger** mit seinem Gefolge erscheint, gleich nachdem der erste Redner die Tribüne bestiegen, im Hause. Als erster Redner tritt Baron **Mackau** von der Rechten auf. Derselbe verlangt die **Vertagung der Debatte über die Revision auf acht Tage**, da er sowohl als seine Freunde eine ernste, vollständige Revision der Verfassung und keine Scheinrevision (Beifall rechts) wollen. Die Vertagung wünscht Mackau darum, damit der Ministerpräsident vorerst dem Präsidenten der Republik die Gründe darlegen könne, welche ihn zur Auflösung der Kammer bestimmen mögen. **Floquet** antwortet, Herr Mackau solle dem Präsidenten der Republik selbst diesen Rathschlag überbringen. (Lachen und Beifall im Centrum und links.) Der Minister bittet das Haus, die Revisionsdebatte sofort zu beginnen. **Die Kammer entscheidet mit 375 gegen 173 Stimmen für den sofortigen Beginn der Debatte.** Graf **Douville-Maillefeu** (Aeußerste Linke) spricht gegen die Revision. Das Volk, sagt er, werde sich bei den Wahlen aussprechen, ob es die Revision wolle oder nicht; das Volk habe Zeit darüber nachzudenken, denn die Wahlperiode sei thatsächlich eröffnet. Er sei für eine Politik des gesunden Menschenverstandes, die sich freilich in eleganten Räumen schlecht befindet. (Heiterkeit.) Das Volk habe einen gesunden Menschenverstand. Vor dem Volke hätten nicht achtzig Abgeordnete von der Revision gesprochen. Wenn das Land die Rückkehr zur Politik der alten Zeit verlangt, so wird es dies sagen. (Lärm.) Der Redner beginnt nun ein heftiges Zwiegespräch mit einigen Abgeordneten, die ihn fortwährend unterbrechen, und er gebraucht häufig Ausdrücke, welche der Präsident rügen muß. Selbst in der Commission, sagt Graf Douville-Maillefeu, sind die Abgeordneten nicht einig, was für eine Revision sie wollen (Unruhe), es sei daher unmöglich, schon heute die Debatte zu beginnen, da Niemand weiß, was an die Stelle der jetzigen Verfassung gesetzt werden soll. Es wäre besser, Gesetze für die Aufrechthaltung der Ordnung zu schaffen. Ueberlassen Sie es den Wählern, die Frage zu entscheiden, diese allein sind hierzu berechtigt. (Anhaltender Beifall im Centrum.) Graf Douville-Maillifeu stellt nochmals den **Vertagungsantrag**. **Floquet** erinnert daran, daß die Kammer bereits beschlossen hat, die Discussion zu eröffnen, und bittet nochmals diesen Beschluß aufrechtzuerhalten. Es folgt nun eine neuerliche Abstimmung, während welcher im ganzen Hause lebhafte Bewegung herrscht; da einzelne Abgeordnete ihre Voten ändern, muß zur Controle durch namentliche Abstimmung geschritten werden. Es entsteht neue anhaltende Unruhe und Bewegung im ganzen Hause, die Deputirten drängen sich um die Ministerbank. — Es wurde bereits während der Verhandlung bekannt, daß die Regierung in der Minorität sei. Floquet, Goblet und Freycinet verließen den Saal, um zu berathen, was geschehen soll, wenn das Votum für die Vertagung lauten soll. Der Lärm im Saale wurde immer größer, bis nach einer halben Stunde Pause der Präsident das Resultat: 307 **für**, 218 **gegen** die Vertagung verkündete. In diesem Augenblick herrschte tiefe Stille. Floquet besteigt die Tribüne und sagt: Vorige Woche beschloß das Haus die Debatte über den Wahlmodus für Montag, über die Revision für Donnerstag. Auf beide Angelegenheiten stellte die Regierung die Cabinetsfrage. Ich bin gewohnt, meine eingegangenen Verpflichtungen zu halten. (Minutenlanger Beifall links.) **Da die Kammer heute anders beschlossen hat, zeige ich an, daß ich in wenigen Minuten dem Präsidenten der Republik die Demission überreichen werde.** (Minutenlanger, stürmischer Beifall auf der äußersten Linken.) Als Floquet im Gefolge von Goblet und Freycinet den Saal verließ, erhob sich die Linke und acclamirte den Ministern, während im übrigen Hause anhaltende Bewegung herrschte. 137 Republikaner haben gegen die Regierung gestimmt. Das Haus wurde bis Montag vertagt. — In den Couloirs der Kammer herrschte kurz nach der Sitzung noch Unklarheit über die Situation. Cassagnac erklärte, er habe nach dem Votum der Kammer rasch die Vertagung der Sitzung beantragt, weil er vernahm, daß Boulanger die Tribüne besteigen wolle, um sein Votum zu erklären und die Auflösung zu beantragen. Dies hätte gewiß zu stürmischen Scenen geführt und das Cabinet vielleicht durch ein neues Votum gerettet. Die Boulangisten behaupten, daß der Sturz der Regierung ihnen zu Gute komme, weil jetzt viele Radicale offen zu ihnen übergehen werden, namentlich wenn die neue Regierung eine zu opportunistische Färbung erhält.

Großbritannien.

London, 12. Febr. **[Ein Ketzerproceß.]** In der Bibliothek des Lambeth-Palastes begann heute der ritualistische Ketzerproceß gegen den Bischof von **Lincoln, Dr. King**. Der Erzbischof von Canterbury führte den Vorsitz, unterstützt von dem Generalvicar, dem Ober-Provinz-Registrator, dem Generalpedell und den Bischöfen von London, Winchester, Oxford, Salisbury und Rochester. Es giebt wohl keinen vernünftigen Menschen in England, der nicht diesen Proceß für einen überflüssigen, lächerlichen und ärgerlichen Mummenschanz ansieht. Die dem Bischof vorgeworfenen Verbrechen sind siebenerlei. Erstens die Anzündung von Kerzen während der Communion, insofern sie nicht der bloßen Beleuchtung dienen. Zweitens die Mischung des Weins mit Wasser. Drittens das Stehen auf der Westseite des Altars während des Gebetes mit dem Rücken gegen die Gemeinde. Viertens dieselbe verpönte Stellung während des vorhergehenden Theiles des Communiondienstes. Fünftens die Absingung des Agnus Dei unmittelbar nach dem Einsegnungsgebete. Sechstens das Zeichen des Kreuzes mit aufgehobener Hand gegen die Gemeinde während der Absolution. Siebentens das Gießen von Wein und Wasser in die Patene und den Kelch während der Communion und deren Trinken angesichts der Gemeinde. Das Ergötzliche an diesem Proceß ist, daß die kirchlichen Autoritäten selbst über die Zulässigkeit der obigen Vornahmen schwanken. Einige verdammen überhaupt den Gebrauch von Kerzen bei der Communion, andere lassen zwei zu, entsprechend der doppelten Natur Christi. Die Mischung des Weins mit Wasser, also der sogenannte gemischte Kelch, wird von vielen vertheidigt, sowohl weil Christus beim Abendmahl dies gethan, als auch weil aus des Heilands Seitenwunde Blut und Wasser geflossen. Betreffs der Stellung des celebrirenden Priesters verordnet das Gesetz, daß derselbe auf der Nordseite des Altars stehe und mit dem Antlitze gegen die Gemeinde, damit letztere das Brechen des Brotes sehe. Die Absingung des Agnus Dei war zwar im ersten Gebetbuch unter Eduard VI. vorgeschrieben, ward aber später ausgemerzt. Die Bekreuzung vor der Consecration wird verschiedenartig aufgefaßt. Bei der heutigen Sitzung erschien der Bischof selbst und legte in ehrerbietigster Weise Einspruch gegen des Erzbischofs Gerichtsbarkeit ein, die thatsächlich auf schwachen Füßen steht; die Aburtheilung dieses Einspruchs ward auf den 12. März vertagt. Der Bischof erfreut sich persönlicher allgemeiner Hochachtung; das Einzige, was ihm vorgeworfen werden kann, ist, daß er seinen Bischofssitz nicht hätte annehmen sollen, wenn er sich nicht dem vorgeschriebenen Ritual fügen wollte.

Rußland.

☐ **Sebastopol**, 12. Febr. **[Der Güterbahnhof der Eisenbahnlinie Losow—Sebastopol]** ist sammt den angrenzenden Magazinen vollständig niedergebrannt. Es verbrannten unter Anderem für 600 000 Rubel amerikanischer Baumwolle, für 100 000 Rubel Getreide, für 120 000 Rubel Eisenbahnwaggons u. s. w.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 15. Februar.

Die auf dem Bundesrathsbeschlusse vom 19. December 1882 beruhende statistische Erhebung über den Erwerb und **Verlust der Reichs- und Staatsangehörigkeit** ist in **Preußen** zum letzten Male für das Jahr 1887 zur Ausführung gelangt, von da ab aber nach Maßgabe des Bundesrathsbeschlusses vom 9. December 1887 in Fortfall gekommen. Die Aufbereitung des für 1887 eingegangenen Urmaterials ergab nach einer Zusammenstellung der amtlichen „Statistischen Correspondenz", daß während dieses Jahres 5464 Personen die preußische Staatsangehörigkeit erworben und 8917 dieselbe urkundlich **verloren** haben. Der Erwerb der Staatsangehörigkeit erfolgte durch 549 Aufnahmeurkunden für 1538 Angehörige anderer Bundesstaaten, durch 1255 Naturalisationsurkunden für 3281 Ausländer, sowie durch 139 bezw. 198 Wiederverleihungsurkunden für 324 bezw. 321 frühere Reichsangehörige, welche im Auslande verblieben oder in das Reichsgebiet zurückkehrten. Unter den 3281 Naturalisirten befanden sich 991 Angehörige Oesterreich-Ungarns, 268 der Vereinigten Staaten von Amerika, 1062 Niederländer, 418 Dänen, 124 Belgier, 63 Norweger und Schweden, 55 Schweizer, 63 Engländer, 38 Franzosen und 27 Russen. Der **Verlust** der Staatsangehörigkeit geschah durch 210 Entlassungsurkunden für 524 Personen, welche die Aufnahme in einen anderen Bundesstaat nachsuchten, und durch 5413 Entlassungsurkunden für 8393 fernere, welche ins Ausland ziehen wollten, (zum Theil auch wohl in Folge der Ausweisungspolitik, ziehen **mußten**. D. Red.) von diesen gaben 6373 die Vereinigten Staaten von Amerika, 534 die Niederlande, 400 Oesterreich-Ungarn, 190 die Schweiz, 149 Großbritannien und Irland, 127 Belgien, 73 Dänemark, 110 Rußland, 25 Schweden und Nor-

---

Das Schönheitsgefühl als Function des Auges.

Am 8. d. M. hielt hierselbst zum Besten des Kindergarten-Vereins Herr Prof. Dr. Magnus einen Vortrag über „das Schönheitsgefühl als Function des Auges", der in höchst interessanter Weise den Versuch durchführte, die Schönheitseindrücke, die uns zum ästhetischen Empfinden veranlassen, auf physiologische Grundlagen zurückzuführen. In der Einleitung wies der Redner darauf hin, daß die Lust, die Freude am Schönen so alt wie die Menschheit selbst sei; das Schönheitsgefühl sei ein reiner Naturtrieb. Das lehre uns das Vorhandensein des Schönheitssinnes schon bei den höheren Wirbelthieren. Gewisse Vogelarten sind bestrebt, ihre Nester mit allerlei lebhaft gefärbten oder mit hell glänzenden Gegenständen zu schmücken. Schließlich scheinen auch all' die prächtigen Farben, mit welchen die meisten Vögel in so reicher Pracht geschmückt sind, nur darauf berechnet zu sein, den Schönheitssinn der Weibchen zu erregen und zu befriedigen. Darwin ist von dieser Thatsache so durchdrungen, mißt ihr eine so große Tragweite bei, daß er einen guten Theil seiner Entwicklungstheorie mit den Aeußerungen des Schönheitssinnes der Thiere stützt. Auf unser Schönheitsgefühl wirkt nun ein Gegenstand der Kunst durch seine **Form** und durch seine **Farbe**.

Die **Form**, die **Gestalt** eines **Körpers** wird bekanntlich gebildet durch eine Anzahl von Linien, welche zu den verschiedensten Combinationen sich gruppiren. Und all' diesen Linien, welche zu dem Ausbau eines Gegenstandes zusammentreten, muß unser Auge bei dem Betrachten des Gegenstandes selbst folgen. Wie der Finger, welcher die Form und Beschaffenheit irgend eines Gegenstandes erkennen will, tastend um und über den Gegenstand hingleiten muß, so muß auch unser Auge jeden Körper, den es in seiner Gestalt erfassen will, in seinen Umrissen tastend umkreisen. Befähigt wird das Auge zu diesem „Befühlen" der körperlichen Formen ausschließlich durch seine Muskulatur. Keinesfalls dürfen die Formen des betrachteten Gegenstandes an die Augenmuskulatur Anforderungen stellen, deren Durchführung für uns mit Unbequemlichkeiten verbunden sein würde. Denn in diesem Falle dürfte die Schwierigkeit der Muskelarbeit in uns alsbald ein Unlustgefühl erregen, welches keinerlei ästhetische Befriedigung in uns aufkommen lassen würde.

Uebrigens rechnet auch die moderne Philosophie mit diesem Factor; so sagt z. B. der bekannte Aesthetiker Vischer: „Angenehme Empfindungen werden von solchen Reizen erzeugt, welche fördernd wirken, indem sie Nerven und Muskeln zu Bewegungen veranlassen, welche adäquat, d. h. gewohnt und einfach sind; unangenehme Empfindungen dagegen von solchen, welche hemmend wirken, indem sie ungewohnte, schwierige Bewegungen herbeiführen." Im Allgemeinen dürfen wir nun behaupten, daß diejenigen Bewegungen für den Muskelapparat des Auges sich am leichtesten und ungezwungensten erweisen, welche nicht den einen oder den anderen Muskel ausschließlich belasten, sondern welche ihre Anforderungen auf alle oder doch wenigstens auf mehrere Muskeln gleichmäßig vertheilen. Hören wir, wie einer der größten Physiologen aller Zeiten, wie der unsterbliche Johannes Müller über diesen Punkt sich äußert: „Das Auge verfolgt", so sagt er, „diejenigen Bewegungen am leichtesten und ungezwungensten, in welchen ihm seine eigene Freiheit am meisten offenbar wird, in welchen alle seine Bewegungsorgane in einem gleichmäßigen und gesetzlichen Wechsel zur Aeußerung ihrer Thätigkeit kommen." Und an einer anderen Stelle sagt er: „In dieser Beziehung ist die einfachste und leichteste Bewegung des Auges die Kreisbewegung, durch welche alle Augenmuskeln nach einander in wechselnden Contractionsgraden thätig sind. Am leichtesten und gefälligsten verfolgt das Auge die Wellenlinien und die Radlinie." In ähnlicher Weise wie Johannes Müller, läßt sich ein anderer berühmter Physiologe, Purkinje, vernehmen. Derselbe sagt nämlich: „Am leichtesten werden Kreislinien, grade Linien, nach was für einer Richtung immer, schwerer beschrieben." Und ganz in demselben Sinne äußert sich der bekannte Augenarzt Räle, seiner Zeit Professor in Leipzig, indem er sagt: „Es können nur solche Bewegungen und Gestalten der äußeren Natur einen angenehmen und schönen Eindruck machen, denen das Auge des Beschauers in seinen Bewegungen leicht und behaglich folgt. Das Auge befindet sich nur dann im Gefühl seiner vollen Lust und Sinnlichkeit, wenn es mit seinem Fixationspunkt Bogenlinien nach allen Richtungen beschreibt; so z. B. beim Anblick einer weiten Landschaft. Hierbei werden nach einander alle Muskeln auf gleiche Weise harmonisch angestrengt." Diese Citate beweisen vollauf, daß unser Urtheil über die Schönheit einer Form bemessen wird durch die an den Muskelapparat des Auges gestellten Anforderungen, und sie beweisen noch des Weiteren, daß grade die Bogenlinie eine Linie ist, welche für den Bewegungsapparat des Auges mit besonderem Vortheil durchführbar ist. Deshalb hat die Bogenlinie auch einen besonderen ästhetischen Werth. Doch kann natürlich auch den gradlinigen Figuren unter Umständen ein bedeutender ästhetischer Werth nicht abgesprochen werden. Die ästhetische Befriedigung, welche wir aus solchen gradlinigen Figuren gewinnen, ist nun auch wieder lediglich durch gewisse, mit der Thätigkeit der Augenmuskulatur verknüpfte Momente erzeugt. Die Gesetzmäßigkeit in der Wiederkehr gewisser Formen und die darauf beruhende rhythmische Gleichmäßigkeit in den Augenbewegungen ist es, welche unser ästhetisches Behagen erregt.

In Bezug auf die **Farbenschönheit** führte der Vortragende ungefähr Folgendes aus: Jeder Mensch hat eine sogenannte Lieblingsfarbe. Entweder hat die eine oder die andere Farbe an sich selbst schon einen größeren Schönheitswerth als die andere, oder die ästhetische Parteilichkeit ist ein Product individueller Organisation. Jede Farbe wird erzeugt durch eine Bewegung des Aethers, durch die in gesetzmäßiger Weise sich vollziehenden Schwingungen der einzelnen Aethertheilchen. Und zwar wird der Charakter der Farbe durch die Anzahl der Schwingungen, welche ein Aethertheilchen in einer Secunde vollführt, bedingt, so zwar, daß Roth die wenigsten, Violett die meisten Schwingungen in einer Secunde macht. Halten wir diese physikalische Thatsache fest, so werden wir ohne Weiteres zu der Erkenntniß gedrängt, daß **keine** Farbe an und für sich selbst, oder sagen wir lieber, auf Grund ihrer physikalischen Wesenheit einen höheren ästhetischen Werth beanspruchen darf, als die andere. Denn die Bewegung des Aethertheilchens an sich kann ja doch weder schön noch häßlich genannt werden. Wenn also der Physiker des Preisrichteramtes über den Schönheitswerth der einzelnen Farben nicht zu walten vermag, so kann unser ästhetisches Urtheil über die Farben nur in uns selbst seine Begründung finden. Und dem ist eben in der That auch so. Das größere oder schwächere Lustgefühl, welches wir beim Anblick der verschiedenen Farben verspüren, wird lediglich durch die Beschaffenheit des Reizes bedingt, durch welchen die betreffende Farbe auf unsere Netzhaut wirkt. Jede Farbe übt entsprechend der Schwingungszahl und Schwingungsweite der Aethertheilchen einen specifischen, nur ihr eigenen Reiz auf die Netzhaut aus. Und zwar kann man im Allgemeinen sagen, daß die Farben Roth, Orange, Gelb einen größeren, Grün, Blau, Violett einen geringeren Reiz auszuüben vermögen; dieser Thatsache tragen Künstler wie Physiologen Rechnung, indem sie Roth, Orange, Gelb als **warme**, Grün, Blau, Violett aber als **kalte** Farben bezeichnen. Goethe sagt sehr treffend: „Es ist der Erfahrung gemäß, daß das Gelbe einen durchaus warmen und behaglichen Eindruck macht. Das Blau giebt uns ein Gefühl von Kälte, indem es auch an Schatten erinnert." Je nachdem nun ein Mensch mehr für lebhafte oder mehr für sanftere Erregungen des Nervensystems beanlagt ist, wird er unter den energisch oder unter den weniger erregenden Farben seine specielle Lieblingsfarbe suchen. Wir sehen demnach also, diese Wahl ist keineswegs nur Sache des freien Willens, sondern die allgemeine Grundstimmung unseres Nervensystems bringt uns dazu, diese oder jene Farbe ästhetisch besonders hoch zu stellen, sie uns als Lieblingsfarbe zu erwählen. Und genau dasselbe Gesetz, welches die ästhetische Farbeneinschätzung bei dem einzelnen Individuum regelt, es erweist sich als maßgebend auch für den Farbengeschmack breiter Volksschichten, ja ganzer Nationen. Mit der wachsenden Bildung sinkt die Freude an energisch wirkenden Nervenerregungen und wird der ausgesprochenen Vorliebe für mittelstarke oder gar schwache Erregungen der Sinnesorgane Raum gegeben; und umgekehrt ist mit dem Tiefstand der Bildung eine ausgesprochene Befriedigung durch kräftige sinnliche Erregung verbunden. Halten wir diese Erscheinung fest, so wird sich für die weniger gebildeten Volksschichten, sowie für die weniger civilisirten Nationen überhaupt auf Grund ihrer Vorliebe für kräftige Nervenerregungen eine ganz unbedingte Bevorzugung der so überaus energisch wirkenden Farben der warmen Gruppe, also von Roth, Orange und Gelb, ergeben. Genau der nämliche Unterschied macht sich auch zwischen Kindern und Erwachsenen geltend. Das Kind mit seinen noch wenig geübten Sinnesorganen ist starken Eindrücken zugänglicher, fühlt sich von ihnen mehr angesprochen und befriedigt, als

wegen, 41 Frankreich, 23 Afrika, 43 Asien und 84 Australien als Reiseziel an. Außer diesen Fällen des Verlustes der Staatsangehörigkeit sind 1887 nach den Mittheilungen der preußischen Kreisbehörden noch 27 739 Personen — 11 108 Einzelne und 4340 Familien — ohne Entlassungsurkunden ausgewandert, von denen ohne Zweifel eine große Zahl ebenfalls dem preußischen Staatsverbande verloren gehen wird, und zwar nach zehnjährigem Aufenthalte im Auslande. Die angegebene Ziffer stellt jedoch keineswegs die gesammte Auswanderung dar, während sie andererseits auch Solche mitenthalten mag, welche sich, anstatt ins Ausland zu ziehen, an einem anderen Orte der Monarchie niedergelassen haben. In dem Zeitraume von 1872 bis 1885 betrug die Zahl der Personen, welche urkundlich die preußische Staatsangehörigkeit verloren hatten, 16,29 Procent und die Zahl der nach Angabe der Kreisbehörden ohne Entlassungsurkunde Ausgewanderten 37,16 Procent der Personen, welche unter Heranziehung der Ergebnisse der Volkszählungen und der Registerführung über Geburten und Sterbefälle — dem Staatsgebiete durch Wanderung mindestens verloren gegangen sind. Dem Geschlechte nach unterscheiden sich die Personen, welche die preußische Staatsangehörigkeit im Jahre 1887 urkundlich erworben haben, in 3147 männliche und 2317 weibliche; urkundlich gaben die Staatsangehörigkeit 6671 männliche und 2246 weibliche auf, und ohne Entlassungsurkunden wanderten 15 146 männliche und 12593 weibliche Personen aus. In Hinsicht des Familienstandes waren von den Eingewanderten 3341, von den Ausgewanderten 6999 ledig, 2046 bezw. 1760 verheirathet, 72 und 154 verwittwet, 5 und 4 geschieden. Dem Religionsbekenntnisse nach wurden bezeichnet: als

von den Personen, welche	evangelisch	katholisch	jüdisch	sonst u. unbekannter Religion
urkundlich eintraten....	2629	2524	256	55
= ausschieden....	6404	2204	263	46
sonst auswanderten....	14765	12116	664	194.

Dem Stande und Berufe nach vertheilten sich die Empfänger von Aufnahme- bezw. Entlassungsurkunden in 146 bezw. 178 selbstständige Betreiber der Landwirthschaft 2c., 320 bezw. 2?2 der Industrie 2c., 225 bezw. 123 desgl. des Handels und Verkehrs, 764 bezw. 1806 Gewerbe- und Handelsgehilfen und Fabrikarbeiter, 257 bezw. 1798 Tagelöhner und Dienstboten, 173 bezw. 436 andere Personen mit angegebenem Berufe, endlich 256 bezw. 1070 Personen unbestimmten oder nicht ermittelten Berufs.

---

* **Von der Universität.** Am Mittwoch, 20. Februar cr., Vormittag 10 Uhr, findet die Antritts-Vorlesung über „Elektrochemische Theorien" statt, welche Herr Dr. Felix B. Ahrens behufs Habilitation als Privatdocent im Musiksaale der Universität halten wird.

* **Vom Stadttheater.** Wildenbruch's vaterländisches Schauspiel „Die Quitzow's" gelangt morgen, Sonnabend, zum 10. Male zur Aufführung. Sonntag Abend geht C. M. v. Weber's romantische Oper „Der Freischütz", Nachmittags zu halben Preisen „Die Grille", ländliches Charakterbild in 5 Acten von Charlotte Birch-Pfeiffer, in Scene.

* **Im Thaliatheater** gelangt am Sonntag die lustige Gesangsposse „Der Waldteufel" von W. Manstädt zur Aufführung.

* **Vom Lobetheater.** Felix Schweighofer wird morgen, Sonnabend, und übermorgen, Sonntag, den Theaterdirector Striese spielen. Am Sonntag Nachmittag geht bei ermäßigten Preisen die Operette „Eine Nacht in Venedig" in Scene. Die Possennovität „Fifi" wird Anfangs nächster Woche zur ersten Aufführung kommen. Der Künstler wird, verschiedenen Aufforderungen zufolge, einmal im „Nullerl" auftreten.

—d. **Die Ausschüsse der Stadtverordneten-Versammlung.** Nachdem die neu gewählten Stadtverordneten den verschiedenen Ausschüssen zugetheilt worden sind, haben sich letztere nunmehr aufs Neue constituirt, mit Ausnahme des Ausschusses I (für Wahl- und Verfassungs-Angelegenheiten), dessen Mitglieder erst alle 2 Jahre von der Versammlung neu gewählt werden. Die übrigen Ausschüsse sind in folgender Weise zusammengesetzt:

Ausschuß II (für Finanz-, Steuer-, Handels-, Gewerbe- und Verkehrs-Angelegenheiten): Dr. Eras (Vorsitzender), Dr. Caro (Stellvertreter des Vorsitzenden), Wehlau (Schriftführer), Eckhardt (Stellvertreter des Schriftführers), Friedenthal, Friederici, Friedländer, Heilberg, Heimann, Morgenstern, Pringsheim II, Riemann, Sachs, Schimmelmann, Scholz II, Stentzel und Weidemann.

Ausschuß III (für Schul-, Unterrichts- und Bildungs-Angelegenheiten): Dr. Elsner (Vorsitzender), Hainauer (Stellvertreter des Vorsitzenden), Köhler I (Schriftführer), Kaiser (Stellvertreter des Schriftführers), Anwand, Bartels, Bluhm, Brehmer, Fengler, Dr. Fiedler, Görlich, Kipke, Dr. Pannes, Rosenbaum, Schomburg, Vollrath und Ziese.

Ausschuß IV (für das städtische und ländliche Grundeigenthum der Stadt, für Servis- und Einquartierungs-Angelegenheiten): Seidel I (Vors.), Grützner (Stellv. d. Vors.), Epstein (Schriftf.), Hauske (St. d. Schriftf.), Brößling, Haber, John, Kaulisch, Markfeldt, Meinhold, Priesemuth, Riemann, Schlesinger, Schweitzer, Seidel II, Struwe, Vater, Wecker I und Wecker II.

Ausschuß V (für das gesammte Bauwesen, die städtischen Feuer-Assecuranz-, Sicherungs-, Straßenbeleuchtungs-, Wasserversorgungs- und Canalisations-Angelegenheiten): Kärger (Vors.), Simon (St. d. Vors.), Köbner (Schriftf.), Rehorst (St. d. Schriftf.), Beier, Blauel, Buhl, Ehrlich, Hähndel, Heintze, Hofmann, Jitschin, Minssen, Pringsheim I, Scholz I, Trelenberg und Urban.

Ausschuß VI (für öffentliche Gesundheits-, Armen- und Krankenpflege, Friedhofs-, Kirchen-, Hospital-, Wohlthätigkeits- und Strafanstaltswesen): Dr. Lion (Vors.), Weinhold (St. d. Vors.), Müller (Schriftf.), Dr. Körner (St. d. Schriftf.), Bellier de Launay, Echtler, Gäbel, Dr. Grätzer, Hertel, Dr. Hulwa, Köhler II, Dr. Leitzmann, Opitz, Prussog, Dr. Räbiger, Schmidt und Vogt.

Ausschuß VII (für die Rechnungs-Revisions-Angelegenheiten): Ehrlich (Vors.), Kleemann (St. d. Vors.), Markfeldt (Schriftf.), Scholz I (St. d. Schriftf.), Friedenthal, Kiehlmann, Klee, Köhly, Kuppe, Lange, Mänchen, Dr. Porsch, Rudolph, Schlesinger, Sckeyde, Vieweg und Wagner.

Ausschuß VIII (für die Feststellung des Stadthaushalts-Etats): Freund (Vors.), Dr. Pannes (St. d. Vors.), Eckhardt (Schriftf.), Ehrlich, Dr. Fiedler, Friedländer, Gäbel, Grützner, Heintze, Kärger, Kaiser, Klee, Dr. Körner, Müller, Pringsheim II, Rosenbaum, Schlesinger, Simon, Vogt und Weinhold.

*** **Von dem Verzeichniß der Kunstdenkmäler Schlesiens,** das im Auftrage der Provinz Schlesien der königl. Regierungs-Baumeister Hans Lutsch bearbeitet, ist soeben (im Verlag von Wilh. Gottl. Korn in Breslau) die vierte Lieferung erschienen. Dieselbe giebt das Inventarium der Kunstdenkmäler des Fürstenthums Oels-Wohlau nebst den Herrschaften Trachenberg und Militsch, umfassend die Kreise Oels, Wartenberg, Trebnitz, Militsch-Trachenberg, Wohlau und Steinau, sowie ferner eine Beschreibung der Kunstdenkmäler im Kreise Guhrau. Eine historische Einleitung, welche die besonderen, die heimische Kunstübung beeinflussenden Verhältnisse berücksichtigt, bietet eine allgemeine Orientirung über den in die Beschreibung einbezogenen Theil des Regierungsbezirks Breslau. Die durch den Umfang der Inventarisirungsarbeiten nothwendig gewordene Einschränkung des Werkes betrifft in dem vorliegenden Bande die heraldischen Denkmäler, welche nur dann berührt sind, wenn sie künstlerischen Werth besitzen oder wenn sie für die Baugeschichte wesentlich erscheinen. Von den Inschriften sind nur diejenigen mitgetheilt, welche ein allgemeines (sachliches, nicht persönliches) Interesse besitzen; deshalb ist z. B. bei Glockeninschriften nur selten über das 16. Jahrhundert hinausgegangen. Daß das von Herrn Lutsch in so gewissenhafter und tüchtiger Weise bearbeitete Inventarisirungswerk, abweichend von den Kunstdenkmälerverzeichnissen der meisten anderen Provinzen, ohne Illustrationen erscheint, ist nicht nur von uns, sondern auch von vielen anderen Seiten lebhaft beklagt worden. Mit besonderer Freude nehmen wir daher von der Mittheilung des Verfassers Notiz, daß der Landeshauptmann von Schlesien, Herr von Klitzing, das Curatorium des schlesischen Museums der bildenden Künste veranlaßt hat, nach der für 1892 geplanten Vollendung des beschreibenden Verzeichnisses ein ergänzendes Tafelwerk herauszugeben, und daß die Vorarbeiten dazu schon im Gange sind.

* **Fürsorge des Provinzial-Verbandes für Taubstumme.** Der Provinzial-Verband von Schlesien ist bei der Fürsorge für den Unterricht und die Erziehung Taubstummer, welche in der Provinz Schlesien in den Händen von drei, je einen Regierungsbezirk umfassenden Vereinen ruht, auch im Jahre 1887 und im ersten Vierteljahr 1888 in hervorragender Weise betheiligt gewesen. Bei der Taubstummen-Anstalt in Breslau erfolgte Anfang August 1887 die Einrichtung von 24 neuen Externats-Freistellen auf Kosten der Provinz und deren Besetzung mit unvermögenden Zöglingen, so daß die Zahl solcher Freistellen auf 120 anwuchs. Es sind demnach an den Verein für den Unterricht und die Erziehung Taubstummer aus dem Regierungsbezirke Breslau im Jahre 1887 und I. Quartal 1888 zur Zahlung gekommen: für 36 Provinzial-Freistellen im Internat 16 718,75 Mark für 96, und vom 1. Juli 1887 ab für 120 in Provinzial-Freistellen untergebrachte Externisten 77 183,87 Mark; außerdem zur Ausstattung armer Zöglinge bei der Aufnahme in die Anstalt 187,50 M., zur fachlichen Ausbildung von Elementarlehrern als Taubstummenlehrer 1185 M. und an Zuschüssen zu Lehrerbesoldungen 1875 M., zusammen 97 090,12 Mark. An die Taubstummen-Anstalt zu Liegnitz sind die im Etat eingestellten und durch den letzten Provinzial-Landtag zum Theil erhöhten Zuschüsse geleistet worden und zwar für 62 provinzielle Freistellen im Jahre 1887: 33 200 M., zur Ausstattung armer Zöglinge 925 Mark, ferner an Zuschüssen zur Lehrerbesoldung 9475 M. und zur Beaufsichtung und Pflege weiblicher Zöglinge 375 M., zusammen 43 975 M. Die Taubstummen-Anstalt in Ratibor erhielt auf Grund des Etats und von Beschlüssen des Provinzial-Landtages für 224 provinzielle Freistellen 134 500 M., zur Ausstattung armer Zöglinge bei ihrer Aufnahme 240 M., zur Subvention von Lehrern 3750 M., an Zuschüssen zur Lehrerpensionskasse 515,32 M., zur Lehrer-Wittwen- und Waisenkasse 676,88 M., im Ganzen 140 182,14 M. Im Interesse der Sicherheit und gedeihlichen Erziehung der Zöglinge mußte der Verein für den Unterricht und die Erziehung Taubstummer aus dem Regierungsbezirk Oppeln sich dem Um- und Erweiterungsbau seiner Anstalt in Ratibor unterziehen. Zu diesem Bau hat der letzte Provinzial-Landtag 50 000 M. als unverzinsliches Darlehn unter der Bedingung bewilligt, daß der Verein unter Anderem sich verpflichtet, nach Vollendung des Baues 10 neue provinzielle Freistellen gegen eine jährliche Dotation von je 400 M. einzurichten. Der Verein hat die Erfüllung der gestellten Bedingungen zugesagt und ist demnach die Zahlung des bewilligten Darlehns erfolgt. Die 10 neuen Freistellen werden nach Fertigstellung des Erweiterungsbaues eingerichtet und besetzt werden. Nach Vorstehendem hat der Provinzial-Verband im Interesse der Ausbildung und der Erziehung taubstummer Kinder an laufenden Kosten im Jahre 1887 223 641,38 M. und im ersten Vierteljahr 1888 57 605,94 M. aufgewendet.

* **Zur Verbesserung der Schifffahrtsstraße zwischen Weichsel und Oder** wird der „Pos. Ztg." aus Bromberg geschrieben: Vor mehreren Tagen hat hierselbst im Saale der Stadtverordneten eine von der Handelskammer auf Veranlassung der königl. Regierung zusammenberufene Versammlung von Fabrikanten, Kaufleuten, Schiffseignern, Holzflößerei-Interessenten behufs Feststellung der verschiedenen auf der Brahe, im Canale und auf der Netze vorhandenen, die Schifffahrt erschwerende Uebelstände stattgefunden. Das Resultat dieser Versammlung war die Wahl einer Commission, welche das Weitere in dieser Angelegenheit im Sinne des Verlangens der königl. Regierung veranlassen soll. Inzwischen hat aber bereits der Director der hiesigen Dampfschleppschifffahrt-Gesellschaft, F. W. Bumke, an den Oberpräsidenten in Posen sich gewandt und in ausführlicher Weise diese Uebelstände näher bezeichnet. Während die Verbindung zwischen Elbe und Oder nahezu vollendet ist, — so heißt es in dieser Vorstellung —, befindet sich zwischen Weichsel und Oder diese Verbindung an vielen Stellen noch im Urzustande. Zu erwähnen seien da zuerst die Schleusen des Bromberger Canals, die mit ihren geringen und noch dazu verschieden weiten Thoröffnungen der nothwendigen Vergrößerung der Fahrzeuge ein unumgängliches Hinderniß entgegenstellen. Ebenso sind die meisten der über den Canal und die Netze führenden Brücken den heutigen Anforderungen des Wasserverkehrs nicht mehr entsprechend, da deren Joche theils zu niedrig, theils zu schmal sind, um eine größere Entwicklung des Wasserverkehrs namentlich mit Dampfern 2c. möglich zu machen. Ganz besonders und dringend nothwendig ist die Regulirung und möglichste Gradlegung der Netze von der 10. Schleuse des Bromberger Canals ab bis Usch; es ist dies diejenige Strecke, welche, wie oben gesagt, sich noch im Urzustande befindet. Die Netze macht hier fortwährend Krümmungen und Schleifen, und zwar größtentheils in so kurzen Bogen, daß die Kähne beim Passiren derselben nur mittelst Ruderstangen fortbewegt werden können und Dampfer, selbst solche von kleinen Dimensionen, kaum zu überwindende Schwierigkeiten haben; es ist dies auch die Ursache, daß eine regelmäßige Dampferverbindung oder wenigstens ein Dampferverkehr auf dieser Strecke bisher nicht hat eingerichtet werden können. Nennenswerthe Hindernisse dürften sich der Ausführung der erforderlichen Arbeiten nicht in den Weg stellen. Daß durch diese Regulirung nicht nur der Schifffahrt und der Flößerei, sondern auch der Landwirthschaft in Folge der hierdurch herbeigeführten Trockenlegung der angrenzenden Ländereien, Wiesen 2c. ein hoher Nutzen zufließen würde, liegt auf der Hand. Ein Bescheid ist auf diese Vorstellung noch nicht erfolgt.

—l. **Schlesische Bienenzüchter-Vereine.** Die nächste Wanderversammlung der schlesischen Bienenzüchtervereine findet im Sommer 1889 in Namslau statt. Man hofft, daß dort auch der Altmeister der deutschen Imkerei, Dr. Dzierzon, erscheinen wird.

—l. **Görlitz,** 14. Februar. [Ruhmeshallen-Concert.] Fleißige Hände regen sich in der ganzen Oberlausitz um die Idee, beiden dahingeschiedenen Kaisern ein Andenken durch den Bau einer Ruhmeshalle in Görlitz zu setzen, realisiren zu helfen, überall werden von Seiten der Vereine Concert- und Theaterabende zum Besten des patriotischen Zweckes veranstaltet. Daß Görlitz in dieser Beziehung mit gutem Beispiel vorangeht, bewies das gestern Abend zum Vortheil der Ruhmeshalle im Saale des Vereinshauses vom Lehrer B. Hellwig unter Mitwirkung des Chorgesang-Vereins und des Stadtorchesters veranstaltete Concert. Das geräumige Local war bis auf den letzten Platz gefüllt, die Einnahme eine sehr erfreuliche. Nach Beendigung des Concerts vereinigten sich Sänger und

---

der Erwachsene, dessen Nervensystem schon eine gesteigertere Erregbarkeit und reizbarere Stimmung angenommen hat und darum kräftigen Reizen abholder geworden ist. Deshalb liebt das Kind auch die lichtreichen, warmen Farben hauptsächlich; das lichtreiche, so energisch wirkende Gelb ist nach den Untersuchungen des bekannten Physiologen Preyer die erste Farbe, welche das Kind unterscheiden lernt. Auf das Gelb folgt die Kenntniß des Roth. Und erst wenn Gelb und Roth dem kindlichen Geist ganz vertraute Farben geworden sind, wenn es sie sinnlich und sprachlich vollkommen zu beherrschen gelernt hat, geht es dazu über, auch die kalten Farben, also Grün und Blau, sich zu eigen zu machen. Preyer hat die überaus interessante Thatsache gefunden, daß es in dem Leben des Kindes eine Periode giebt, in welcher von allen Farben nur Roth und Gelb wirklich als Farben gesehen werden, während Grün und Blau zu dieser Zeit noch gar nicht als farbige, sondern nur als Lichteindrücke empfunden und mit Grau schlechthin identificirt werden.

Allerdings giebt es doch auch noch außerhalb des Individuums gelegene Factoren, welche einen maßgebenden Einfluß auf den Farbensinn ausüben, nämlich die äußeren Lebensbedingungen, welchen der Einzelne wie eine ganze Nation untersteht. Vor Allem muß hier auf den Lichtreichthum der Atmosphäre aufmerksam gemacht werden. Alle Völker, welche unter einem lichtreichen mit farbigen Tinten reichgesättigten Himmel leben, müssen unter dem Eindruck einer solchen Umgebung eine entschiedene Vorliebe für die warmen Farben gewinnen. Der kräftige Lichtreiz, welchem ihre Netzhaut unausgesetzt unterworfen ist, macht ihnen die energische Erregung des Sehorganes zum Bedürfniß, und deshalb bevorzugen Italiener, Spanier, sowie überhaupt alle Südländer die brennenden, glühenden Farben. Deshalb sind Roth und Gelb die Lieblingsfarben aller tropischen Völker, während dagegen die Bewohner gemäßigter Zonen durch den geringeren Lichtgehalt der Atmosphäre zu einer Bevorzugung der weniger erregenden Farben hingedrängt werden.

Im Weiteren wies der Vortragende in interessanter Weise an der Symbolik der Farben nach, wie lediglich die Stärke des Reizes unsren Farbengeschmack bestimmt. Alsdann führte der Redner aus, wie wir auch in der Zusammenstellung der Farben lediglich durch die Gesetze unsres optischen Empfindungsorganes geleitet werden. Alle unsre Sinnesorgane also auch das Auge, bevorzugen, handelt es sich um die Empfindung mehrerer Reize nacheinander, vorzüglich solche Reize, welche untereinander verschieden sind. Sowohl derselbe Reiz, längere Zeit hintereinander empfunden, als verwandte Reize gleichzeitig wirkend, erzeugen leicht das Gefühl von Ermüdung oder Uebersättigung. Nur in dem Wechsel des Reizes liegt für alle unsre Sinnesapparate Befriedigung. In Anbetracht dieser Thatsache wird nur die Zusammenstellung solcher Farben unser ästhetisches Behagen erregen, welche keinerlei verwandte Beziehungen in dem Reiz, mit welchem sie auf das Auge wirken, besitzen. Diejenigen Farben sind nun aber in ihrer Erregungsform sich nahestehend, mit einander verwandt, welche im Spectrum nebeneinander liegen, also Roth und Gelb, Gelb und Grün, Grün und Blau, Blau und Violett. Und die Zusammenordnung der genannten Farben gilt ja auch, wie allbekannt, als schwere ästhetische Sünde. Die Geschmacklosigkeit der angeführten Farbenpoesie ist vielfach sogar sprichwörtlich geworden; „Blau und Grün steht allen Narren schien" und „Grün und Blau geht dem Hanswurst seine Frau", heißt es. Unsre vollste ästhetische Billigung findet dagegen die Zusammenstellung solcher Farben, welche im Spectrum weiter von einander entfernt sind. Man bezeichnet künstlerisch die Combination solcher Farben als sogenannte „große Intervalle", und als eine besonders bevorzugte Gruppirung derart ist Roth und Blau zu nennen. Die Nebeneinanderordnung von Roth und Blau in den verschiedensten Tonvariationen hat einen hervorragenden ästhetischen Platz behauptet, so lange überhaupt ein Menschenauge an Farben Lust und Befriedigung gefunden hat. Wenn nun für die Zusammenordnung von Farbenpausen es als ein unumstößlicher physiologischer und darum ästhetischer Factor gelten muß, daß man nur solche Farben, will man anders einen ästhetischen Erfolg erzielen, zusammenstellen darf, welche im Spectrum nicht nebeneinanderliegen, so bedarf dieser Satz nunmehr noch einer Einschränkung. Die zusammengeordneten Farben dürfen des Weiteren nämlich auch nicht Complementärfarben sein. Complementärfarben sind Farben, welche in folgendem eigenthümlichen Verhältniß zu einander stehen. Fixirt man z. B. recht genau Roth und blickt dann plötzlich von dem vollen Gegenstand fort, so wird man alsbald einen grünen Fleck vor den Augen erscheinen sehen. Es entsteht also durch das länger fortgesetzte Fixiren von Roth die Neigung in uns, Grün zu sehen; bei Fixation von Grün zeigt sich die Neigung zum Rothsehen, bei der von Gelb zu Blau u. s. w. Verbindet man nun solche complementäre Farben, z. B. Grün und Roth, was wird dann der chromatisch-optische Erfolg sein? Durch die Fixation des Grün entsteht in uns die Neigung zum Rothsehen, und blickt man nun auf das neben das Grün gestellte Roth, so wird dieses durch die in uns vorhandene Neigung zum Rothsehen in seinem Farbenton ganz besonders verstärkt; es erscheint auffallend grell. In wie weitgehendem Maße der Maler mit dieser rein physiologischen Thatsache zu rechnen hat, dafür führte der Vortragende folgendes Beispiel an: Bei der Darstellung lebender oder todter Körper muß der Maler auf die Farbe der seinen Figuren beigegebenen Kleidungsstücke genau achten; sollen seine Figuren blühendes, kräftiges Leben athmen, so thut er gut, in der Umgebung dieser Figuren möglichst kalte Farben anzubringen, denn diese rufen in uns die Neigung zum Sehen der warmen Farbe hervor, und auf Grund dieser physiologischen Thatsache erscheint also in diesem Falle der Fleischton der Figuren besonders lebendig und kräftig. Will aber der Künstler einen todten Körper darstellen, etwa einen gefallenen Helden, so thut er gut, den farbigen Hintergrund zu dieser Figur in warmen Farben zu halten. Hüllt er den Leichnam z. B. in einen rothen Mantel, so ruft das Roth desselben beim Beschauer die Neigung zum Grünsehen hervor, und blicken wir nun nach dem todten Körper, so scheint auf demselben ein Anflug von Grün zu liegen, das Colorit eines todten Körpers auf das Täuschendste nachahmend. Dieses Beispiel ist ganz darnach angethan, um zu zeigen, wie ein großer Theil der coloristischen Wirkung eines Kunstwerkes bedingt wird durch die Berücksichtigung des physiologischen Verhaltens unserer Netzhaut gegen Farben. Und in diesem Sinne ist auch der Ausspruch zu verstehen, daß der geniale Maler es verstehen müsse, die Farben auf der Netzhaut des Beschauers zu mischen. Und gerade die großen Meister des Colorits zeigten sich zu allen Zeiten und zeigen sich noch heut in der Berücksichtigung dieser Thatsache als die wahren, unübertroffenen Kenner der dramatisch-ästhetischen Effecte. Als Endergebniß seiner Ausführungen stellte der Vortragende Folgendes fest: Das Gefühl für Formen- und Farbenschönheit beruht augenscheinlich nur in den functionellen Gesetzen unseres Sehorganes, die Schönheit liegt, wie Grillparzer so treffend sagt, im Auge des Beschauers. Und weil dem so ist, weil unsere ästhetischen Anschauungen als Producte unserer eigensten Körperlichkeit sich ergeben, weil sie unauflöslich verknüpft sind mit den allgemeinen Gesetzen, nach denen der Proceß des Lebens sich vollzieht, so sind sie unveränderlich wie die elementaren Lebensgesetze.

Zum Schluß verbreitete sich der Vortragende noch über die Herrschaft der wechselnden Mode auf das ästhetische Empfinden, die wohl zeitweise den Geschmack beeinflussen und irreführen könne, aber doch nicht mächtig genug sei, die dauernden physiologischen Grundlagen des Schönheitssinnes und seiner Bethätigung zu erschüttern. — Der Vortrag, welchem das zahlreiche Auditorium mit größter Aufmerksamkeit gefolgt war, wurde mit lebhaftestem Beifall aufgenommen.

***

Universitätsnachrichten. Freiherr v. Soden, Prediger an der Jerusalemer Kirche in Berlin, wird, wie die „Voss. Ztg." erfährt, vom bevorstehenden Sommerhalbjahr ab der Friedrich-Wilhelms-Universität als Docent zugehören. Die theologische Facultät in Straßburg verlieh Herrn v. Soden wegen seiner wissenschaftlichen Arbeiten über die Paulinischen Briefe die Würden eines Licentiaten der Theologie, und auf Grund dieser ihm zu Theil gewordenen Auszeichnung hat die hiesige Facultät seine Zulassung zu einem academischen Lehramt ausgesprochen. Frhr. v. Soden, ein geborener Württemberger, war, bevor er vom Magistrat hierher berufen wurde, pfarramtlich in Chemnitz thätig gewesen. Seine Antritts-Vorlesung, womit er sich bei der hiesigen Universität einführt, wird er in etwa acht Tagen halten. v. Soden hat sich als hauptsächliche Lehrthätigkeit die Erklärung des Neuen Testaments gewählt.

Aus Gießen, 11. Febr., wird dem „Frkf. Journal" gemeldet: Professor Cosack in Berlin hat den Ruf als Nachfolger Wasserschlebens angenommen. — Professor Kekulé, bisher Professor der Archäologie in Bonn, der den Kaiser, als dieser in Bonn studirte, in die Archäologie eingeführt hat, ist, wie die „Berl. Phil. Wochenschrift" meldet, zum Director der Sculpturensammlung des Berliner Museums ernannt worden.

Sängerinnen sowie viele Freunde und Verehrer der Ruhmeshalle zu einem gemüthlichen Beisammensein, wobei auch des unermüdlichen Ruhmeshallen-Comités gedacht wurde, welches so viele Schwierigkeiten und Hindernisse, von gegnerischer Seite verursacht, zu überwinden habe.

*** Glogau**, 14. Febr. [Commandirender General. — Besitz-veränderung.] Zur Besichtigung der Garnison-Einrichtungen bezw um der Recruten-Vorstellung beizuwohnen, trifft am Dinstag, den 19. d. M., der commandirende General des V. Armeecorps, Frhr. v. Hilgers, hier ein und wird im „Deutschen Hause" Quartier nehmen. Am Mittwoch, den 20. d. M., wird Frhr. v. Hilgers der Besichtigung der Recruten des Infanterie-Regiments Nr. 58 und des 1. Bataillons Infanterie-Regiments Frhr. Hiller von Gärtringen beiwohnen. Am 21. d. M. früh begiebt sich der commandirende General nach Wohlau, um dort der Besichtigung der Recruten des 3. Bataillons letztgenannten Regiments beizuwohnen. Noch am selben Abend trifft derselbe wieder hier ein, übernachtet hier und begiebt sich am 22. d. M. mit dem Zuge früh nach Fraustadt zur Besichtigung der Recruten des 3. Bataillons 3. Pos. Infanterie-Reg. Nr. 58. — Wie der „Niederschl. Anz." mittheilt, ist das bisher Herrn Carl Volkmann gehörige Hotel „zum deutschen Hause" (Markt Nr. 17) für den Kaufpreis von 340 000 M. in den Besitz des Herrn Hotelbesitzers Ittmann hierselbst übergegangen.

*** Friedland OS.**, 10. Febr. [Ein „anonymes" Schreiben.] Im Juni vorigen Jahres ging bei der Königl. Bayerischen Ersatz-Commission in München folgendes, auf der Eisenbahnstrecke zwischen Oppeln resp. Schiedlow und Neisse in den Waggon-Briefkasten gelegte Schreiben ein: „Bielitz, den 12. Juni 1888. Einer hohen Superrevisions-Commission theile zur gefälligen Kenntnißnahme Folgendes mit. Ende dieser Woche erscheint der prakt. Arzt Dr. med. Josef Linke aus Friedland OS. in München, um sich durch angebliches Herzleiden vom Militärdienst loszuschwindeln. Vor einem Jahr gleich nach seinem Staatsexamen, bekam er von anstrengender Arbeit vorübergehendes nervöses Herzklopfen und stellte sich damit der Commission vor und wurde für dauernd untauglich erklärt. Seitdem ist er ganz gesund und bekommt nur Herzklopfen, wenn er die ganze Nacht durchkneipt. Weil er hier in seiner Heimath bestimmt genommen werden möchte, stellt er sich wieder in München und giebt dies auch unter Lachen als Grund an, indem er glaubt, dort gar nicht mehr untersucht zu werden. Diesen Mißbrauch soll meine Mittheilung verhindern. Ergebenst E. Kutsche, Gutsbesitzer." Die „Neisser Ztg." bemerkt hierzu: „Vorweg sei gleich bemerkt, daß Rittergutsbesitzer Kutsche-Bielitz OS. von dem Schriftstücke natürlich nichts wußte, daß vielmehr eine im Dunkeln sitzende Person seinen Namen mißbrauchte, um ihren Zweck zu erreichen, der kein anderer war als dieser, den praktischen Arzt Dr. Linke von hier fortzubringen. Dr. Linke stellte ebenso wie Rittergutsbesitzer Kutsche in Bielitz den Strafantrag wegen Beleidigung gegen den Urheber des Briefes. Die Staatsanwaltschaft lehnte die Verfolgung des Thäters ab. Auf erhobene Beschwerde des Dr. Linke aber — Rittergutsbesitzer Kutsche trat von dem Antrag später zurück — ist die Untersuchung eingeleitet. Es haben Vernehmungen und Schriftvergleichungen stattgefunden."

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

*** Samter**, 14. Febr. [Todesfall.] Gestern erhielt der Vorsteher der hiesigen jüdischen Gemeinde durch den Telegraphen die Nachricht, daß unser Rabbiner und königl. Schulinspector Herr Dr. Biberfeld auf seiner Reise nach Meran, wohin er auf Anrathen der Aerzte zur Wiederherstellung seiner angegriffenen Gesundheit sich begeben wollte, in Frankfurt a. M. gestorben sei. Die jüdische Gemeinde hat dadurch einen herben Verlust erlitten. Das Begräbniß findet heute in Berlin statt, wohin die Leiche transportirt wurde. Die hiesige jüdische Gemeinde hat eine Deputation entsandt.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 Breslau, 15. Februar. [Landgericht. Strafkammer I. — Ein Nachspiel zum verkrachten Hypotheken-Credit- und Vorschuß-Verein zu Leubus.] Der Proceß gegen den ehemaligen Liquidator des verkrachten Hypotheken-Credit- und Vorschuß-Vereins zu Leubus ist, wie wir bereits mitgetheilt haben, schneller, als vorauszusehen, zu Ende gegangen. Bereits am zweiten Sitzungstage wurde das Urtheil gesprochen; dasselbe lautete wegen vier Unterschlagungen und einfachen Bankerotts auf 2 Jahre 6 Monate Gefängniß und 3 Jahre Ehrverlust, von dieser Strafe wurde 1 Jahr, als durch die Untersuchungshaft verbüßt, in Abrechnung gebracht. Wir gehen nunmehr auf den Sachverhalt der Anklage und die wesentlichen Ergebnisse der Beweisaufnahme näher ein: Zu Leubus bestand bis zum Herbst 1874 unter der Firma: „Hypotheken-Credit- und Vorschuß-Verein zu Leubus" eine „eingetragene Genossenschaft", welche sich außer den auch in anderen Vorschußvereinen üblichen Darlehnsgeschäften, insbesondere mit der Beleihung von Grundbesitz befaßte. Inwieweit hierbei durch leichtsinniges Creditgeben gegen die wichtigsten Grundsätze des Genossenschaftswesens gefehlt worden ist, wollen wir hier unerörtert lassen. Etwa fünf Jahre nach seiner Gründung begann der Verein bereits zu kranken, im Jahre 1873 waren seine finanziellen Bedrängnisse so groß geworden, daß die Leiter des Vereins sich vergeblich nach Hilfe umblickten. Man glaubte den sicher in Aussicht stehenden Concurs in letzter Stunde noch dadurch abwenden zu können, daß man eine neue Vereinigung unter der Firma „Leubus'er Vorschuß-Verein, Actien-Gesellschaft" gründete. Diese Vereinigung bestand zumeist aus Mitgliedern des Hypotheken-Credit-Vereins, sie sollte nach ihrem Statut vom 29. März 1874 die Mittel zur Hebung der Geldnoth der alten Genossenschaft beschaffen. Es war dies ein vergebliches Bemühen, am 17. October 1874 wurde das Concursverfahren gegen die Genossenschaft eröffnet, die Actiengesellschaft beschloß am 3. October 1875 ihre Auflösung und Liquidation. Das Concursverfahren der Genossenschaft wurde erst am 31. December 1878 beendet, es verblieben nach der gänzlichen Ausschüttung der Masse noch 1 200 000 Mark ungedeckte Forderungen der Gläubiger. In dem nach dem Genossenschaftsgesetz vorgeschriebenen Umlageverfahren war die erste, von sämmtlichen Genossenschaftern gleichmäßig zu zahlende Rate auf je 2380 Mark festgesetzt und seitens des Genossenschaftsrichters auch in dieser Höhe zur Einziehung genehmigt worden. Hierbei hatte sich als ein Zeichen für die schlechte Geschäftsführung der Genossenschaft der Umstand ergeben, daß anstatt der 586 eingetragenen Genossenschafter nur noch knapp 300 aufgefunden werden konnten, von diesen hatten sich inzwischen eine ganze Anzahl durch Ueberschreiben ihrer Vermögensobjecte an dritte Personen gänzlich mittellos gemacht. Das zweite Umlageverfahren war noch viel ungünstiger ausgefallen. Um die Folgen der Solidarhaft dem Einzelnen weniger fühlbar zu machen, hatte sich ein kleiner Theil „gutgesinnter" Mitglieder zu dem Zweck vereinigt, die Forderungen der Gläubiger der Genossenschaft zu möglichst ermäßigtem Preise aufzukaufen und dadurch besonders die zunächst in Aussicht stehenden Klagen bezw. Zwangsvollstreckungen abzuwenden. Unter Leitung dieser Herren bildete sich später eine größere Vereinigung unter dem Namen „Comité zur Abwehrung der Solidarhaft." Die Mitglieder dieser Vereinigung leisteten einmalige oder regelmäßige Beiträge zur Bildung eines Fonds; aus diesem Fonds wurden die Beträge an diejenigen Gläubiger gezahlt, welche ihre Forderung bis auf 25 % ermäßigt hatten. Einzelne Gläubiger, welche sich dieser Abmachung nicht unterworfen hatten, mußten voll bezahlt werden. Das Umlageverfahren und die Thätigkeit des Comités hat bis zum Jahre 1885 fortgedauert, ohne jedoch zum Ziele zu führen.

Der jetzige Angeklagte Zinsch war sowohl mit der Leitung des Umlageverfahrens, als auch mit der Liquidation der Genossenschaft betraut worden. Zinsch besaß in Wohlau ein in gutem Schwunge befindliches Wild- und Delicateßwaaren-Geschäft, verbunden mit Restauration, auch hatte er einigen Landbesitz. Seine Thätigkeit für die Ordnung der Angelegenheiten der bankerotten Genossenschaft ist allseitig als eine sehr eifrige und erfolgreiche anerkannt worden; nachdem jedoch am 29. März 1885 über sein eigenes Vermögen der Concurs eröffnet worden war, stellte sich heraus, daß Zinsch augenscheinlich vielfach nur seinen eigenen Vortheil gesucht habe. Er wurde unter dem Verdacht des betrügerischen Bankerotts, bezw. wegen der Schädigung der Genossenschaftsmitglieder Ende Mai 1885 in Haft genommen. Auf die durch seinen Mandatar betreffs der Haftnahme ergangenen Beschwerden beschloß das Oberlandesgericht Ende October seine vorläufige Freilassung. Bei dem Weitergehen der Untersuchung häuften sich die Belastungsmomente gegen Zinsch und mit Rücksicht auf die in Aussicht stehende hohe Strafe wurde er und zwar am Weihnachtsabend desselben Jahres wiederum in Haft genommen. Jetzt hat er über ein Jahr in derselben zugebracht; nachdem alle Beschwerde-Instanzen durchlaufen waren, gelang es erst durch Verfügung des Justizministers, die Freilassung des Zinsch gegen Stellung einer Caution in Höhe von 6000 M. zu erwirken. Wir haben schon in unserem Einleitungsbericht bemerkt, daß ganze Stöße von Acten durchgesehen werden mußten, um einen Einblick in die Thätigkeit des Angeklagten gewinnen zu können, im Gerichtssaale waren nicht weniger als 776 Actenstücke vor den gerichtlichen Sachverständigen ausgebreitet. Es ist auf eine große Menge des vorzulegenden Belastungsmaterials, sowie auch auf eine Anzahl Zeugen verzichtet worden, weil selbst der Staatsanwalt in gewissen, moralisch verwerflichen Handlungen des Angeklagten ein gesetzlich strafbares Vergehen nicht zu finden vermochte.

Betreffs der einzelnen Anklagepunkte erwähnen wir Folgendes: Die Mitliquidatoren des Angeklagten, Maurermeister Kuschel und Großgärtner Keil, entdeckten am 28. März 1885 — also einen Tag vor Ausbruch des Concurses bei Zinsch — in der in dessen Verwaltung befindlichen Umlagekasse ein Deficit von 900 Mark. Zinsch hatte nämlich für die Abwickelung der Geschäfte der Genossenschaft neben seinem Geschäftslocal in Wohlau ein besonderes Comptoir eingerichtet, in welchem ein Kaufmann Garn als Secretair fungirte. Die Mitliquidatoren schafften die Deckung des fehlenden Betrages dadurch, daß ein jeder von ihnen einen Wechsel über 450 Mark acceptirte, als Ausstellerin fungirte auf diesen Wechseln Frau Zinsch, welche zu jener Zeit noch eigenes Vermögen besaß. Da die Frau bei Verfall die nothwendige Deckung nicht beschafft hat, so mußten Kuschel und Keil die Wechselsumme aus eigenen Mitteln in die Umlagekasse legen. Wegen dieses Vorganges machte der Kaufmann Thomas, welcher an Stelle des Zinsch Liquidator wurde, diesem den Vorwurf der Unterschlagung und dies gab den ersten Anlaß zu der so umfangreichen Untersuchung. In der Untersuchung mußten wegen Verjährung alle diejenigen Strafthaten ausfallen, welche Zinsch als Liquidator der Actiengesellschaft „Leubus'er Vorschuß-Verein" begangen haben sollte. Von den dort durch seine Hände gegangenen Beträgen in Höhe von 15 000 Mark soll er etwa 4000 Mark nicht zu der vorgeschriebenen Auszahlung an die Gläubiger benutzt, sondern für sich verwendet haben. In einzelnen Fällen hat er statt baaren Geldes nur „Waaren aus seinem Geschäft" gegeben. Bei einer bereits am 7. Juni 1882 bewirkten Revision der Umlagekasse fehlten dem Zinsch rund 4000 Mark. Da Zinsch den Fehlbetrag nicht ersetzen konnte, so wurde er seitens der Genossenschaftsvertreter mit dieser Summe belastet. — Wir wollen nun näher auf die Thätigkeit des Comités der „gutgesinnten" Mitglieder eingehen. Die Theilnehmer dieser Vereinigung hatten sich lediglich durch mündliche Abmachung verpflichtet, ein jeder von ihnen wolle eine Anzahl ihm zugewiesener Gläubiger in der Weise übernehmen, daß er entweder direct oder auch mit Hilfe sogenannter Strohmänner die Forderungen derselben zu einem möglichst billigen Preise — 20—25 pCt. der Ursprungssumme — aufkaufe und diese Beträge der Genossenschaftskasse gegen Herauszahlung der gehabten Auslagen überweise. Bei dieser Thätigkeit hat sich hauptsächlich auch der inzwischen verstorbene Vater des Angeklagten betheiligt. Es sind die Forderungen in Folge des Aufkaufens von 1 200 000 Mark auf 400 000 Mark heruntergedrückt worden. Einen zweiten Vortheil bot diese Vereinigung noch dadurch, daß sie die einzelnen, als bösartig bekannten Gläubiger zu allererst beseitigte. Wohl wäre es gelungen, auf diesem Wege mit der Zeit die sämmtlichen Verpflichtungen der Genossenschaft zu erfüllen, da begann Zinsch, der Vater, und später auch der jetzige Angeklagte, ein ganz eigenartiges Manöver. Sie klagten die zu billigem Preise erworbenen Forderungen nunmehr gegen diejenigen Genossenschafts-Mitglieder ein, von welchen sie wußten, daß denselben noch die Mittel zur vollen Deckung der Geldsummen zur Verfügung standen. Als die ersten derartigen Klagen gerichtlich zum Austrag gebracht wurden, empörten sich alle in Mitleidenschaft gezogenen Genossenschafter. Viele von ihnen griffen nunmehr behufs Abwendung der sie persönlich bedrohenden Gefahr zu demselben, mindestens als unmoralisch zu bezeichnenden Mittel, d. h. sie machten ihrerseits die für die Genossenschaft aufgekauften Forderungen gegen die übrigen Mitglieder des Comités zum vollen Betrage geltend. Die Processe und Zwangsvollstreckungen vermehrten sich dadurch in das Unendliche, die Gerichts- und Anwaltskosten wurden für alle Theile riesengroß. Durch dieses Verfahren soll Zinsch ungefähr den Betrag von 25-—28 000 M. erlangt haben. In diesem ganzen Treiben zeichnete sich ein Mann durch seine Ehrenhaftigkeit besonders aus, nämlich der Hauptmann a. D. Ludwig. Derselbe gehörte zwar keinem Comité als Mitglied an, war auch selbst nicht Genossenschafter gewesen, sondern er interessirte sich nur um seiner Frau und seiner Tante willen, — welche beide der Genossenschaft angehört hatten — für die möglichst gute Abwickelung der Schuldverhältnisse der Genossenschaft. Nachdem seine Frau und seine Tante die erste Umlagerate mit je 2380 Mark prompt bezahlt hatten, gab er aus vollständig freiem Willen noch 80 000 Mark für die Genossenschaft her, damit dieser Betrag zum Ankauf von Forderungen verwendet werden könne. Er hat auf Ansuchen der Liquidatoren auch selbst mit einigen der größeren Gläubiger verhandelt und durch seine persönliche Garantie die Herabminderung der betreffenden Forderungen erwirkt. Eine dieser Abmachungen mußte mit dem Kaufmann Samuel Guttmann zu Breslau getroffen werden. Bei demselben verhandelte Ludwig zusammen mit Zinsch. Die Guttmann'sche Forderung war bereits von 33 000 M. auf 26 000 M. ermäßigt worden, in der persönlichen Unterredung wollte Guttmann noch 1000 M. ablassen, Ludwig genügte dies nicht, er brach die Verhandlungen ab. Der allein zurückgebliebene Zinsch bewog den Guttmann zu dem Zugeständniß, er wolle die Forderung gegen 24 000 M. sofortige Baarzahlung abtreten. Ludwig wies das Geld von seinem Depot in der Landschaftlichen Bank zur Zahlung an. Auf der Rückreise stellte Zinsch dem Hauptmann Ludwig das Ansinnen, sie wollten die Forderung der Genossenschaft mit 26 000 M. in Rechnung stellen, also Jeder 1000 Mark als Profit in die Tasche stecken. Ludwig wies dieses Ansinnen mit Entrüstung zurück. Während inzwischen alle anderen Gläubiger die betreffenden niedrigen Raten aus der Genossenschafts-Kasse erhalten haben, stehen dem Hauptmann Ludwig ohne Kosten und Zinsen noch 33 000 Mark rechtskräftige Forderungen zu; trotzdem hat er es bis jetzt mit seinem Charakter für unvereinbar erklärt, aus diesen Forderungen einzelne, immer noch sehr gut situirte Genossenschafter mit Executionsanträgen zu belästigen. Der Vorsitzende und auch der Vertheidiger betonten wiederholt, daß einer solchen edlen Handlungsweise nur ein überaus ehrenhafter Charakter fähig sei. Daß der Angeklagte sich im Allgemeinen bewußt gewesen ist, die Liquidationsgeschäfte nicht redlich geführt zu haben, geht neben den sonstigen Beweisen auch aus Folgendem hervor. Zinsch hat ein Circular an die Genossenschafter entworfen und darin folgenden Schlußpassus aufgenommen: „Die Unterzeichneten erkennen die großen Leistungen des Zinsch für die Genossenschaft an, sie werden aus diesem Grunde auch keinerlei Strafverfahren gegen ihn, seine Mitleiter und sein Personal wegen etwa widerrechtlicher Handlungen eines derselben in der obenerwähnten Geschäftsführung in Antrag bringen." Wegen dieser Schluß-Bemerkung verweigerten schon die ersten Personen, darunter Hauptmann a. D. Ludwig, Kataster-Controleur Schneider und Kaufmann Thomas die Unterschrift, das Circular kam deshalb nicht zur Versendung. Die Ermittelungen des Bürgermeisters Sachs haben ergeben, daß neben einem Betrage von 4000 M., dessen Verbleib nirgends nachgewiesen ist, mehr als 5000 M. seitens des Angeklagten auf Reisekosten, Zehrungskosten, Geschenke 2c. in Rechnung gestellt worden sind. An den Geschenken und Zehrungskosten sind nach dem aufgestellten Verzeichniß mehrere Rechtsanwälte und insbesondere deren Bureau-Vorsteher, außerdem auch die Beamten einer hiesigen Bank betheiligt. Es wurden an dieselben aus den Vorräthen des Zinsch'schen Geschäfts in Abwechselung Rebhühner, Hasen, Rehkeulen, ganze Rehe, Würste verschiedener Art, mehrere Sorten Weine und sogar eine Flasche Schlibowitzer — Preis derselben 1 M. — gesandt. Einzelne Bewirthungen des einen oder anderen Herren sind mit 15 bis 51 M. in Rechnung gestellt; letzteren Betrag kostete ein Diner für einen Bureauvorsteher.

Zinsch hat ferner, was gleichfalls als sehr belastend erachtet werden muß, trotz vielfacher Aufforderungen, eine Rechnung über seine Verwaltung nie gelegt und dieselbe wiederholt durch allerlei Einwände aufzuschieben gewußt. Während der langen Dauer der Untersuchungshaft hat Zinsch über seine Thätigkeit als Liquidator Folgendes geschrieben: „von den traurigen Pflichten der Liquidatoren, mit einer so heruntergekommenen, mit Mißtrauen, Rache und Verstellung völlig durchsetzten Menschheit zu thun zu haben, hat nur Derjenige einen Begriff, welcher dieses traurige Amt auszuführen verpflichtet war. Man frage nur die Gerichtsvollzieher Friesner und Wurst in Wohlau, Körber und Schneider in Neumarkt, Künzel in Schmiedeberg, Fischer in Breslau, und wie die braven Leute alle heißen, welche, wenn sie für Leubus pfänden kamen, ihres Lebens in Dorf und Stadt nicht sicher waren, man frage Garn und Weigelt (Gehilfen des Zinsch) und mich, in keinem der betheiligten Dörfer durfte man sich sehen lassen, wie ein Lauffeuer meldete es eine Wirthschaft der anderen, Pferde, Kühe und Schweine wurden hinten hinaus auf die Wiesen getrieben, Wirthschafts- und Spazierwagen nach dem Walde geschafft und überall die Kettenhunde losgelassen. Wurde wirklich noch ein Stück gepfändet, so mochte es Niemand im Dorfe in Verwahrung nehmen. Bei der Auction wurden keine Gebote abgegeben, die Pfandobjecte mußten also mit großen Kosten nach anderen Orten geschafft und dort gegen billige Gebote losgeschlagen werden. Der Haß der ganzen Gegend lag auf diesem unseligen Werk, besonders auf mir." Die letztere Behauptung entspricht vollständig der Wahrheit, sagt die Anklage, aber es ist der Angeklagte gewesen, welcher diesen Fluch und Haß durch seine verwerfliche Handlungsweise hervorgerufen und wohl verdient hat. Zinsch hat, obgleich ein besonderes Bureau für die Genossenschafts-Geschäfte bestand, doch die Gelder der Genossenschaft nicht getrennt gehalten, sondern oft mit den seinigen vermengt, auch für eigene Rechnung Auslagen aus der Genossenschaftskasse bestritten. Die Prüfung seiner Geschäftsbücher hat übrigens ergeben, daß Zinsch etwa schon 10 Jahre vor der Concurseröffnung über ein Vermögen zahlungsunfähig gewesen ist, und sich während dieser Zeit nur mit den Geldern der Genossenschaft aufrecht erhalten hat.

Zinsch hat ferner einzelne im Umlage-Verfahren in seine Hände gelangte Gelder nicht sofort zur Einnahme verbuchen lassen und auch Ausgaben gebucht, welche in der That zur Zeit der Eintragung noch nicht gemacht worden sind, die Einzelposten betragen 40—2386 M. Seinem Secretär Garn hat Zinsch neben dem gezahlten Gehalt eine besondere Entschädigung von 4019 M. zugewiesen und diesen Betrag in Ausgabe buchen lassen. Garn hat aber diesen Betrag in Wirklichkeit nicht erhalten, sondern es wurde für ihn nur eine hypothekarische Eintragung auf einem der Genossenschaft gehörigen Grundstück gemacht. Diesen vom Baarbestand entnommenen Betrag hat Zinsch also unterschlagen. Außerhalb seiner Thätigkeit als Verwalter bezw. Liquidator hat Zinsch noch einige andere Unterschlagungen begangen. Es zahlte der Rittergutspächter Nießner zu Neutchen am 9. August 1884 dem Zinsch in dessen Eigenschaft als Agent der Lebensversicherung Concordia die halbjährige Prämie mit 166 M. Die Zahlung war verspätet geschehen, Zinsch hat dafür anstatt der Gesellschaftsquittung nur eine Privatquittung gegeben, den Betrag aber nicht an die Gesellschaftskasse eingezahlt, sondern für sich verbucht. Die über 15 000 M. lautende Police des Nießner ist dadurch verfallen. Zinsch hat ihm den Betrag von 166 Mark bei einer anderen Gelegenheit in Anrechnung gebracht.

Der Rittergutspächter Ziegert in Nisgawe war laut dem mit dem Magistrat zu Wohlau abgeschlossenen Vertrage der Abnehmer des Düngers der in Wohlau liegenden Escadron des 5. Kürassier-Regiments. Der Betrag für den Dünger wurde laut Abmachung allmonatlich bei Zinsch niedergelegt und von dort durch den Wachtmeister der Escadron abgeholt. Zinsch hat am 1. März 1885 den Betrag mit 222 Mark zwar in Empfang genommen, dem Wachtmeister Lachmann aber nicht ausgehändigt, die Escadron hat das Geld aus den eigenen Mitteln des Lachmann erhalten, dieser ist aber im Concurse nur theilweise befriedigt worden. Dieser Fall stellte sich durch die mündliche Verhandlung lediglich als Leihgeschäft des Lachmann dar, der Staatsanwalt hatte demgemäß hierfür die Freisprechung in Antrag gebracht.

Den einfachen Bankerott, dessen der Angeklagte beschuldigt ist, hat dieser von vornherein zugestanden; es sind seine Handlungsbücher ganz unordentlich geführt worden, auch hat er die gesetzlich vorgeschriebenen Bilanzen nicht gezogen.

Staatsanwalt Stamer beleuchtete in sehr ruhiger, streng objectiver Weise das Treiben des Angeklagten. Er erklärte, daß er gegenüber den zweifelhaften Ergebnissen der Beweisaufnahme sämmtliche Anklagepunkte fallen lasse, welche sich auf die Verwaltung der Genossenschaftsgelder bezw. deren nicht rechtzeitige Buchung beziehen, dagegen hielt er den Antrag betreffs der zwei bei den Revisionen entdeckten Unterschlagungen von 900 und 4000 M., sowie die Unterschlagungen im Falle Garn u. Nießner aufrecht. Mit Rücksicht auf den groben Vertrauensbruch, welchen der Angeklagte begangen hat, und mit Rücksicht darauf, daß er nach Ausweis der Bücherrevisionen schon lange Zeit mit den Geldern der Genossenschaft für eigene Rechnung manipulirte, hielt der Staatsanwalt eine hohe Strafe geboten, als solche erscheine ihm 4 Jahre Gefängniß und 5 Jahre Ehrverlust als angemessen. Wegen der langen Untersuchungshaft, die der Angeklagte ohne sein Verschulden erlitten, beantragte er ferner, 9 Monate als verbüßt auf die Strafe in Anrechnung zu bringen.

Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Dr. Berkowitz, erachtete es nach ergangenen Erkenntnissen des Reichsgerichts mindestens für zweifelhaft, ob die beiden Unterschlagungen der Kassengelder auch wirklich erwiesen seien, da der Angeklagte in beiden Fällen sofortige Deckung angeboten hat und diese seitens der Revisoren auch angenommen wurde. Dr. Berkowitz schließt sich der vom Angeklagten gestellten Bitte um möglichst milde Beurtheilung an, er meint, es habe der Angeklagte durch die ohne sein Verschulden so lange Untersuchungshaft genügend gelitten, so daß die heut zu erkennende Strafe wohl ganz auf die Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht werden könnte.

Der Gerichtshof schloß sich den Ansichten des Staatsanwalts darin an, daß Zinsch nicht wegen seiner Handlungsweise im Allgemeinen, sondern nur wegen der besonders erwähnten vier Unterschlagungen und des einfachen Bankerotts zu bestrafen sei. Unter Berücksichtigung des nahezu straffreien Vorlebens des Angeklagten — derselbe hat nur zwei Geldstrafen für Duldung von Glücksspielen und für Beleidigung erhalten — und der sonstigen begleitenden Umstände wurde die Strafe, wie Eingangs erwähnt, auf noch zu verbüßende 18 Monate Gefängniß nebst Ehrverlust bemessen.

Der Staatsanwalt stellte wegen der Höhe der Strafe den Antrag auf sofortige Haftnahme des Angeklagten.

Der Vertheidiger stellte sich diesem Antrage entgegen, indem er auf die für den Angeklagten niedergelegte Caution und den Umstand hinwies, daß derselbe bisher keine Fluchtversuche gemacht, auch in Wohlau festen Wohnsitz habe.

Der Gerichtshof erachtete diese Gründe als ausschlaggebend für die weitere Freilassung des Angeklagten.

—l. **Görlitz**, 14. Febr. [Eine Strafsache von principieller Bedeutung,] das Personenstands-Gesetz betreffend, beschäftigte gestern die Strafkammer des hiesigen Landgerichts. Der in der That merkwürdige Fall wurde gegen eine geschiedene Frau aus Görlitz verhandelt. Obgleich die Ehe derselben im Jahre 1886 getrennt worden war, lebte sie mit ihrem früheren Manne zusammen und gebar am 11. Februar 1888 ein Kind, also ein außereheliches. Die Frau wurde nun angeklagt, daß sie dieses Kind, dessen Vater ihr früherer Ehemann war, auf seinen Namen als eheliches in das standesamtliche Geburtsregister habe eintragen lassen. Während die Hebamme vor Gericht angab, die Leute für verehelicht angesehen zu haben, erhob die Angeklagte den Einwand, sie hätte keine Ahnung gehabt, daß ihr Kind als uneheliches hätte angemeldet werden müssen. Der Staatsanwalt war der Meinung, daß die Angeklagte, welche sich wegen der allzu großen Kosten der Trauungs-Formalitäten nicht wiederverheirathet, gewußt habe, sie lasse unrichtige Thatsachen beurkunden, und beantragte 1 Monat Gefängniß. Der Gerichtshof konnte sich jedoch von der strafbaren Absicht der Angeklagten nicht überzeugen und erkannte auf Freisprechung, obwohl, da Mann und Frau rite geschieden waren, das am 11. Februar 1888 geborene Kind selbstverständlich als unehelich zu bezeichnen sei.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Landtag.

*** Berlin**, 15. Februar. Das Herrenhaus hielt heute nach vierwöchentlicher Pause wieder einmal eine Sitzung ab, welcher auch der am 27. Januar in dasselbe berufene Graf Waldersee beiwohnte. Derselbe betrat in Begleitung seines Vorgängers im Amte, des Grafen Moltke, den Sitzungssaal und wurde von allen Seiten auf das Lebhafteste begrüßt. Morgen wird er den Eid auf die Verfassung zu leisten haben. Auf der Tagesordnung stand heute lediglich das neue Verwaltungsgesetz für Posen. Der Zweck desselben ist, die neue Verwaltungsorganisation und die Verwaltungsgerichtsbarkeit auch in der Provinz Posen einzuführen. Die eigentliche communale Verwaltung in den Kreisen und in der Provinz, also die eigentliche Kreis- und Provinzialordnung sollen vorläufig noch unberührt bleiben. Dem gegenüber machte sich aber das Bestreben bemerkbar, einen Theil der Provinzialordnung bereits jetzt gesetzlich einzuführen, nämlich das Amt des Landesdirectors mit allen seinen Befugnissen. Die Regierung hat diesen Absichten in der Commission einen gewissen Widerstand entgegengestellt, nicht principiell, sondern sie will die weitere Einführung solcher Bestimmungen der statutarischen Vorschrift überlassen. Der Referent, Oberbürgermeister Müller (Posen) trat natürlich für den Commissionsantrag ein. Herr von Wilamowitz-Möllendorff aber empfahl, sofort im Gesetz weiter zu gehen und befürwortete einen Antrag, den Interessenten aus der

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Provinz, sowohl aus den beiden Häusern des Landtages, als auch solche, die dem Parlament nicht angehören, entworfen haben. Die Haltung des Ministers Herrfurth war durchaus keine schroff ablehnende, namentlich da einige ihm bedenklich erscheinende Punkte entfernt waren; aber er empfahl doch mehr die statutarische Regelung. Man beabsichtigte, die ganze Vorlage mit dem Antrage, der den Namen des Fürsten Hatzfeld-Trachenberg trug, der Commission zu überweisen. Aber damit war Herr von Kleist-Retzow nicht einverstanden; denn er fand, daß es nicht der Würde des Herrenhauses entspreche, wenn man einen von den Fractionen des Abgeordnetenhauses berathenen Antrag schon jetzt in Betracht ziehe; man solle doch erst abwarten, ob das Abgeordnetenhaus den Antrag wirklich annehme. Herr von Kleist-Retzow erzielte nur den Erfolg, daß die Generaldiscussion über den Gesetzentwurf unnöthigerweise fortgesetzt wurde. Nach Abschluß derselben, an welcher sich noch die beiden Polen von Koscielski und von Zoltkowski betheiligten, die den ganzen Gesetzentwurf ablehnten, weil sie in der ungleichen Behandlung der Provinz Posen eine Zurücksetzung der Polen ihrer Nationalität wegen erblickten, wurde die Vorlage an die Commission zurückverwiesen, die am Montag Bericht erstatten soll. Am Sonnabend soll die Vorlage wegen Erhöhung der Krondotation in der im Herrenhause üblichen kürzesten Form, der einmaligen Schlußberathung, behandelt werden. Referent ist der Graf zur Lippe.

Herrenhaus. 3. Sitzung vom 15. Februar.

1 Uhr.

Am Ministertische: Herrfurth.

Der Präsident Herzog von Ratibor eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min. mit folgender Ansprache: Das Präsidium des Herrenhauses ist dem ihm ertheilten Auftrage nachgekommen und hat Sr. Majestät dem Kaiser und König zu Allerhöchstdessen Geburtstag die Glückwünsche des Hauses ausgesprochen. Se. Majestät hat das Präsidium beauftragt, Allerhöchstihren Dank dem Hause auszusprechen, was ich hiermit thue.

Das Präsidium hat im Sinne des Hauses zu handeln geglaubt, wenn es Namens desselben anläßlich des Ablebens Sr. k. k. Hoheit des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich dem österreichisch-ungarischen Botschafter den Ausdruck vollsten und aufrichtigsten Mitgefühls übermittelte. Aus diesem Anlaß sind an das Haus zu Händen des Präsidiums zwei Schreiben des Botschafters gelangt, welche dem Hause den Dank des Botschafters für die Beileidsbezeugung ausdrücken und die Mittheilung von deren Uebermittelung an Se. Majestät den Kaiser Franz Josef machen.

Neu berufen ist am 27. Januar aus Allerhöchstem Vertrauen der Chef des Generalstabes, General der Cavallerie, Graf Waldersee. Außerdem ist der Erbmarschall der Kurmark, Gustav Gans Edler zu Putlitz, eingeladen worden, den ihm auf Grund erblichen Rechts zustehenden Sitz im Herrenhause einzunehmen.

Der Graf v. Zieten-Schwerin hat das Schriftführeramt niedergelegt. Die Ersatzwahl soll in der morgenden Sitzung vorgenommen werden.

Der vom Abgeordnetenhause eingegangene Gesetz-Entwurf, betr. die Erhöhung der Krondotation, soll ebenfalls in der morgenden Sitzung durch einmalige Schlußberathung erledigt werden.

Auf der Tagesordnung steht die Berathung des Gesetz-Entwurfs, betr. die allgemeine Landesverwaltung und die Zuständigkeit der Verwaltungs- und Verwaltungs-Gerichts-Behörden in der Provinz Posen.

Berichterstatter Müller: Die Commission hat sich von der Zweckmäßigkeit des von der Regierung in dem Gesetz-Entwurfe vorgeschlagenen Weges zur Durchführung der Verwaltungsreform für die Provinz Posen überzeugt, indem sie zunächst von einer Aenderung der Kreis-, Communal- und Provinzial-Communalordnung absieht und sich auf die Einführung des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung und des Gesetzes über die Zuständigkeit der Verwaltungs- und Verwaltungs-Gerichts-Behörden beschränkt. Die Gleichheit der Verwaltung und der Zuständigkeit in allen Provinzen ist eine staatliche Nothwendigkeit, die Communal-Verwaltung ist dagegen eine interne Angelegenheit der einzelnen Provinz. Aber mit Rücksicht auf die nationalen Gegensätze in der Provinz Posen sind gewisse Cautelen nothwendig, daß nicht diese Gegensätze in das Communalleben eingreifen. Ursprünglich wollte man die Verwaltungsreform der Provinz Posen mit der Kreis- und Provinzialordnung anfangen, hat aber diesen Weg als unpraktisch wieder aufgegeben. Auch die Erwägung der Regierung theilte die Commission, daß bei der Bildung der Laiencollegien in den Kreisen, den Regierungsbezirken und der Provinz durch die besonderen Verhältnisse der Provinz Posen eine Modification der freien Wahl der Laienmitglieder dieser Collegien durch einen Vorbehalt des staatlichen Bestätigungs- bezw. Ernennungsrechtes auf Grund von Vorschlagslisten geboten sei. Dieser Vorbehalt der staatlichen Einmischung dient in Wirklichkeit zum Schutz der Minorität und zum Nutzen beider Nationalitäten, ist aber nicht als eine Maßregel gegen die polnische Nationalität zu erachten. Das in der Commission geäußerte Bedenken, daß ein Kreisausschuß, der sich lediglich mit der allgemeinen Landesverwaltung zu befassen habe, den Mitgliedern keine befriedigende Thätigkeit gewähre, weil ihnen die Theilnahme an der Communalverwaltung fehle, ist nicht wegzuleugnen, wir haben aber zunächst keinen anderen Ausweg gefunden. Durch Wahl einer Kreis-Communal-Verwaltungs-Commission wird sich aber auf indirectem Wege jenes gewünschte Resultat auch erreichen lassen. Die Regierung will ihr Bestätigungs- und Ernennungsrecht lediglich gebrauchen, um eine nationalpolitische Agitation aus der Verwaltung fernzuhalten. Die Commission sprach das Vertrauen aus, daß die Kreistage in wohlverstandenem Interesse der Bevölkerung Personen, bei denen eine nationalpolitische Agitation zu erwarten sei, von ihren Vorschlagslisten ausschließen würden. Besonders wichtig ist es, ein geeignetes Organ für die Wahlen zum Provinzial-Ausschuß und zum Provinzialrath zu finden. Die jetzige ständische Provinzialvertretung zerfällt nach den verschiedenen Zweigen der Verwaltung in vier ständische Verwaltungscommissionen; die wichtigste von diesen, die provinzialständische Verwaltungscommission, hielten wir nicht als Wahlkörperschaft für diese Wahlen für geeignet, und wollten daher ein neues Organ in einem Provinzialausschuß dafür schaffen, die Regierung erklärte aber, trotz der Anerkennung des Wunsches der Bevölkerung nach einheitlicher Verwaltungsorganisation, werde durch diesen Vorschlag das Gesetz gefährdet. Die Commission sah deshalb von diesem Vorschlage ab, die Mehrheit wollte aber bereits in diesem Gesetz ausdrücken, daß ein solches einheitliches Organ der Communalverwaltung zu erstreben sei, um zu einem mit den anderen Provinzen conformen Zustand zu gelangen. Man erklärte sich damit einverstanden, daß die Bildung einer solchen Körperschaft einem Statut vorbehalten werde und bis dahin als Nothbehelf die Einrichtung getroffen werde, daß man von den jetzigen vier ständischen Verwaltungs-Commissionen die beiden wichtigsten, die Commission für Chaussee- und Wegebauten, zu einer Wahlkörperschaft combinirte, welche sich in dieser Form mit den Wahlkörperschaften der anderen Provinzen vergleichen ließe. Der heute gestellte Antrag hat der Commission noch nicht vorgelegen, ich kann deshalb Namens derselben darüber nicht sprechen. Für die Special-Discussion liegt bereits jetzt ein Antrag des Fürsten Hatzfeld vor, bereits in dieses Gesetz eine Bestimmung bezüglich der Provinzial-Verwaltung, speciell über den Landesdirector, aufzunehmen.

Freiherr von Wilamowitz-Möllendorff: Die Auffassung der Minorität in der Commission über den Gesetzentwurf findet ihren Ausdruck in dem vom Fürsten Hatzfeld eingebrachten Antrag. Als Angehöriger der Provinz Posen freut es mich, daß die Regierung Schritte thut, den Ausnahmezustand zu beseitigen. Was zu einer Assimilirung beitragen kann, wird jeder zugestehen müssen; nur wird man nicht zu weit gehen dürfen, um nicht vielleicht nachher eine rückläufige Bewegung herbeizuführen. Ich stimme zu, daß bis auf Weiteres die jetzige Zusammensetzung der Kreistage und des Provinziallandtages beibehalten wird. Durch Wahlen zum Kreistage werden die nationalen Gegensätze noch erheblich mehr in die communalen Verhandlungen hineingetragen werden. Die Bildung der Bevölkerung, besonders der ländlichen, berechtigt noch nicht zur Hoffnung auf eine gedeihliche Theilnahme an den Verhandlungen. Wenn auch einzelne Kreise mit Recht Aehnliches erstreben, werden sie sich doch der Einheitlichkeit zu Liebe fügen müssen. Dem Provinziallandtage fehlen bis jetzt noch die Elemente und Organe, damit er die Functionen der übrigen Provinziallandtage erfüllen kann. Auf ein im Jahre 1882 vom Landtage aufgestelltes Regulativ, wonach der Provinzialausschuß und der Landesdirector wie in anderen Provinzen die Verwaltung führen sollten, erfolgte ein allerhöchster Landtagsabschied, der die Regelung der Angelegenheit der Provinzialordnung überließ. Da jetzt feststeht, daß diese hier nicht eingeführt wird, muß die Regelung auf anderem Wege erfolgen, entweder durch Statut oder durch Gesetz. Die Zusammensetzung des Provinziallandtages war bisher folgende: 23 Vertreter der Ritterschaft, davon 13 Deutsche und 10 Polen; 16 Vertreter der Städte, davon 14 Deutsche und 2 Polen; 8 Vertreter der Landgemeinden, davon 3 Deutsche und 5 Polen; von den 47 Mitgliedern waren also 30 Deutsche und 17 Polen. Für eine gesetzliche Regelung sprechen auch wesentliche andere Gründe, so z. B. die Disciplinarbefugniß des Landesdirectors gegenüber den Beamten. Der Landesdirector von Posen würde im Falle einer statutarischen Regelung auch eine viel ungünstigere Stellung haben, als die übrigen Landesdirectoren. Es wird ferner ein Organ geschaffen werden müssen, welches das ersetzt, was in anderen Provinzen der Provinzialausschuß ist. Die formalen Bedenken, die von der Regierung in der Commission diesem Wunsche entgegengehalten wurden, reichen nicht aus. Der Antrag Hatzfeld will durchaus nicht die für andere Provinzen maßgebenden Bestimmungen in diese Provinzialordnung hineinarbeiten; es wird dem Ermessen der Regierung hier noch sehr viel anheimgegeben. Ich bitte den Gesetzentwurf mit dem Antrag Hatzfeld nochmals der Commission zu überweisen. Jedenfalls aber richte ich an die Regierung die Bitte, der Provinz sobald wie möglich zu einer einheitlichen und geordneten Verwaltung ihres Provinzialvermögens und ihrer Provinzialanstalten, Gebiete, auf denen noch viele Aufgaben zu erfüllen sind, zu verhelfen; dann aber auch ihre Organe nicht schlechter zu stellen, als die anderer Provinzen. Ein derartiges Vorgehen würde außerordentlich viel dazu beitragen, die Interessen der Provinz mit denen des Gesammtstaates auszugleichen, die Provinz schnell den übrigen Theilen der Monarchie zu assimiliren.

Minister Herrfurth: Die Bedeutung dieser Vorlage ist in der Thronrede bereits dargelegt worden. Durch diese Vorlage soll eigentlich die Provinz Posen bezüglich der allgemeinen Landesverwaltung vollständig eingegliedert werden in den Organismus der Verwaltungsbehörden, wie er in der ganzen Monarchie besteht, und der Weg gebahnt werden, daß demnächst, wenn die nationalpolitischen Verhältnisse es gestatten, auch auf dem Gebiet der Kreis- und Provinzialordnung diese Eingliederung erfolgt. Die Rechtscontrole der öffentlichen Verwaltung hat sich nirgends als eine Hemmung für die Execution der Staatsbehörden ergeben, und es wird sich darum handeln, die Organisation der allgemeinen Landesverwaltung auch in der Provinz Posen nur mit einigen Modificationen bezüglich der Kreis- und Provinzialordnung einzuführen. In Betreff der Frage wegen vorläufiger Beibehaltung der ständischen Kreisverfassung, ist bis jetzt ein Bedenken nicht erhoben worden. Es liegt keineswegs in der Absicht der Regierung, diese Verfassung dauernd beizubehalten, wir wollen vielmehr auch bezüglich der Kreis- und Provinzialverhältnisse demnächst eine Regelung eintreten lassen, sobald die nationalpolitischen Verhältnisse der Provinz es gestatten. Wir sind auch gern bereit, bezüglich der Kreisabgaben und der Einrichtung der Provinzial-Verwaltung bis zur demnächstigen vollen Einführung einer neuen Provinzial-Ordnung begründeten Wünschen möglichst entgegenzukommen. Ich stehe dem Gedanken, der in dem Antrage des Fürsten Hatzfeld ausgesprochen ist, durchaus sympathisch gegenüber; glaube aber, daß dieses Gesetz nicht der Ort ist, diese Regelung stattfinden zu lassen. Sie muß vielmehr auf statutarischem Wege erfolgen. Wenn Herr v. Wilamowitz meinte, es dürfe der Landesdirector in der Provinz Posen doch nicht schlechter gestellt werden, als der Landesdirector in anderen Provinzen, so erinnere ich daran, daß in der Rheinprovinz ja der Landesdirector schon vor Einführung der neuen Verwaltungsorganisation in Function war und ebenso wenig die disciplinaren Befugnisse gehabt hat, wie es in der Provinz Posen der Fall ist. Auch da haben sich besondere Schwierigkeiten nicht ergeben. Sodann enthält der Antrag in seiner Redaction so vielfache Mängel und erreicht zum Theil nicht das, was er für die Provinz erreichen will, daß ich meinerseits es nicht wagen kann, eine derartige Bestimmung in das Gesetz aufzunehmen.

Prof. Dernburg beantragt, den Antrag Hatzfeld an die Commission zu verweisen. Es würde vielleicht dort gelingen, eine Verständigung über diesen Antrag, dessen Grundgedanken die Regierung sympathisch gegenüberstehe, der aber doch ganz neu sei, herbeizuführen und so diesem Hause und dem Abgeordnetenhause den Gang der Berathung zu erleichtern.

Herr v. Kleist-Retzow glaubt, daß dieser Antrag erst am Schluß der Generaldiscussion hätte gestellt werden können. An dieser Stelle der Discussion sei er eine Ueberrumpelung des Hauses.

Prof. Dernburg verwahrt sich gegen diesen Vorwurf. Es stehe ja Jedem frei, alles zu sagen, was zur Sache gehöre.

Nachdem sich auch Graf Brühl für den Antrag Dernburg ausgesprochen, wird dieser Antrag abgelehnt und die Debatte fortgesetzt.

v. Koscielski (Pole): Wir Polen halten diesen Gesetzentwurf für unvollkommen und den praktischen Verhältnissen unserer Provinz wenig entsprechend. Wir schwärmen zwar nicht für die Kreis- und Provinzial-Ordnung der anderen Provinzen, fühlen uns aber zurückgesetzt, daß man uns diese nicht in vollem Umfange geben will. Deshalb wollen wir es lieber beim Alten lassen. Wir erblicken in dem Gesetzentwurf ein weiteres Glied in der Kette der antipolnischen Gesetzgebung. Wenn der Referent dies bestreitet, so befindet er sich im Widerspruch mit der Begründung der Regierungsvorlage. Die Regierung versteht doch keinen Spaß. Viel werthvoller ist uns die Erklärung des Ministers in der Commission, daß dies Gesetz kein antipolnisches sei. Diese Auffassung des Ministers hat in der Provinz Posen sehr wohlthuend gewirkt, wie er denn auch durch eine Verordnung, wonach der Name eines Gutes gegen den Willen des Besitzers nicht geändert werden darf, sich die Dankbarkeit meiner Landsleute erworben hat. Aber der Minister wird nicht unmittelbar dieses Gesetz handhaben, und selbst der Oberpräsident wird nicht verhindern können, daß die unteren Local- und Polizeibehörden das Gesetz ungeschickt handhaben. Nun ist es eine Ironie des Schicksals, daß deutsche Landsleute, welche so begeistert bei der antipolnischen Bewegung Vorspanndienste geleistet haben, nun auch unter der Beamtenherrschaft durch dieses Gesetz mit leiden müssen. Ich hoffe, daß dieses gemeinsame Dulden wesentlich dazu beitragen wird, unsern deutschen Mitbürgern eine objectivere Anschauung unserer polnischen Verhältnisse einzuflößen. Von diesem Gesichtspunkte aus freue ich mich über diese Kettenkameradschaft. Das Gesetz soll nur eine kurze Etappe auf dem Wege zur vollständigen Gleichberechtigung sein. Wenn man aber damit bis zur vollständigen Germanisirung der Provinz Posen warten wollte, würden wir ewig darauf warten müssen. Sie mögen den ganzen polnischen Großgrundbesitz auskaufen, unsere Landsleute werden doch an ihrem Glauben und ihrer nationalen Eigenart festhalten. Nur durch vollständige Gleichberechtigung können Sie die Polen für sich gewinnen. Ein Gesetz, welches das Tischtuch zwischen den beiden Nationalitäten zerschneidet, wird nur das Gegentheil von dem erreichen, was eigentlich bezweckt wird. Deshalb warne ich Sie in Ihrem eigenen Interesse, in unseliger Verblendung gegen das Polenthum gesetzgeberisch vorzugehen. Es könnte dies später sehr bittere Früchte tragen. Wir verlangen Gerechtigkeit und Gleichheit!

v. Kleist-Retzow bestreitet, daß das Gesetz den Charakter eines Ausnahmegesetzes trage und geeignet sei, den tyrannischen Druck des unteren Beamtenthums jetzt auf die gesammte, auch die deutsche Bevölkerung der Provinz zu übertragen. Diese Vorwürfe seien hinfällig. Das Gesetz erstrebt ja durch die Einführung der Verwaltungsgerichtsbarkeit und des ganz unabhängigen Oberverwaltungsgerichts gerade die Beseitigung eines solchen Drucks, wenn er etwa wirklich bestanden haben sollte. Die Nationalpolen sollen ja an der Selbstverwaltung der Provinz mehr als bisher betheiligt werden. Die Einordnung der Provinz in die Verwaltungsreform ist nothwendig, die besonderen Verhältnisse der Provinz, namentlich bezüglich der Mischung der Bevölkerung, gestattet nebenher einstweilen die Beibehaltung der städtischen Verfassung, was doch geradezu als Vortheil und Vorzug der Provinz angesehen werden muß. Der Antrag des Fürsten Hatzfeld enthält manches Gute; dennoch scheint es unmöglich, schon jetzt die Hauptbestimmungen der Provinzialordnung in das Gesetz hineinzuarbeiten. Den Vorschlag der Commission halte ich für die Uebergangszeit für den richtigen Ausweg; auf diesem Wege kann die Provinz zu allen Vortheilen der neuen Ordnung durch ein zu vereinbarendes Provinzialstatut gelangen. Der Antrag Hatzfeld wird auch vom Minister als eine Erschwerung der Ausführung der gesetzgeberischen Absicht des Entwurfs bezeichnet. Bekanntlich ist der Antrag Hatzfeld im anderen Hause entworfen und soll, wenn die Vorlage dorthin gelangt ist, eingebracht werden. Weshalb werden wir denn genöthigt, schon jetzt den Antrag anzunehmen? Warten wir doch ab, ob der Antrag vom anderen Hause wirklich zu uns kommt; ich will ihn dann, wenn es sein muß, mit Freuden annehmen.

Fürst Hatzfeld: Daß der Antrag nicht mein geistiges Eigenthum ist, weiß Jeder im Hause; es mußte aber überhaupt ein Antrag gestellt werden, wenn man auf diesem Gebiete weiter kommen will. Der Antrag ist von der gesammten neuen Fraction gestern Abend berathen und unterschrieben worden; an seiner Formulirung haben nicht nur Mitglieder des anderen Hauses, sondern auch Herren mitgewirkt, die keinem der beiden Häuser angehören.

Herr von Zoltkowski bezweifelt, daß der Gesetzentwurf mit dem Art. 4 der Verfassung in Einklang stehe. Justitia regnorum fundamentum; wer an diesem Grundsatze festhält, muß gleichfalls die Vorlage ablehnen.

Damit schließt die General-Discussion.

Der Entwurf wird mit dem Antrage Hatzfeld an die Commission zurückverwiesen.

Schluß $3\frac{1}{2}$ Uhr.

Nächste Sitzung Sonnabend 2 Uhr. (Krondotation, Wahlen, Uebersichten, kleinere Vorlagen.)

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin**, 15. Febr. In Münchener unterrichteten Kreisen gilt es, nach der „Voss. Ztg.", für zweifellos, daß Kaiser Wilhelm und der Prinzregent zu den diesjährigen Festspielen in Bayreuth kommen und sich dort begegnen werden.

* **Berlin**, 15. Febr. In dem Schreiben, worin der Kaiser Lauer's Abschiedsgesuch bewilligt, heißt es: „Ich werde nicht nur der vielen hohen Verdienste, welche Sie sich in Ihrer langen ehrenvollen Dienstzeit auf verschiedenen Gebieten des Sanitätswesens, wie insbesondere als Chef des Sanitätscorps erworben haben, stets gern eingedenk sein, sondern Ich wie die ganze Nation mit Mir werden niemals Ihrer treuen, aufopfernden, geschickten und einsichtsvollen Dienste vergessen, welche Sie als ärztlicher Berather Meinem in Gott ruhenden hochverehrten Herrn Großvater in einer langen Reihe von Jahren in Krieg und Frieden, in guten und bösen Tagen, wie auch in den letzten Stunden seines Lebens geleistet haben. Ich wünsche deshalb, Meinem warm empfundenen Danke neben Meiner wiederholt Ihnen bethätigten Anerkennung durch die Bestimmung Ausdruck zu geben, daß Sie in den Listen des Sanitätscorps, und zwar à la suite desselben weiter geführt werden sollen, und behalte Ich Mir dabei vor, bei geeigneten Gelegenheiten auf Ihren bewährten Rath zurückzugreifen. Möge das Sanitätscorps noch recht lange mit Stolz auf Sie als sein verdienstvollstes Mitglied und würdigstes Vorbild blicken! Dies ist der aufrichtige Wunsch Ihres Wilhelm.

* **Berlin**, 15. Februar. Zum bevorstehenden 75jährigen Dienstjubiläum Moltke's werden die Mitglieder des großen Generalstabs nicht eine Adresse, sondern einen hervorragenden Gegenstand des Berliner Kunstgewerbes darbringen.

* **Berlin**, 15. Febr. Ueber den Abbruch der Beziehungen des Kaisers Friedrich als Kronprinzen zu Geffcken hatte die „Weser-Ztg." eine Notiz gebracht. Der „Königsb. Allg. Ztg." geht mit Bezug darauf folgende Mittheilung zu: „Es nimmt mich Wunder, daß die Mittheilung, welche jetzt die „Weser-Ztg." bringt, noch Beachtung findet. Oder ist es wirklich weiteren Kreisen unbekannt geblieben, daß der Kronprinz mit Geffcken längst gebrochen? Dann will ich wenigstens mittheilen, wie weit das ging. Es war, wenn ich nicht irre, in Toblach; ein bekannter Maler befand sich mit der damaligen Kronprinzessin im Gespräch. Es fiel von den Lippen des Künstlers, der auch Hamburger ist, der Name Geffckens. „Bitte," sagte die Kronprinzessin abwehrend, „nennen Sie vor dem Kronprinzen nie diesen Namen; der Mann hat uns schon die größten Ungelegenheiten bereitet."

Nach den „Münchener Neuesten Nachrichten" hat Geffcken am Tage nach der Geffckendebatte im Reichstage eine Klage gegen den Reichsanwalt wegen Verletzung des Briefgeheimnisses und unbefugten Nachdrucks geistigen Eigenthums anhängig gemacht. Charakteristisch sei, daß seitens zweier französischen und eines englischen Verlegers Geffcken hohe Summen für die Geschichte seines Processes und des Tagebuchs des Kaisers Friedrich geboten worden seien. Geffcken lehnte die Anerbieten ab, hat aber ein Werk über Bismarck und das Reichsgericht unter der Feder, das baldigst bei der Züricher Verlagsfirma „Germania" erscheinen soll.

* **Berlin**, 15. Febr. Wißmann nimmt 70 bis 80 ausgesuchte Leute mit, darunter etwa 20 Offiziere, unter ihnen von Zelewski, Schmidt (zuletzt in Witu), Theremin, Richelmann, Johannes Sulzer, Böhlau und End; außerdem neben Dr. Schmelzkopf den Assistenzarzt Kohlstock. (Vgl. Wolff's Bureau. D. R.)

* **Berlin**, 15. Februar. Es wird in einem Münchener Privat-Telegramm bestätigt, daß die Kunde von der Befreiung der gefangenen Missionäre verfrüht sei. Ein Unterhändler mit Lösegeld sei erst unterwegs nach Bushiri's Lager. Auf die Frage, wie hoch die Lösegeldsumme sei, telegraphirte gestern Pater Acker aus Zanzibar: 9000 Mark seien bereits an Bushiri geschickt, für die Befreiung sei gute Hoffnung vorhanden.

* **Berlin**, 15. Febr. Die Socialdemokraten haben bereits die Agitation für die nächsten Reichstagswahlen begonnen. In der gestern Abend abgehaltenen, zahlreich besuchten socialdemokratischen Versammlung wurde beschlossen, einen socialdemokratischen Wahlverein für den 5. Berliner Reichstagswahlkreis zu gründen, um mittelst desselben schon jetzt die Agitation für die nächsten Reichstagswahlen ins Werk zu setzen.

* **Berlin**, 15. Februar. Im Herrenhause brachte Graf Frankenberg den Antrag ein, die Regierung zu ersuchen: 1) die bestehenden Gesetze und polizeilichen Bestimmungen über das Wasser und seine Benutzung, insoweit dieselben den Culturfortschritten und der wirthschaftlichen Entwicklung nicht mehr entsprechen, angemessen zu verändern und zu ergänzen; 2) eine planmäßige, einheitliche Regulirung der Stromgebiete Preußens unter Benutzung der in anderen Ländern gewonnenen Erfahrungen durchzuführen; 3) hierbei die Interessen der Landwirthe an einer geordneten Wasserwirthschaft gleichmäßig mit denen des Handels und der Industrie zu berücksichtigen.

* **Berlin**, 15. Februar. In der heutigen Sitzung der Unterrichts-Commission des Abgeordnetenhauses wurden die Petitionen von Lehrern berathen, welche eine Erhöhung der Alterszulagen und Gewährung derselben auch an Volksschullehrer, Mittelschullehrer und Lehrer an gehobenen Volksschulen in solchen Städten bezwecken, in denen den Lehrern durch die Einführung von Gehaltsscalen eine Erhöhung ihres Diensteinkommens in bestimmten Perioden gesichert ist. Die Commission erachtete nach längerer Debatte die Petitionen durch Annahme folgender Anträge für erledigt: die Staatsregierung zu ersuchen, a. den Erlaß eines die Gehaltsverhältnisse der Lehrer an öffentlichen Schulen und die Schuldotation durchgreifend regelnden Gesetzes thunlichst zu beschleunigen, b. bis dahin im nächsten Etat einen erhöhten Betrag für Dienstalterszulagen an Elementarlehrer behufs Berücksichtigung auch der Lehrer in Städten mit eingerichteter Gehaltsscala bei unzureichender Besoldung der Lehrer und bei ungenügender Leistungsfähigkeit der Gemeinden einzustellen. Beide Anträge wurden einstimmig angenommen.

* **Berlin**, 15. Febr. Wie verlautet, werden auf Veranlassung des Bundesraths seitens der deutschen Staatseisenbahn-Verwaltungen Erhebungen angestellt, welche eine einheitliche Regelung des Tarifwesens auf den deutschen Bahnen bezwecken.

* **Berlin**, 15. Febr. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht ein Uebereinkommen sämmtlicher deutschen Bundesregierungen, betreffend

die gegenseitige Anerkennung der von Gymnasien, Realgymnasien und Realschulen I. Ordnung ausgestellten Reifezeugnisse, welches am 1. März 1889 in Kraft tritt; ferner die Preisbewerbung bei der Kunstakademie in Berlin für Bildhauer um ein Stipendium von 6000 M. zu einer Studienreise nach Italien, sowie um den Michael Beer-Preis für Musiker. Aufgabe: Composition des 96. Psalms für Chor, Soli und Orchester; Preis 2250 M. zu einer Studienreise nach Italien.

* **Berlin,** 15. Februar. Gestern hat sich hierselbst eine größere Grundstücks-Transaction vollzogen. Das große, am Ende der Potsdamerstraße, dem botanischen Garten gegenüber gelegene Grundstück, bisher dem Rittergutsbesitzer Sommer gehörig, circa 3500 Quadrat-Ruthen, ist für 4 Millionen Mark in die Hände eines Consortiums übergegangen, zu dem einige der bekanntesten Persönlichkeiten Berlins, nämlich Hofconditor Kranzler, Hoftraiteur Dressel und Franz Siechen gehören.

* **Berlin,** 15. Februar. Das „Berl. Tgbl." meldete heute, ein Herr D. habe eine Werkstatt zur Erbauung der lenkbaren Luftschiffe, welche er in der Duellhaft erfunden habe, errichtet. Die „Post" fügt hinzu, angeblich nach Auskunft von competenter Seite, nach dem Gutachten Sachverständiger wäre die Ausführung der Ideen des Herrn W. (nicht D.) wohl möglich. Betrügerische Manipulationen seien ausgeschlossen. Im Ganzen sei eine Million Mark in Antheilscheinen von 50 000 Mark zusammengebracht. Demnächst werde ein großartiges Fabrikgebäude errichtet und dann die Herrichtung von Accumulatoren ins Werk gesetzt werden.

* **Berlin,** 15. Februar. Gerichtsassessor **Klebs** ist in die Liste der Rechtsanwälte in Wohlau eingetragen worden.

* **Görlitz,** 15. Febr. Infolge des gestrigen Schneetreibens sind alle Güterzüge vom Zuge Nummer 1387 an auf der Strecke Dresden—Görlitz ausgeblieben. Die Güterzüge auf den Strecken Görlitz—Kohlfurt und Berlin—Görlitz kämpfen mit den Schneemassen. Die Personenzüge treffen regelmäßig ein.

† **Frankfurt a. M.,** 15. Febr. Die „Frkf. Ztg." meldet aus London: Präsident Cleveland und Staats-Secretär Bayard haben beschlossen, keinen Vertreter für die Samoa-Conferenz zu ernennen, um dem neuen, am 4. März ins Amt tretenden Präsidenten Harrison keine Verlegenheit zu bereiten.

F. **Budapest,** 15. Febr.*) Gleich bei Beginn der Sitzung brach Scandal aus. Sieben Interpellationen über das Vorgehen der Polizei sind angemeldet. Es erschallen Rufe von der äußersten Linken! „Niedertracht! Mörder! Tausende werden auf der Straße gemordet:" Polonyi ruft Tisza zu: „Sie haben Ihre Rolle ausgespielt!" Abg. Zay erzählt, ein Husar habe ihn mit dem Degen gestreift, ein anderer Abgeordneter behauptet, die Polizei habe ihn insultirt. Es entspinnt sich eine Debatte, wann der Bericht über die Ausschreitungen der Polizei auf die Tagesordnung gesetzt werden solle. Tisza sagt unter großem Lärm, er hege große Achtung vor der Immunität der Abgeordneten, die Abgeordneten dürften aber auch auf den Straßen nicht wegen ihrer Haltung im Parlamente angegriffen werden. Er habe als Minister dasselbe Recht wie jeder Abgeordnete. Darauf entsteht furchtbarer Lärm. Ein Abgeordneter beantragt die Vertagung der Sitzung, da das Haus nicht frei berathen könne. (Stürmischer Widerspruch rechts.) Das Getöse wird immer ärger, alles schreit und gesticulirt durcheinander.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 15. Febr. Das für den Reichstag bestimmte Weißbuch über Samoa enthält 44 Schriftstücke, den Zeitraum vom 8. Decbr. 1886 bis 5. Febr. 1889 umfassend. Den Eingang bildet der Bericht des deutschen Generalconsuls Travers vom 8. Decbr. 1886, welcher das Maß der deutschen und der fremden Interessen in Samoa nach Einfuhr, Handels- und Schiffsverkehr und Landesbesitz ziffermäßig darlegt. Unterm 30. März 1887 berichtet der deutsche Consul in Apia über den Ueberfall der Deutschen gelegentlich der Feier des Geburtstags des Kaisers. Der Erlaß des Reichskanzlers vom 7. Aug. 1887 beauftragt den Gesandten in Washington, Bayard mitzutheilen, daß die deutsche Regierung an der Gleichberechtigung der Vertragsmächte auf Samoa festhalte, aber für Mißhandlungen Deutscher und Verweigerung des Rechtsschutzes bei Verletzung deutscher Interessen Malietoa den Krieg erklären werde. Bayard antwortete dem deutschen Gesandten, daß er der Fortdauer der Neutralität auf den Samoa-Inseln die größte Wichtigkeit beilege. Weitere Schriftstücke betreffen die Kriegserklärung an Malietoa, dessen Auslieferung und die Wahl Tamasese's zum König. Ein Erlaß des Grafen Bismarck an den deutschen Consul in Apia vom 17. Oct. 1887 betont die Aufgabe der deutschen Politik, Frieden und Ordnung auf Samoa aufrecht zu erhalten und die Autorität Tamasese's zu unterstützen. Unterm 13. October und 8. Nov. 1887 berichtet der deutsche Consul in Apia über eigenmächtige Eingriffe des amerikanischen Consuls Sewell in die Municipalitäts-Einrichtungen von Samoa. Am 2. November berichtet der deutsche Gesandte in Washington, daß Bayard den Consul Sewell angewiesen habe, stricte die Neutralität zu beobachten, jedoch alle Rechte Amerikas aufrecht zu erhalten. Der deutsche Consul in Apia berichtet unterm 24. Februar über das Streben in Samoa ansässiger Amerikaner und Engländer, der samoanischen Regierung Schwierigkeiten zu bereiten und Conflicte herbeizuführen. Vom 9. September 1888 ist ein Bericht über den Aufstand Mataafa's und die Unterstützung der Aufständischen durch den Commandanten des amerikanischen Kriegsschiffes, Adams, und den amerikanischen Consulatsverweser datirt. Aus den weiteren Schriftstücken ist hervorzuheben der Erlaß der deutschen Regierung vom 7. Oct., welcher den Consul in Apia anweist, sich auf den Schutz der Reichsangehörigen und ihrer Interessen zu beschränken, ferner das Schreiben Bayard's vom 21. Nov. 1888, daß er den Consul in Samoa angewiesen, Reibungen und Interessenconflicte zwischen den Unterthanen der beiderseitigen Regierungen mit aller Anstrengung zu verhüten, und, falls die unverzügliche befriedigende Beilegung irgend welcher Frage nicht möglich wäre, den Streitpunkt alsbald nach Berlin und Woshington zur Entscheidung mitzutheilen. Das Weißbuch enthält weiter einen Bericht des deutschen Consuls in Apia vom 3. December über die Aufreizung der Aufständischen durch den amerikanischen Capitän Leari und den Sieg Tamaseses über Mataafa; einen Erlaß an den deutschen Consul in Apia vom 14. Decbr., zur Verhütung der Räubereien auf deutschem Eigenthum die Hilfe der deutschen Kriegsschiffe in Anspruch zu nehmen; einen weiteren Erlaß vom 26. December an den Consul, bei Einschreiten gegen die Aufständischen eine Schädigung des amerikanischen und englischen Eigenthums sorgfältig zu meiden; einen Bericht des deutschen Consuls in Apia vom 28. December über den Ueberfall des deutschen Landungscorps; ein Telegramm des Staatssecretärs Bismarck vom 7. Januar an die Gesandtschaft in Washington und die Botschaft in London mit dem Auftrage, Bayard resp. Salisbury von dem Ueberfall der deutschen Marinetruppen zn benachrichtigen, und einer Beschwerde über die Theilnahme des Amerikaners Klein an den Feindseligkeiten. Deutschland halte an den Verträgen mit Amerika und England fest und werde alle darauf beruhenden Rechte achten und fordere die beiden Regierungen auf, an der Herstellung der Ruhe activ mitzuwirken. In einem Telegramm des Staatssecretärs Bismarck an den Consul in Apia vom 8. Januar 1889 erklärt derselbe, eine Annectirung Samoas sei wegen der Abmachungen mit Amerika und England ausgeschlossen. Ein Schreiben desselben an den Gesandten in Washington und den Botschafter in London vom 13. Januar bezeichnet als Zweck der militärischen Maßregeln gegen Mataafa's Anhänger die Bestrafung der Mörder der deutschen Soldaten und die Sicherstellung der Deutschen und ihres Eigenthums. Der Consul in Apia telegraphirt unterm 11. Januar über die am 8. Januar erfolgte, vermuthlich absichtliche Brandlegung im deutschen Consulatsgebäude und im deutschen Postamt. In einem Schreiben des Staatssecretärs Bismarck an den Admiralitäts-Chef Golz vom 5. Januar wird ausgeführt, Deutschland sei nicht in völkerrechtlichem Kriege mit Samoa, sondern betrachte Tamasese als Herrscher und Mataafa als Rebell. Gegen diesen und seine Anhänger sei Vergeltung zu üben; wer ihnen beistehe und den Kampf derselben gegen die Deutschen fördere, habe sich die Folgen selbst zuzuschreiben; an der rechtlichen Lage der fremden Staatsangehörigen auf Samoa werde nichts geändert. Den Schluß des Weißbuchs bildet ein ausführlicher Bericht des Consuls in Apia vom 4. Januar mit 13 Anlagen über alle Vorgänge vom 4. December ab, woraus hervorzuheben ist, daß Mataafa am 19. December in einem demüthigen Briefe Verhandlungen mit dem deutschen Consul nachsuchte, sich aber, obschon ihm sein Leben garantirt wurde, nicht stellte, darauf sich brieflich in Gegenwart des englischen und amerikanischen Consuls zu stellen versprach, was aber der deutsche Consul ablehnte.

Berlin, 15. Februar. Die Meldung der Londoner Ausgabe des „Newyorker Herald" aus Washington, Bayard habe die Bedingung gestellt, Bismarck solle die kriegerischen Operationen auf Samoa telegraphisch suspendiren, im Weigerungsfalle würde Bayard die Betheiligung an der Conferenz ablehnen, ist erdichtet. Bayard stellte keine solche Bedingung und äußerte nur Wünsche.

Berlin, 15. Februar. Hauptmann Wißmann ist Nachmittags $2\frac{1}{2}$ Uhr nach Ostafrika abgereist.

München, 15. Febr. Die jüngste Tochter des Prinzen Ludwig ist heute gestorben.

Pest, 15. Febr. Unterhaus. Mehrere dringende Interpellationen wegen des gestrigen Vorgehens der Polizei gegen die Straßendemonstrationen und der bezüglichen Verordnung des Oberstadthauptmanns sind angemeldet. Der Präsident legt den Bericht über die Verfügungen anläßlich der vorgekommenen Demonstrationen vor und drückte die Zuversicht aus, die politische Reife der Nation werde das Parlament vor in der ungarischen Geschichte ungekannten unangenehmen Scenen bewahren. Nach einer kurzen polemischen Debatte zwischen der Opposition und Tisza, erklärt der Präsident, der Bericht werde seiner Zeit auf die Tagesordnung kommen. Lukacz beantragt Vertagung der Sitzung mit dem Hinweis auf die durch die Brutalität der Polizei hervorgerufene Stimmung. Der Antrag wird nach erregter Discussion mit 240 gegen 97 Stimmen abgelehnt. Die Verhandlung des Wehrgesetzes wird fortgesetzt.

Paris, 15. Febr. Präsident Carnot empfing heute Vormittags mehrere einflußreiche Mitglieder der Opportunistenfraction. Es heißt, Carnot bot dem Kammerpräsidenten Meline an, an die Spitze des bisherigen, gewissen Veränderungen zu unterziehenden Ministeriums zu treten, mit dem einzigen Programm, das Budget für 1890 berathen zu lassen, damit sodann die Vertagung der Kammern erfolgen könne. Floquet würde in diesem Falle zweifellos wieder zum Präsidenten der Kammer gewählt werden.

Paris, 15. Februar. Parlamentarische Kreise halten es für unmöglich, daß Floquet die Geschäfte wieder übernehmen könne, da er stets ein Anhänger der Verfassungsrevision bleibe. Meline gilt immer noch als Nachfolger Floquets, da Carnot meinen soll, daß die Haltung Meline's Aussicht auf momentane Beschwichtigung gewähre und den Radicalen durch Erwählung Floquets zum Präsidenten der Kammer Genugthuung gegeben werden könne. Im Laufe des Nachmittags conferirte Carnot mit mehreren politischen Persönlichkeiten aus dem Senat.

Magnien hatte nach einer Conferenz mit Carnot Unterredungen mit Loubet und Tirard. Der „Temps" empfiehlt ein Geschäftsministerium, welches sich lediglich der Ausführung der bestehenden Gesetze, der Entwickelung der nationalen Arbeit und dem Schutze der öffentlichen Ordnung widmen soll.

In Chartres fand im Postcentralgebäude eine heftige Explosion einer in einem Briefkasten befindlich gewesenen Dynamitpatrone statt. Drei Personen wurden schwer verwundet. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Brüssel, 15. Febr. Nach einer Meldung der „Reforme" stürzte im Kohlenbergwerk Manrage in Folge eines Seilbruchs der Fahrstuhl des Einfahrtschachtes auf den Boden, wobei dreizehn Personen verwundet, eine getödtet wurde.

Auckland, 14. Febr.*) Nach den bis zum 5. Februar reichenden Nachrichten aus Samoa, ist die Lage daselbst unverändert, seit den letzten Berichten fand kein neuer Kampf statt. Tamasese und Mataafa hielten sich in den von ihnen befestigten Orten auf. Der englische Consul wies die englischen Unterthanen an, den Eingeborenen keine Waffen zu liefern und stricte Neutralität zu beobachten. Das englische Kriegsschiff „Calliope" löste den „Royalist" ab. Deutsche und amerikanische Schiffe sind nach Samoa beordert.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Handels-Zeitung.

Δ **Milowicer Eisenwerk.** Der Aufsichtsrath der Actiengesellschaft Milowicer Eisenwerk hielt gestern in Breslau Sitzung, in welcher der Rechnungsabschluss pro 1888 festgestellt wurde. Der Betriebsgewinn nach Abzug sämmtlicher Unkosten, Zinsen, Reparaturen u. s. w. beträgt 82 348 Rubel, wovon der Aufsichtsrath einen Betrag von 27000 Rubeln zu Abschreibungen festsetzte. Nach Dotirung des Reservefonds mit 5 pCt. = 2700 R. und nach Absetzung der statutenmässigen Tantièmen erhalten die Actionäre eine Dividende von $7\frac{1}{2}$ pCt., während der Ueberrest von rund 3300 Rb. zum Vortrag auf neue Rechnung verbleibt. Die Actien des Milowicer Eisenwerks befinden sich nicht im Verkehr; die Hälfte des Gesammt-Actiencapitals besitzt die Oberschlesische Eisenbahn-Bedarfsgesellschaft, welcher aus diesem Antheil im Betrage von 325000 Rb. also eine Rente von 24375 Rb. oder zum Course von 215 M. 52400 M. zufliesst. Für das Jahr 1887 waren bei dem Milowicer Eisenwerk 5 pCt. Dividende zur Vertheilung gelangt

?? **Schlesische Cementfabrik Groschowitz.** Am Freitag ist in Oppeln die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Schlesischen Cementfabrik Actiengesellschaft Groschowitz abgehalten worden. Der vorgelegte Rechnungsabschluss wurde ohne Discussion und einstimmig genehmigt und in gleicher Weise gemäss den Vorschlägen der Verwaltungsvorstände die Vertheilung von $18\frac{1}{2}$ pCt. Dividende pro 1888 beschlossen, sowie die Decharge ertheilt. Die gleichzeitig vorgeschlagenen Abänderungen einzelner Paragraphen der Statuten wurden einstimmig genehmigt.

* **Unter der Firma Tankdampfschiff-Actiengesellschaft** hat sich in Hamburg eine Gesellschaft gebildet, welche die bisher im Besitz von C. Rinck in Harburg und von August Sanders u. Co. in Hamburg befindlichen Petroleum Tank-Dampfschiffe erworben hat. Die Actien sind von einem Consortium übernommen, an dessen Spitze L. Behrens Söhne stehen.

* **Zahlungs-Einstellungen.** In Messina hat nach der „Köln. Ztg." das Bankhaus Giovanni Walser & Co. seine Zahlungen eingestellt. Die Passiva sollen Le 6 Mill. betragen. — Das gleiche Blatt meldet die Zahlungsstockung der Dampfmühle von Hoynissen in Gent.

* **Städtische Bank in Breslau.** Die Netto-Bilanz vom 31. December 1888, sowie die Gewinn-Berechnung pro 1888 befinden sich im Inseratentheil.

* **Laubaner Thonwerke.** Die erste ordentliche Generalversammlung findet am 18. März d. J., Nachmittags $4\frac{1}{2}$ Uhr, im Geschäftslocal der Breslauer Discontobank statt. Näheres siehe Inserat.

* **Breslauer Lagerhaus.** Die zwölfte ordentliche Generalversammlung findet Sonnabend, den 9. März d. J., Nachmittags $3\frac{1}{2}$ Uhr, im Geschäftslocal der Gesellschaft statt. Näheres siehe Inserat.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 15. Febr. **Neueste Handelsnachrichten.** Die heutige Generalversammlung der Maklerbank beschloss 8 pCt. Dividende. — Der Handel und die Notirung der $4\frac{1}{2}$procent. portugiesischen Staatsanleihe von 1889 wurde unter dem üblichen Vorbehalt genehmigt. — Die gestern zur Subscription gestellte Summe der 3proc. italienischen Eisenbahnobligationen wurde $2\frac{1}{2}$mal gezeichnet. — Auf die an deutschen Plätzen eingegangenen Zeichnungen erfolgt die Zutheilung von 33 bis 50 Procent. Heutiger Cours 58,90. — In der gegenwärtig nicht im Betriebe befindlichen Schleiferei Ludwig Loewe Actiengesellschaft war heute Mittag ein kleines Schadenfeuer ausgebrochen, das durch das Eingreifen der Feuerwehr innerhalb 10 Minuten gelöscht wurde. — Die Zeichnungen auf die $4\frac{1}{2}$procentige portugiesische Anleihe vom Jahre 1889 findet am 21. d. M. zu $97\frac{5}{8}$ pCt. statt. — Muthmaassliche Dividenden: Aachener Bank 5, Bayerische Vereinsbank 8, Tuchfabrik Langensalza 5 pCt. — Von competenter Seite wird mitgetheilt, dass die Nachrichten, wonach Teplitz gegen die weitere Auspumpung der Osseger Schächte protestirt, unrichtig sind. Nach dem Vertrage könnte Teplitz erst protestiren, wenn der Stand der Quellen 180 Meter beträgt, während derselbe gegenwärtig noch 197,92 Meter beträgt.

W. T. B. **Berlin,** 15. Febr. In der heutigen Aufsichtsrathssitzung der Deutschen Genossenschaftsbank Soergel, Parisius und Compagnie wurde die Bilanz, Gewinn- und Verlust-Conto vorgelegt: Bruttogewinn 1 632 054,98 M. (Zinsenconto 302 905,24, Provisionsconto 382 417,52, Effectenconto 395 790,06, Discontoconto 170 539, Devisen 16 384,41, Hausertrag 18 369,05, Commandite Frankfurt Reinertrag 345 649,75 M.). Nach Abzug der Unkosten und 80 000 M. zur Rückstellung in Specialreserve verbleibt ein Reingewinn von 1 375 274,77 M. gleich 9,17 pCt. des Actiencapitals. Der zum 2. März einzuberufenden Generalversammlung soll eine Dividende von $7\frac{1}{2}$ pCt. vorgeschlagen werden. Nach Abzug der Tantièmen verbleibender Vortrag: 47 993,57 M. Die gesammten Reserven in Berlin und Frankfurt betragen 2 082 000 M. gleich 13,88 pCt. des Actiencapitals.

Berlin, 15. Februar. **Fondsbörse.** Heute fanden wiederum auf allen Gebieten Realisationen statt; sie erlangten auf dem Montanmarkt eine ähnlich grosse Ausdehnung wie gestern. Hier kam im Verlaufe der Börse in der That eine ziemlich matte Stimmung zur Geltung, unter deren Einfluss auch die Gesammttendenz einen etwas unfreundlichen Charakter erhielt. Nachdem aber aus Paris Meldungen eingetroffen waren, die durchaus geeignet waren, die geängstigten Haussiers zu beruhigen und die Contremine vor allzu muthigem Vorgehen zu warnen, trat auf sämmtlichen Gebieten eine Erholung ein, und es entwickelte sich speciell auf dem Rentenmarkt ein recht lebhaftes Geschäft, zumal die auswärtigen Plätze, Paris eingeschlossen, das hier angebotene Material schnell absorbirten. — 1880er Russen 89,30—89,10—89,25, Nachbörse 89.40 (+ 0,65), 1884er Russen 103.25, Nachbörse 102.90, Ungarn 85,25—85,40, Nachbörse 85,50 (— 0,20), Russische Noten 217,75—217,25—218, Nachbörse 217,90 (— 0,10). Bankenmarkt anfänglich matt, besonders Commandit, später wieder erholt. Credit ultimo 168,00—167,30—168,75, Nachbörse 169,10 (+ 1,50), Commandit 239,10—238,75—240,40, Nachbörse 240,75 (+ 1,85) Inländische Bahnen still, doch fest; österreichische theilweise besser und belebt, andere fremde Bahnen gut behauptet. Prioritäten begehrt, besonders russische. Inländ. Anlagewerthe unbelebt; Reichsanleihe 35 Pf., 4proc. Consols 10 Pf. höher. Prämienverkehr nur in Bergwerken belebt, sonst still. Industriepapiere meist abgeschwächt. Speculative Montanwerthe ziemlich belebt. Bochumer 200,25—199—199,75—199,25—201, Nachbörse 201,25 (+ 1), Dortmunder 101,70—100,60—101,75, Nachbörse 101,90 (+ 0,15), Laura 144,10—143,75—144,10—142,25—143,40, Nachbörse 143,40 (— 0,90). Höher stellten sich: Oberschlesischer Bedarf, Oberschlesische Chamotte, Breslauer Pferdebahn. Offerirt blieben: Hofmann Waggonfabrik, Oberschlesische Eisenindustrie, Archimedes (151 bz. Gld.)

Berlin, 15. Febr. **Productenbörse.** Die Witterung ist plötzlich wieder umgeschlagen und unter starkem Schneefall Thauwetter eingetreten; darin sah man ein Moment für flaue Tendenz, welche für heute umsomehr in Aussicht genommen wurde, als gleichzeitig von den meisten Märkten matte Berichte vorlagen. Trotzdem verlief das Geschäft durchaus nicht flau. — Loco Weizen träge; Termine, anfänglich unter dem Eindrucke der fast ohne Ausnahme matten auswärtigen Nachrichten circa ½ Mark billiger verkauft, haben sich in Folge guter Deckungsfrage befestigt, so dass sie kaum verändert gegen gestern ziemlich fest schlossen. — Loco Roggen ging zu festen Preisen wenig um; geringe Waare liess sich nur schwer verkaufen. Termine, welche hauptsächlich beeinflusst vom weichen Wetter, matt einsetzten, erholten sich ziemlich schnell unter Einwirkung reger Frage, welche man darauf zurückführte, dass ein früher von Taganrog gekaufter Dampfer zu gutem Preise zurückgehandelt wurde. Für die Situation maassgebend scheint diese Thatsache indess nicht zu sein, weil schwimmende Azowdampfer von anderer Seite billiger offerirt waren. Die Course schlossen reichlich so hoch wie gestern in fester Haltung. — Loco Hafer preishaltend, Termine desgleichen. — Roggenmehl fest. — Mais matter. — Kartoffelfabrikate still. — Rüböl matt, später befestigt, jedoch nur per Herbst etwas theurer als gestern. Petroleum still. — Spiritus folgte der Bewegung in Getreide; die anfänglich matte Haltung gestaltete sich im weiteren Verlaufe fester, die Preise gewannen den gestrigen Standpunkt zurück.

Posen, 15. Februar. Spiritus loco ohne Fass (50er) 51,30 Mark. — Tendenz: Matt. Wetter: Schnee.

Hamburg, 15. Februar. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Februar $82\frac{1}{4}$, per März $82\frac{1}{4}$, per Mai $83\frac{1}{2}$, per September $84\frac{1}{4}$. Tendenz: Behauptet.

Amsterdam, 15. Febr. Java-Kaffee good ordinary $50\frac{1}{2}$.

Havre, 15. Februar. Vorm. 10 Uhr 30 Min. **Kaffee.** Good average Santos per Februar 100, per Mai 101, per September 103. — Tendenz: Behauptet.

Magdeburg, 15. Febr. **Zuckerbörse.** Termine per Februar 13,77—13,75 M. bez. u. Gd., 13,77 M. Br., per März 13,82—80—85 M. bez. u. Br., 13,82 M. Gd., per April 13,95 M. Br., 13,90 M. G., per Mai 14,05 M. bez., per Juni-Juli 14,17 M. Br., 14,15 M. Gd., per August 14,30 M. Br., 14,22 M. Gd., per September 14,00 M. Br., 13,90 M. Gd., per October 12,75 M. Br., 12,70 M. G., per Octbr.-Decbr. 12,72 M. Br., 12,60 M. Gd., per November-December 12,70 M. Br., 12,60 M. Gd. — Tendenz: Matt.

Paris, 15. Febr. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° ruhig, loco 37,25, weisser Zucker fest, per Februar 40,60, per März 40,80, per März-Juni 41,25, per Mai-August 41,60.

London, 15. Februar, 12 Uhr. **Zuckerbörse.** Ruhig. Bas. 88% per Febr. 13, 9 + ½, per März 13, $10\frac{1}{2}$, per April 14, per Mai 14 + ½.

London, 15. Febr., 4 Uhr. **Zuckerbörse.** Raffinirte unverändert.

London, 15. Febr. Zuckerbörse. 96 proc. Javazucker $16\frac{1}{2}$, ruhig. Rüben-Rohzucker $13\frac{3}{4}$, ruhig.

Newyork, 14. Febr. **Zuckerbörse.** Umsätze in Muskovaden 89% zu 4, 13—16.

	14. Februar.	15. Febr.
Glasgow, 15. Februar. **Roheisen.** (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants	41 Sh. 8 D.	42 Sh. — D.

W. T. B. **London,** 15. Febr. Wollauction. Preise fest.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Frankfurt a. M., 15. Februar. Mittag. Credit-Actien 260, 87. Staatsbahn 212, 87. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 85. 20. Egypter 86, 20. Laura —. —. Still.

Berlin, 15. Febr [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	14.	15.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	87 10	87 60
Gotthardt-Bahn .ult.	140 —	140 —
Lübeck-Büchen	175 70	175 10
Mainz-Ludwigshaf. .	114 20	114 —
Mittelmeerbahn ult.	121 10	121 10
Warschau-Wien	201 40	202 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau .	60 10	59 25
Ostpreuss. Südbahn .	117 70	117 90
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank .	115 50	115 10
do. Wechslerbank .	107 50	107 —
Deutsche Bank	176 20	176 —
Disc.-Command. ult.	239 60	240 40
Oest. Cred.-Anst. ult.	168 —	168 70
Schles. Bankverein .	131 —	131 50
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	152 50	151 —
Bismarckhütte	187 50	187 80
Bochum. Gussstahl. ult	199 75	200 70
Brsl. Bierbr. Wiesner	51 —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	183 50	182 20
do. Pferdebahn . .	144 20	145 —
do. verein. Oelfabr.	93 90	93 70
Cement Giesel	161 90	161 90
Donnersmarckh. ...	78 50	77 80
Dortm. Union St.-Pr.	102 30	101 40
Erdmannsdrf. Spinn.	100 10	99 25
Fraust. Zuckerfabrik	148 50	148 50
GörlEis.-Bd.(Lüders)	188 —	187 --
Hofm. Waggonfabrik	175 50	172 —
Kramsta Leinen-Ind.	138 70	139 —
Laurahütte	145 40	142 70
Obschl. Chamotte-F.	157 60	159 70
do. Eisb.-Bed.	116 80	117 60
do. Eisen-Ind.	205 25	202 —
do. Portl.-Cem.	150 70	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	125 50	125 50
Redenhütte St.-Pr. .	137 10	136 20
do. Oblig. . .	— —	— —
Schlesischer Cement	224 50	227 70
do. Dampf.-Comp.	133 —	133 —
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	163 90	163 90
do. St.-Pr.-A.	163 40	163 60
Tarnowitzer Act. . . .	35 —	34 —
do. St.-Pr. .	102 20	101 50

Inländische Fonds. Cours vom	14.	15.
D. Reichs-Anl. 4%	109 20	109 60
do. do. $3\frac{1}{2}$%	103 90	103 90
Posener Pfandbr. 4%	102 60	102 60
do. do. $3\frac{1}{2}$%	101 80	101 90
Preuss. 4% cons. Anl.	109 —	109 10
do. $3\frac{1}{2}$% dto.	104 50	104 50
do. Pr.-Anl. de 55	173 40	173 30
do $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	101 40	101 30
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L.A	101 70	101 80
do. Rentenbriefe . .	105 30	105 40
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	— —	102 50
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	103 30	103 70
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	86 30	86 50
Italienische Rente . .	96 20	96 20
Mexikaner	93 90	93 90
Oest. 4% Goldrente	94 —	93 80
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	70 30	70 40
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	70 80	70 70
do. 1860er Loose.	120 —	119 70
Poln. 5% Pfandbr. .	63 50	64 —
do. Liqu.-Pfandbr.	57 90	57 90
Rum. 5% Staats-Obl.	96 30	96 30
do. 6% do. do.	107 20	107 10
Russ. 1880er Anleihe	89 —	89 30
do. 1884er do. ult.	102 80	103 20
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	94 60	95 10
do. 1883er Goldr.	113 70	113 70
do. Orient-Anl. II.	66 50	67 50
Serb. amort. Rente	84 60	84 90
Türkische Anleihe.	15 40	15 40
do. Loose	41 30	41 40
do. Tabaks-Actien	94 20	95 70
Ung. 4% Goldrente	85 40	85 50
do. Papierrente . .	79 30	79 40
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	168 85	168 85
Russ. Bankn. 100 SR.	217 40	218 —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T. . . .	168 95	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 $44\frac{1}{2}$	— —
do. 1 „ 3 M.	20 $31\frac{1}{2}$	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 75	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	168 70	168 65
do. 100 Fl. 2 M.	167 95	167 95
Warschau 100 SR 8 T.	217 10	217 90

Privat-Discont $1\frac{5}{8}$%.

Berlin, 15. Februar. 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	14.	15.
Berl. Handelsges. ult.	186 —	186 87
Disc.-Command. . ult.	240 37	240 37
Oesterr. Credit . . ult.	168 37	169 50
Franzosen ...... ult.	106 62	106 62
Galizier .... ult.	87 —	87 37
Lombarden ..... ult.	42 75	42 50
Lübeck-Büchen . ult.	175 50	175 50
Mainz-Ludwigsh. ult.	114 —	113 87
Marienb.-Mlawka ult.	85 62	85 62
Mecklenburger . . ult.	153 25	153 25

Cours vom	14.	15.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	108 12	107 50
Drtm. Union St. Pr. ult.	102 —	101 37
Laurahütte ..... ult.	145 50	143 37
Egypter .... ult.	86 25	86 62
Italiener .... ult.	96 12	96 12
Russ. 1880er Anl. ult.	89 12	89 25
Russ. 1884er Anl. ult.	102 62	102 87
Russ. II. Orient-A. ult.	67 12	67 62
Russ. Banknoten . ult.	217 25	217 75
Ungar. Goldrente ult.	85 37	85 50

Wien, 15. Februar. [Schluss-Course.] Still.

Cours vom	14.	15.
Credit-Actien . .	310 50	310 75
St.-Eis.-A.-Cert.	252 50	251 60
Lomb. Eisenb. .	101 —	100 —
Galizier	206 —	206 —
Napoleonsd'or .	9 59	9 $59\frac{1}{2}$

Cours vom	14.	15.
Marknoten	59 30	59 32
4% ung. Goldrente .	101 25	101 30
Silberrente	83 80	83 80
London	121 30	121 35
Ungar. Papierrente .	94 05	94 --

Liverpool, 15. Febr. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Ruhig.

Berlin, 15. Februar. [Schlussbericht.]

Cours vom	14.	15.
Weizen. Befestigt.		
April-Mai	193 50	193 50
Juni-Juli	195 25	195 25
Roggen. Anziehend.		
April-Mai	153 25	153 50
Mai-Juni	153 25	153 50
Juni-Juli	153 25	153 50
Hafer.		
April-Mai	138 —	138 25
Mai-Juni	138 —	138 25

Cours vom	14.	15.
Rüböl. Ruhig.		
April-Mai	57 90	57 80
Septbr.-Octbr. ...	51 30	51 50
Spiritus. Befestigt.		
do. 70er	33 80	33 60
do. 50er	53 —	53 —
do. April-Mai	52 50	52 60
do. Juni-Juli	53 50	53 60

Stettin, 15. Februar. — Uhr — Min.

Cours vom	14.	15.
Weizen. Matt.		
April-Mai	188 50	188 —
Juni-Juli	190 50	190 —
Roggen. Unverändert.		
April-Mai	150 50	150 —
Juni-Juli	150 50	150 50
Herbst	152 —	152 —
Petroleum.		
loco	11 85	11 85

Cours vom	14.	15.
Rüböl. Geschäftslos.		
April-Mai	58 —	58 —
Herbst	51 50	51 70
Spiritus. loco mit 50 Mark		
Consumsteuer belast.	52 40	52 30
loco mit 70 Mark.	33 —	32 80
April-Mai	32 90	32 70
August-Septbr. . .	35 —	34 80

Paris, 15. Februar. 3% Rente 83. $77\frac{1}{2}$. Neueste Anleihe 1878 104, 05. Italiener 95, $72\frac{1}{2}$. Staatsbahn 528, 75. Lombarden —, —. Egypter 435, 31. Fest.

London. 15. Februar. Consols 99, 01. 1873er Russen 102, 12. Egypter 85, 11. Schön.

Paris, 15. Febr., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	14.	15.
3proc. Rente	83 65	83 90
Neue Anl. v. 1886	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872 .	104 —	104 07
Italien. 5proc. Rente	95 65	95 87
Oesterr. St.-E.-A. . . .	528 75	530 —
Lombard. Eisenb.-A.	227 50	227 50

Cours vom	14.	15.
Türken neue cons. .	15 72	15 77
Türkische Loose . .	— —	— —
Goldrente, österr. .	94 —	$94\frac{1}{4}$
do. ungar. 4pCt.	$85\frac{1}{4}$	85 31
1877er Russen	— —	— —
Egypter	434 37	437 18

Köln, 15. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 20, 05, per Mai 20, 35. Roggen loco —, per März 15, —, per Mai 15, 25. — Rüböl loco 63, —, per Mai 59, 30. — Hafer loco 14, 50.

Hamburg, 15. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer 160—170, Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 165—175, russischer ruhig, loco 102—104. Rüböl still, loco 61. Spiritus still, per Februar $19\frac{1}{2}$, per März-April 20, per April-Mai $20\frac{3}{4}$, per Mai-Juni 21. — Wetter: Thauwetter.

Amsterdam, 15. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco unverändert, per März —, —, Mai 206, —, November 209. Roggen loco fest, per März 121, per Mai 123, October 126. — Rüböl loco $34\frac{1}{2}$, per Mai $30\frac{3}{4}$, per Herbst $26\frac{3}{4}$.

Paris. 15. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, per Februar 25, 80, per März 26, 10, per März Juni 26, 40, per Mai-August 26, 60. — Mehl fest, per Februar 56, 90, per März 57, 60, per März-Juni 58, 40, per Mai-August 58, 60. — Rüböl behauptet, per Febr. 74, 50, per März 74, 25, per Mai-August 69, 50, per Septbr.-December 60, 75. — Spiritus ruhig, per Februar 39, 25, per März 40, per März-April 40, 25, per Mai-August 41, 75. — Wetter: Regnerisch.

London, 15. Febr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Englischer Weizen fest, fremder kaum behauptet, Mehl stetig, Hafer anziehend, ordinärer russischer $\frac{1}{4}$ sh theurer, neuer Mais schwächer, Gerste ruhig. Fremde Zufuhren: Weizen 45 420, Gerste 11 440, Hafer 38 140. — Wetter: Kalt.

Abendbörsen.

Wien, 15. Februar, Abends 5 Uhr 30 Min. Oesterr. Credit-Actien 312, 90. Marknoten 59, 27. 4proc. Ung. Goldrente 101, 40. Galizier 206, 50. Fest.

Frankfurt a. M., 15. Februar, Abends 7 Uhr 7 Min. Credit-Actien 262, 37, Staatsbahn —, --, Lombarden $84\frac{1}{4}$, Galizier 174, 25, Ung. Goldrente 85, 35, Egypter 86, 70. Schwächer.

Hamburg, 15. Febr., 8 Uhr 55 Min. Abends. Credit-Actien $262\frac{1}{2}$, Staatsbahn 532, Lombarden 210, Laurahütte $142\frac{1}{2}$, Disconto-Gesellschaft $236\frac{1}{4}$, Ostpreussen $103\frac{3}{4}$, Packetfahrt $145\frac{1}{4}$ (Dividende $8\frac{1}{2}$), Russische Noten $218\frac{1}{4}$. Tendenz: Abgeschwächt.

Marktberichte.

F. E. Colonialwaarenmarkt. Breslau, 15. Februar. [Wochenbericht.] In der gegenwärtig beendigten Berichtswoche war der Geschäftsverkehr ruhiger als in der jüngst vorangegangenen und die an den Markt getretene Frage zumeist nur kurzzeitigem Bedarf entsprechend. Auf dem Zuckermarkte begegneten gemahlene Zucker fortgesetzt stärkerer Frage als Brode, die Notiz für jene und diese hatte sich auf vorwöchentlichem Stande voll behauptet, Bruchzucker waren knapp angeboten, preishöher gehalten als in der Vorwoche, und von farbigen Farinen genügten die loco gewordenen nicht der Anforderung. Von Kaffee fehlten loco passende Angebote, die Platznotiz blieb gegenüber den auswärtigen Notirungen unverändert, und feine Javasorten, namentlich Preanger und Menado, sind mehr gesucht als momentan loco zu beschaffen gewesen. Gewürze und Südfrüchte waren schwach begehrt und haben keinen Notizwechsel erfahren. In Heringen war bei fester Vorwochennotiz Angebot und Frage gleichmässig. Von Fett ist die Marke Stern sowohl in Original- wie Centnergebinden loco mehr gefragt und zu ungefährer Vorwochennotiz umgesetzt worden. Für Petroleum entwickelte sich Anfangs nur schwache Bedarfsfrage, dessen Notiz hatte sich jedoch zum Schlusse wiederum mehr befestigt.

✉ **Sagan,** 14. Februar. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Auf dem letzten Wochenmarkte wurden den amtlichen Preisfeststellungen zufolge bezahlt pro 100 Klgr. oder 200 Pfd. Weizen schwer 17,88 Mark, mittel — Mark, leicht — M., Roggen schwer 15,71 M., mittel — Mark, leicht 15,24 M., Gerste schwer 13,33 M., mittel — M. leicht — Mark, Hafer schwer 14,40 Mark, mittel — Mark, leicht 14,00 Mark, Kartoffeln schwer 5 Mark, mittel — Mark, leicht 4,60 Mark, Heu schwer 7,00 Mark, mittel — Mark, leicht 5,50 Mark, das Schock (à 600 Kilogramm) Roggen-Langstroh schwer 30,00 M., mittel — M. leicht — Mark, das Klgr. Butter schwer 2,20 Mark, mittel — M., leicht 2,00 Mark, das Schock Eier schwer 3,30 Mark, mittel — Mark, leicht 3,00 Mark.

Vom Standesamte. 15. Februar.

Aufgebote.

Standesamt I. **Materne,** Carl, Cigarrenmacher, ap.-k., Lehmdamm 24, **Pauli,** Bertha, ap.-k., Feldstr. 10. — **Heinemann,** August, Restaurateur, ev., Werderstraße 4, **Bochenek,** Cäcilie, k., ebenda.

Standesamt II. **Buttermilch,** Aug., Kellner, ev., Tauentzienstraße 38, **Schulz,** Emma, geb. Walter, ev., ebenda. — **Lichtenfeldt,** Jacob, Kaufmann, mos., Danzig, **Durra,** Mar., mos., Karuthstr. 1. — **Kalina,** Jacob, Arbeiter, k., Lewaldstraße 9, **Vogt,** Emma, ev., ebenda. — **Hahn,** Ernst, Kammerdiener, k., Gartenstr. 22b, **Landschek,** Reg., k., Tauentzienstr. 84b.

Sterbefälle.

Standesamt II. **Maucke,** Elsbet, T. d. Schlossers Carl, 1 J. — **Mende,** Alwine, geb. Wutke, Frau Stadtbaurath, 57 J. — **Weiß,** Henriette, geb. Pücher, verw. Goldarbeiter, 73 J. — **Wiesner,** Otto, S. d. Kassenboten Gottlieb, 8 W. — **Francke,** Luise, geb. Schmidt, Klempnerfrau, 27 J. — **Preuß,** Julius, Tischlermeister, 44 J. — **Ache,** Theodor, Kaufmann, 46 J. — **Weiß,** Otto, S. d. Glasers Joh., 2 J. — **Schwarz,** Bertha, T. d. Handelsmanns Isaac, 3 J. — **Scholz,** Anna, T. d. Bautechnikers Theodor, 3 T.

Die glückliche Geburt eines munteren Mädchens beehren sich ergebenst anzuzeigen [2946]

Eduard Holländer und Frau
Marta, geb. **Block.**

Breslau, den 14. Februar 1889.

Die glückliche Geburt eines Töchterchens zeigen hocherfreut an [822]

Rechtsanwalt **Lehr** und Frau
Jenny, geb. **Herrnberg.**

Posen, 14. Februar 1889.

Am 14. d. Mts. starb in Folge eines chronischen Lungenleidens der Königl. Schutzmann

Herr Enderich.

Seine Pflichttreue und sein ehrenwerther Charakter sichern ihm ein bleibendes Andenken.

Breslau, den 15. Febr. 1889.

Der Präsident
und die Beamten des Königl. Polizei-Präsidii.

Statt besonderer Meldung.

Heut Vormittag $10\frac{1}{2}$ Uhr entschlief eines sanften und plötzlichen Todes unser inniggeliebter Gatte, Schwager und Onkel, der Oberlehrer und Professor am Realgymnasium am Zwinger

Julius Lendin.

Tiefbetrübt beehren sich dies anzuzeigen

Die trauernden Hinterbliebenen.

Breslau, den 15. Februar 1889. [838]

Die Beerdigung findet Montag, den 18. Febr., Nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause Feldstrasse Nr. 11a aus nach dem Maria-Magdalenen-Kirchhofe in Lehmgruben statt.

Heute Vormittag verschied wenige Minuten nach $10\frac{1}{4}$ Uhr, als er im Begriff stand in die Klasse zu gehen, plötzlich am Herzschlag im Conferenzzimmer der Anstalt unser allverehrter ältester College

Herr Professor Julius Lendin

kurz vor Vollendung seines 70. Lebensjahres.

Trotz seines hohen Alters und seiner Kränklichkeit war er bis zu seinem letzten Athemzuge von seltener Frische im Unterricht und ein Muster von Pflichttreue. Er ist inmitten seines Berufes gestorben, in welchem er als überaus anregender Lehrer fast 40 Jahre so segensreich gewirkt hat, dass nicht nur seine zahlreichen Schüler ihm eine dankbare Erinnerung bewahren, sondern auch seine Amtsgenossen, die seine hohe Begabung für das Lehrfach stets freudig anerkannt haben, sein Andenken immerdar in Ehren halten werden.

Breslau, 15. Februar 1889. [2186]

Das Lehrercollegium des Realgymnasiums am Zwinger.

Heute, Donnerstag, den 14. Februar, Nachmittags 4 Uhr, starb eines sanften Todes unsere inniggeliebte Gattin, Mutter und Schwiegermutter, [2954]

Frau Stadtbaurath Mende, geb. Wutke.

Die Hinterbliebenen.

Am 14. Februar d. J. verschied plötzlich in Folge eines Gehirnschlages unser geliebter, herzensguter Bruder, Schwager, Onkel und Grossonkel, [2948]

Herr Heimann Bottenbreiter

im Alter von 55 Jahren.

Schmerzerfüllt zeigen dies, um stille Theilnahme bittend, an

Die Hinterbliebenen.

Breslau und Loslau, den 15. Februar 1889.

Das Leichenbegängniss findet am Sonntag, den 17. Februar cr., Vormittags 11 Uhr, von der Leichenhalle des hiesigen jüdischen Friedhofes aus, statt.

Schmerzerfüllt machen wir die traurige Mittheilung, dass am 14. d. M., Nachmittags $3\frac{1}{2}$ Uhr, unsere geliebte Schwester, Schwägerin, Tante und Grosstante, die

verwittw. Frau Goldarbeiter

Henriette Weiss,
geb. Pücher,

nach langen schweren Leiden im Alter von 73 Jahren sanft entschlafen ist.

Um stilles Beileid bitten [2963]

Die trauernden Hinterbliebenen.

Breslau, den 14. Februar 1889.

Beerdigung: Sonntag, den 17. d. M., Nachmittags 2 Uhr, auf den Kirchhof zu St. Maria-Magdalena (Lehmgruben).

Trauerhaus: Klosterstrasse 15.

Heute Morgen $5\frac{1}{4}$ Uhr verschied nach langen Leiden unsere inniggeliebte Frau, Schwester, Schwägerin und Tante

Emilie Heintcke,
geb. Casperke,

im Alter von $70\frac{1}{2}$ Jahren. [2971]

Dies zeigt, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an

Rudolf Heintcke als Gatte
im Namen der Hinterbliebenen.

Breslau, den 15. Februar 1889.

Die Beerdigung findet Sonntag früh um 11 Uhr statt.
Trauerhaus: Monhauptstrasse 5.



Tapeten,

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre in **neuesten geschmackvollen** Mustern und Farbenstellungen empfiehlt zu bekannt billigen Preisen

Muster franco. **Joseph Schlesinger,**
Junkernstr. 14/15,
„gold. Gans",
[2748] **Klosterstraße 5.**

Geschäfts-Eröffnung.

Hier mit beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich nach ca. 12jähriger Thätigkeit in dem photographischen Atelier der Herren **Gebrüder Siebe** hier mit dem heutigen Tage unter meiner Firma hierselbst

Neue Taschen-Straße Nr. 21, parterre, nahe dem Oberschl. Bahnhofe,

ein

Photographisches Atelier

eröffnet habe. [832]

Gestützt auf meine langjährigen praktischen Erfahrungen und mit Rücksicht darauf, daß ich mein Atelier mit allen Einrichtungen der Neuzeit ausgerüstet habe, bin ich in der Lage, die Anfertigung sorgfältigst ausgeführter tadelloser Bilder bei mäßigen Preisen zusichern zu können, und empfehle ich mich zur Aufnahme von **Portraits, Gruppen-, Moment-, Kinderbildern, Vergrößerungen** bis zur Lebensgröße, Copien von **Gemälden, Stichen** und alten **Photographien.**

Breslau, den 16. Februar 1889. **Julius Opitz,** Photograph.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss entschlief gestern Nachmittags 5 Uhr nach langem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenen Leiden unser inniggeliebter, theurer Gatte, Vater, Grossvater, Bruder, Onkel und Schwiegervater, [2179]

der Königliche Geheime Justizrath, Rechtsanwalt und Notar

Ernst Walter,

Ritter des Rothen Adler-Ordens dritter Klasse mit der Schleife.

Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, an

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Laura Walter, geb. **Luchs**, als Gattin.
Georg Walter, Regierungs-Referendar, Lieutenant der Res. im Dragoner-Regiment von Bredow (1. Schlesisches) Nr. 4.
Dr. jur. **Ernst Walter**, Regierungs-Referendar, Lieutenant der Landwehr-Cavallerie.
Margarethe von Byern, geb. **Walter**, als Kinder,
Gebhardt von Byern, Rittergutsbesitzer, als Schwiegersohn.
Hildegard, Marga, Hans, Eckart von Byern, als Enkelkinder.

Beuthen in Oberschlesien, den 15. Februar 1889.

Beerdigung: Sonntag, den 17. dieses Monats, Nachmittags 3 Uhr.

„Lasset euch nicht mit mancherlei und fremden Lehren umtreiben." Ebräer 13, V. 9. Predigt Sonntag, Vormittag 10 Uhr, **Zwingerstr. 5a.** Juden besonders eingeladen. [2949]



Corsets** in ausgesucht vorzüglichen **Façons

*und garantirt **besten** Fabrikaten, sowie nach Maass gefertigt, bei völlig **druckfreiem** Sitz **hochelegante** Taille erzielend, empfiehlt zu soliden Preisen* [2155]

A. Franz, Carlsstr. 8, *Ecke Dorotheenstr.*

Auswahlsendungen bereitwilligst.

Flanell-Morgenkleider,
Matinées, Jäckchen und Blousen
zu bedeutend herabgesetzten Preisen empfiehlt
L. Grünthal, Königsstr. 1. 2163

Großer Gelegenheitskauf.

Weißlein. **Tischdecken** in allen Größen, **Servietten, Handtücher** mit kleinen Webefehlern. **Ferner ohne jeden Fehler: 16/4 bunte Tischdecken, Schubdecken** à 70 Pf., **Nähtischdecken** à 40 Pf., **Thee-Servietten** à 10 Pf. bei [2842]

Salomon Cohn,
16 Reuschestraße **16.**

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versich.-Bestand am 1. Febr. 1889: **72210 Pers.** mit **551500000 M.**
Neuer Zugang im Jahre 1888: 4200 „ „ 35700000 „
Bankfonds am 1. Februar 1889 . . . . ca. **151000000 „**
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn ca. **195490000 „**
Dividende der Versicherten im Jahre 1889 . . **6096411 „**

und zwar nach dem **alten** System mit Dividenden-Nachgewährung auf die letzten fünf Jahre: **40% der Jahres-Normalprämie;** nach dem **neuen „gemischten"** System: **30% der Jahres-Normalprämie und 2,6% der Reserve**, wonach sich die Gesammtdividende für die ältesten Versicherungen bis auf **132%** **der Normalprämie** berechnet.

Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlagprämien auch im Kriegsfalle in Kraft.

Alles Nähere, auch über hypothekarische Auslethungen auf städtischen und ländlichen Besitz, durch: [2091]

A. Langenhan, Gartenstraße 23c,
A. Wagner, i. F. **Nikolaus Hartzig,** Nicolaistr. 8,
C. Geister, Kaufmann, **Friedrichstr. 84/86,**
Paul Rasem, i. F. **Michalowicz's Nachf., Schmiedebr. 17/18.**

Künstl. Zähne u. Plomben,
billigste Preise. [2005]
Paul Netzbandt,
jetzt Schuhbrücke 77,
Eingang auch Ring 30.

Gediegensten Unterricht
in Buchführung 2c. ertheilt die Privathandelslehranstalt von
Hch. Barber,
Carlsstraße 36,
gerichtl. vereid. Bücher-Revisor.

Wanckel'sche
höhere Knabenschule,
Ring 30. 1212

Anmeldungen für Ostern nehme ich täglich von 12—1 Uhr entgegen.

O. Schaefer.

Höhere Mädchenschule
Matthiasstraße 81.

Anfängerinnen finden nur zu Anfang des Schuljahres Aufnahme. Neue Schülerinnen, auch für die **Fortbildungsklasse** (Französisch, Englisch, Litteratur, Geschichte) bittet im **Februar** anzumelden [680]

Eugenie Richter, Sprechst. 2—3 Uhr.

Engl. u. franz. Unterricht, Gramm., Convers., Correspondenz, Breitestr. 42, 1. Etg. [1865]

Ein Obersek. (Elis.) **w. Std.** z. ert. Gefl. Off. sub E. L. 71 Bresl. Ztg.

In einer fein., jüd. Familie **sucht** ein junger Kaufmann **Pension.** Gefällige Offerten sub K. P. 72 Exped. der Bresl. Ztg. [2960]

Kaufleute, mosaisch, **finden gute Pension.** Off. u. Chiffre S. R. 45 postlagernd Postamt 4. [2965]

Special-Geschäft
für
Bier-Versand
in
Fässern und Flaschen
aus den best renommirten Brauereien empfehlen loco
frei ins Haus
geliefert von **3 Mark** ab:

- 25 Fl. sehr fein abgelagertes **Lagerbier** von **E. Januscheck, Schweidnitz.**
- 25 Fl. **Tafelbier,** hell und dunkel, von **Kipke.**
- 25 Fl. **Grätzer Bier.**
- 20 Fl. **Grätzer Dopp.-Bier.**
- 20 Flasch. **Dresdener Waldschlösschen.**
- 15 Fl. **Böhm. Lagerbier.**
- 12 Fl. **Culmbacher Exportb.**
- 12 Fl. **Münchener Spatenbr.** von **Gabriel Sedlmayr.**
- 12 Fl. **Pilsner Lagerbier,** I. Pilsen. Act.-Brauerei.
- 6 Fl. **Englisch Porter.**
- 5 Fl. **Englisch Ale.**

Auswärtige Bestellungen, jedoch **nicht unter 50 Flaschen,** werden prompt erledigt. [2164]

Preis-Verzeichnisse für **Wiederverkäufer** werden auf Wunsch zugesandt. Aufträge in Quantitäten von mindestens 33 Hekt. werden ab **Culmbach, München, Pilsen** und **Dresden** in eigenen Eiswaggons der Brauereien ausgeführt.

Bestellungen innerhalb der Stadt erbitten frankirt per Stadtpost.

M. Karfunkelstein & Co.,
Hoflieferanten,
Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 50.
Stadtfernsprechstelle Nr. 87.

Städt. ev. Mädchen-Mittelschule II
(Trinitasstr. 10).

Anmeldungen können nur für die unterste (8.) Klasse berücksichtigt werden. (Mittwoch und Sonnabend von 10 bis 11 Uhr früh.) [2154]

Schwabe-Priesemuth'sche Schulanstalt,
Goldberg, Schlesien.

Zu Beginn des neuen Schuljahres **am 25. April cr.** können evang. Knaben in unsere Anstalt als Pensionäre eintreten.

Die Anstalt giebt in ihren dem Gymnasium entsprechenden Klassen eine gründliche Vorbereitung für die Secunda. [2026]

Durch regelmäßig stattfindende größere Spaziergänge wird die körperliche Entwickelung der Zöglinge gefördert, die häuslichen Aufgaben werden unter Aufsicht angefertigt, den schwächeren Knaben wird Anleitung gegeben.

Pension incl. Schulgeld und event. ärztliche Behandlung 450 Mk. pro anno.

Nähere Auskunft ertheilt der Director.

Goldberg, im Februar 1889.

Dr. Zinner.

Husten, Heiserkeit, Schnupfen beseitigen in kurzer Zeit
Malz-Extract u. Caramellen
v. **L. H. Pietsch & Co., Breslau.**

Nur echt mit dieser Schutzmarke: **Huste-Nicht**

Die besten Mittel, auch b. Hals- u. Brustleiden, Verschleimung, Keuchhusten.

Dankschreiben. Ich litt an sehr starkem **Husten** und war dabei ganz **heiser,** nachdem ich aber vier Flaschen **Malz-Extract** und vier Packete **Caramellen** mit der Schutzmarke „**Huste-Nicht**" gebraucht, bin ich wieder ganz gesund. **Wulfsdorf,** 16. Mai 1886. **A. Münster.**

Caramellen 30 u. 50 Pf. Extract à Flasche Mk. 1, 1.75, 2.50.
Zu haben in Breslau in der Kränzelmarkt-Apotheke. [2159]

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Auf Gegenseitigkeit errichtet im Jahre 1821.

Bekanntmachung.

Nach dem Rechnungsabschluß der Bank für das Geschäftsjahr 1888 beträgt die in demselben erzielte Ersparniß:

75 Procent

der eingezahlten Prämien.

Die Banktheilnehmer empfangen, nebst einem Exemplar des Abschlusses, ihren Dividenden-Antheil in Gemäßheit des zweiten Nachtrags zur Bankverfassung der Regel nach beim nächsten Ablauf der Versicherung, beziehungsweise des Versicherungsjahres, durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den in obigem Nachtrag bezeichneten Ausnahmefällen aber baar durch die mitunterzeichnete General-Agentur, bei welcher auch die ausführliche Nachweisung zum Rechnungsabschluß zur Einsicht für jeden Banktheilnehmer offen liegt. [633]

Im Februar 1889.

A. Reinhardt, General-Agentur, Neue Taschenstraße 31.
Carl Geister, Friedrichstraße 84/86.
Alexander Wagner, i. Fa. **Nicolaus Hartzig,** Nicolaistraße 8.

Netto-Bilanz der Städtischen Bank zu Breslau am 31. December 1888.

Activa.

		M	Pf	M	Pf
1	**Kassen-Bestand,** und zwar:				
	a. an coursfähigem, deutschem, geprägtem Gelde	1 026 653	75		
	b. = Reichskassenscheinen	2 110	—		
	c. = eigenen Banknoten: à 1000 M. 96 000 M. à 100 = 55 800 =	151 800	—		
	d. = Reichsbanknoten	636 600	—		
	e. = Noten anderer Banken	16 500	—		
				1 833 663	75
2	**Wechsel-Bestände,** ausschließlich der unter Ziffer 4 bezeichneten, und zwar:				
	a. Platzwechsel, innerhalb der nächsten 15 Tage fällig .... 998 126,69 M. in längerer Sicht .. 3 302 392,31 =	4 300 519	—		
	b. Rimessen-Wechsel, innerhalb der nächsten 15 Tage fällig, fehlen in längerer Sicht	677 488	67		
				4 978 007	67
3	**Lombard-Forderungen** auf Effecten der im § 13 Ziffer 3 Buchstaben b und c des Bankgesetzes bezeichneten Art			2 828 200	—
4	**Betrag der am 31. December 1888 zahlbar gewesenen,** am 2. Januar 1889 erst eingelösten **Wechsel**			8 374	85
5	**Bestand der Effecten,** und zwar: 742 500 M. Posener 4% Pfandbriefe à $102\frac{1}{3}$ %			759 825	—
6	**Buchwerth der der Bank gehörigen Grundstücke**			23 332	80
				10 431 404	07

Passiva.

		M	Pf	M	Pf
1	**Grund-Capital**			3 000 000	—
2	**Reserve-Fonds**			600 000	—
3	**Delcredere-Conto,** Reserve-Fonds für zweifelhafte Forderungen			21 998	51
4	**Gesammtbetrag der emittirten Noten,** und zwar in Abschnitten à 1000 M.	1 402 000	—		
	= = à 100 =	1 598 000	—		
				3 000 000	—
5	**Depositen-Capital,** und zwar: verzinslich à $1\frac{1}{2}$% ohne Kündigungsfrist	183 300	—		
	mit eintäg. Kündigungsfrist	525 620	—		
	= dreitäg. =	1 979 390	—		
	= vierzehntäg. =	500 000	—		
	à $1\frac{3}{4}$% mit dreimonatl. =	200 000	—		
	à 2% mit = =	150 000	—		
				3 538 310	—
6	**Betrag der schuldigen Depositen-Zinsen**			36 758	30
7	**Betrag der anticipando Wechsel-Zinsen pro 1889**	22 872	75		
	nach Abzug der pro 1888 noch rückständigen Lombard-Zinsen	4509	20		
				18 363	55
8	**Betrag der an die Reichskasse abzuführenden Notensteuer** pro 1888 Nichts				
9	**Reservirte Tantièmen pro 1888**			5 973	71
10	**Abzuführender Ueberschuß** an die Stadt-Haupt-Kasse pro 1888			210 000	—
	Eventuelle Verbindlichkeiten aus weiterbegebenen, im Inlande zahlbaren Wechseln .... 403 390,94 M.				
				10 431 404	07

Breslau, den 31. December 1888.

Der Vorstand der Städtischen Bank zu Breslau.
Bülow. Pringsheim. Vetter. Kleiner.

Die vorstehende Bilanz nebst untenstehende Gewinn-Berechnung wird hiermit genehmigt.
Breslau, den 9. Februar 1889.

Das Curatorium der Städtischen Bank zu Breslau.
Friedensburg. Goetz. Kauffmann. Weidemann. Kopisch. Moser.
Rosenbaum. John. Lyon. Storch.

Gewinn-Berechnung der Städtischen Bank zu Breslau pro 1888.

	M	Pf	M	Pf
Für Depositen-Capitalien sind Ende des Jahres 1887 Zinsen rückständig geblieben, und demzufolge pro 1888 reservirt worden	62 375	10		
und als anticipando Wechsel-Zinsen pro 1888, nach Abzug der Ende des Jahres 1887 noch nicht eingegangenen Lombard-Zinsen	24 771	20		
Es wurden also in das Jahr 1888 übertragen			87 146	30
Dazu traten: **Einnahmen im Jahre 1888**				
1) Discont-Zinsen	180 574	83		
2) Lombard-Zinsen	92 877	24		
3) Effecten-Zinsen	37 642	58		
4) Provisionen, Ricambio-Zinsen und Aufbewahrungs-Gebühr	1 288	31		
5) Gewinn beim Verkauf von Effecten	22 448	40		
6) Gewinn beim Verkauf des Grundstückes an der Brigittenthal-Straße, Hypothekenbuch vom Sande, Band 14 Blatt 111	2 902	70		
			337 734	06
Summa des Uebertrages und der neuen Einnahmen			424 880	36
Davon gehen ab: **Ausgaben im Jahre 1888**				
1) Gezahlte Depositen-Zinsen	104 943	25		
2) = Discont-Zinsen	7 161	53		
3) = Zinsen beim Ankauf von Effecten	2 605	75		
4) Die Verwaltungskosten pro 1888	30 573	70		
			145 284	23
verbleiben			279 596	13
Ferner werden abgesetzt:				
5) Die pro 1888 noch zu zahlenden, daher noch zu reservirenden und pro 1889 zu übertragenden Zinsen für Depositen-Capitalien	36 758	30		
6) sowie der anticipando Wechsel-Zinsen pro 1889 .... M. 22 872,75 abzüglich der ultimo 1888 noch rückständigen Lombard-Zinsen .... = 4 509,20	18 363	55	55 121	85
bleibt reiner Ueberschuß			224 474	28
von diesen	224 474	28		
nach Abzug von $3\frac{1}{2}$% Zinsen für 3 000 000 M. Stamm-Capital	105 000	—		
also von	119 474	28		
erhalten die beiden ersten Bankbeamten 3% bezw. 2% Tantième, zusammen			5 973	71
bleiben			218 500	57
Davon werden auf Delcredere-Conto zu dessen Verstärkung übertragen			8 500	57
und der Rest wird an die Stadt-Haupt-Kasse abgeführt mit			210 000	—

Breslau, den 31. December 1888.

Der Vorstand der Städtischen Bank zu Breslau.
Bülow. Pringsheim. Vetter. Kleiner.

Die nachstehend aufgeführten Arbeiten und Lieferungen zum Bau je eines Locomotivschuppens und sonstiger Nebenanlagen auf den Bahnhöfen **Jarotschin und Ostrowo** sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden:

Loos I. Erd- und Maurerarbeiten, veranschlagt auf rd. 13000,0 Mark bezw. rd. 3500,0 Mark;
Loos II. Zimmerarbeiten einschl. Materiallieferung, veranschlagt auf 15000,0 Mark bezw. 3400,0 Mark;
Loos III. Steinmetzarbeiten, veranschlagt auf 6400,0 M. bezw. 1600,0 M.;
Loos IV. Schmiede- und Eisenarbeiten zur Herstellung der eisernen Thorsäulen, Thore, Fenster u. s. w., veranschlagt auf 9400,0 Mark bezw. 3000,0 Mark;
Loos V. desgl. zur Herstellung der eisernen Dachconstruction, der Rauchabzüge und Schornsteine, veranschlagt auf 14000,0 Mark bezw. 3400,0 Mark.

Bezügliche Angebote (für einen oder den anderen Bahnhof oder beide zugleich auch Loos I und II bezw. IV und V zusammen) sind versiegelt, postfrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum Eröffnungstermin am **Dinstag, den 26. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr,** an uns, Louisenstraße Nr. 8, einzureichen.

Die zugehörigen Ausschreibungs-Verzeichnisse, Bedingungen und Zeichnungen liegen während der Amtsstunden in unserem technischen Bureau zur Einsicht aus und können auch gegen gebührenfreie Einsendung 1,0 M. für jedes Loos von hier bezogen werden.

Zuschlagsfrist 3 Wochen. [1983]
Posen, den 7. Februar 1889.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.
(Directions-Bezirk Breslau.)

Bekanntmachung.

In unserem Genossenschafts-Register ist heute zu Nr. 9 betreffend den

Gr. Chotorz'scher Darlehnskassen-Verein, eingetragene Genossenschaft

in Spalte 4 Folgendes eingetragen worden: [2167]

Der Vorstand besteht laut Generalversammlungs-Beschluß vom 20. Januar 1889 bis auf Weiteres aus dem
1) Gärtner **Franz Wilczek** zu Gr.-Chotorz als Vereins-Vorsteher;
2) dem Lehrer **Thomas Biewald** zu Wengern als Stellvertreter;
3) dem Gärtner **Paul Jonczyk** zu Kl.-Chotorz,
4) dem Bauer **Johann Schwiertz** zu Wengern,
5) dem Häusler **Josef Schnotalla** zu Kl.-Chotorz, als Beisitzern.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 11. Februar 1889 am 12ten Februar 1889.

Acten über das Genossenschafts-Register E. II. 3. Fasz. 5 S. 1.

Oppeln, den 12. Februar 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register wurde bei der unter Nr 116 eingetragenen Firma [2165]

Oberschlesische Drahtindustrie Aktiengesellschaft in Gleiwitz

in Col. 4 folgende Eintragung bewirkt:

In der außerordentlichen Generalversammlung vom 26. Jan. 1889 ist die Auflösung der Gesellschaft in Gemäßheit Abkommens vom 29. December 1888 durch die Uebertragung ihres Vermögens und ihrer Schulden an die Oberschlesische Eisenindustrie Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb (Nr. 117 des Gesellschafts-Registers) per 1. Jan. 1889 gegen Gewährung von 4800 neuen Actien dieser Gesellschaft à 1000 Mark mit Dividendenberechtigung vom 1. Jan. 1889 ab — beschlossen worden.

Gleiwitz, den 6. Februar 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Am 27. April 1889, Vormittags 10 Uhr, sollen in unserem Zimmer Nr. 9 zum Zweck der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern die auf den Namen der Wittwe **Dorothea Liebrecht** und der Geschwister **Liebrecht** im Grundbuche eingetragenen Grundstücke Nr. 216 und 218 Stadt Namslau (mit 1446,00 und bezw. 825,00 Mark Nutzungswerth) auf den Antrag des einen Miteigenthümers, des Kaufmanns **Seligmann Liebrecht** von hier, zwangsweise versteigert werden.

Namslau, den 11. Februar 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Löflund's System der Kinderernährung mittelst Alpenmilch
ist den Altersstufen der Kinder genau angepasst und wird von Autoritäten als rationellste Ernährungsweise empfohlen

Loeflund's peptonisirte

Kindermilch
für Neugeborene bis zum 5.—6 Monat, aus Alpenmilch und Weizenextract zusammengesetzt, liefert, nur mit Wasser aufgelöst, eine äusserst gedeihliche, zuverlässige und leicht verdauliche Nahrung bei mangelnder oder unzureichender Muttermilch.
Preis M. 1. 20. pro Büchse.

Milch-Zwieback-Mehl für Kinder von 4 Monaten an, enthält peptonisirte Milchsubstanz nebst 3% Kalkphosphaten, bewirkt daher eine kräftige Muskel- u. Knochenbildung, sehr ausgiebig bei nur einmaligem Aufkochen mit Wasser
Preis M. 1. —. pro Büchse.

Reine algäuer Rahm-Milch, ist die einzige sterilisirte, ohne Zucker condensirte Milchconserve und das geeignetste u. werthvollste Nahrungsmittel für heranwachsende Kinder, Kranke und Reconvalescenten. Preis 65 Pf. pro Büchse. Originalkisten von 48 Büchsen billiger.
Zu haben **in allen Apotheken,** En gros **von Ed. Loeflund in Stuttgart.**

Ein noch in gutem Zustande befindlicher, leichter, einspänniger ganz gedeckter **Wagen** wird sofort **zu kaufen gesucht** von [799]
J. Jacobowitz.
Trockenberg bei **Radzionkau,** den 12. Februar 1889.

Damen finden Rath und sichere Hilfe in allen discr. Fällen u. **Dr. St.** Postamt 30, **Berlin.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ges. f. tücht. israel. Erzieh., g. musik., u. w. fließ. franz. spricht, f. e. vorz. Stelle durch Fr. **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

Per sofort event. 1. März wird eine gebild. **junge Dame** (mosaisch), die d. **Buchführung** mächtig, gesucht. Nur Damen aus guter Familie erhalten den Vorzug. [2161]
Offerten erbittet
Siegfried Loewe,
Frankenstein i. Schl.

Zwei tüchtige
Verkäuferinnen
werden für die **Leinen- u. Modewaaren-Abtheilung** eines größeren Geschäftes in der Provinz pr. 1. April **gesucht.** Offerten nebst Zeugnissen und Photogr. unter Chiffre H. P. 109 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2000]

Für den **Ausschank** suche **ich** per **1.** April cr. oder auch früher eine tüchtige, streng zuverlässige u. arbeitsame jüdische [830]
Verkäuferin.
Ausführl. Offerten mit Zeugnißabschriften an
Leopold Ascher, Glatz,
Liqueurfabrik
und Biergroßhandlung.

Eine **durchaus tüchtige** und **gewandte** [1908]
Verkäuferin,
welche die **Weißwaaren-, Wäsche- und Schuhwaarenbranche genau** kennt, kann **sofort** oder **1. März cr.** eintreten bei
L. Lustig, Beuthen OS.

Ein j. **Mädchen,** Beamtentochter, welche Schneidern, Plätten und Frisiren gelernt hat, **sucht** Ostern als **Jungfer Stellung.** Gefl. Off. sub **A. 2** hauptpostl. **Liegnitz.**

Gesucht [2154]
für **sofort** oder **1. April** ein **Stubenmädchen,** welches das Zimmerreinigen gründlich versteht, perfect in Glanzplätterei, Weißnähen, Ausbessern, Maschinenähen. Nur mit guten Zeugnissen Versehene wollen dieselben abschriftlich einsenden an Frau **v. Arnim,** Rittergut **Prossen** bei **Schandau,** Königreich Sachsen.

Als **Stütze der Hausfrau** suche für den 1. April d. J. ein Fräulein, **welches** in der Wirthschaft bewandert ist. Erwünscht wäre mir eine musikalisch gebildete Lehrerin, **die** die Arbeiten meiner 3 Töchter, 6—11 Jahre alt, überwachen kann. **Familienanschluß.** Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Beifügung einer Photographie erbitte unter Chiffre **H. 2823** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Breslau.** [825]

Zur selbstständigen Führung des Haushaltes einer Apotheke Oberschlesiens wird eine **Wirthschafterin gesucht,** die gut kochen und plätten kann. — Dienstmädchen ist vorhanden. Offerten sub **D. C. 142** an die **Wolff'sche** Buchhandlung (Agentur von **Rudolf Mosse)** in **Beuthen OS.** [828]

Zolki's Verm.-Compt. Freiburgerst. 25, sucht u. empf. f. Köch., Schleuß. 2c.

Stellenvermittlung kaufm. Pers.
Hummerei 24,
Emil Danke, Hummerei 24.
Vacanzen sind immer vorhanden.

D. Buchhalt. ein. groß. Fabrik-Etabl. wünscht sich zu veränd. u. **sucht,** gest. auf nur g. Zgn. u. Ref., p. 1. April c. dauernde **Stell.** Off. erb. E. 56 Bresl. Ztg.

Tüchtige Reisende für Stadt und Provinz **sucht M. Zalud, Dominikanerpl. 2 A.**

Reisender
für **Colonialw.** bei hohem Gehalt **gesucht.** Offerten **32 postlagernd Breslau.**

Ein **tüchtiger Reisender wird** für ein **Knopf-, Borden- und Futterstoffgeschäft en gros per bald** od. **1. April a. c.** zu engagiren **gewünscht.** Bedingung: Kenntniß d. Branche u. Kundschaft. Off. u. Chiffre K. B. 70 im Brieff. d. Bresl. Ztg. erb.

Ein tüchtiger, in Schlesien u. Posen eingeführter **Reisender** wird für ein leistungsfähiges **Manufactur-Waaren-Engros-Geschäft ges.** Gef. Off. S. 69 Exped. der Bresl. Ztg.

Ich suche für mein **Colonialwaaren- u. Cigarren-Geschäft** einen soliden, tüchtigen
ersten Commis,
welcher auch kleinere Geschäftsreisen zu übernehmen hat, per bald oder 1. April cr. [827]
Richard Stolle, Jauer.

Die **erste Commisstelle** in meinem **Colonialwaaren- u. Eisen-Geschäft** ist per 1. März oder April cr. zu besetzen. Tüchtige, solide Bewerber **aus der Eisenbranche** werden bevorzugt.
Retourmarken verbeten.
Max Hausdorf,
[2187] **Gogolin.**

Für mein **Manufacturwaaren-Geschäft,** Details-Abtheilung, suche zum 1. April [2118]
einen Commis,
der **tüchtiger Verkäufer** ist und polnisch spricht. Retourmarken verbeten.
J. Fuchs, Gleiwitz.

Für meine **Lederhandlung suche** ich per 1. April cr. einen **tüchtigen**
Commis,
der mit dem Ausschnitt vollständig vertraut sein muß. [2147]
Heinrich Boss,
Waldenburg.

Für mein
Band-, Posamenten- u. Wollwaaren-Geschäft
suche ich per 1. April einen **tüchtigen, gut empfohlenen** [823]
Commis.
Mit den Meldungen erbitte **ich** Angabe der Gehaltsansprüche und Abschriften der Zeugnisse.
Waldenburg i. Schl.
Max Kuhn.

Ein junger **Commis,** Materialist, gegenwärtig noch in Stellung, **sucht** per 1. April als Expedient **Engagement.** Offerten unter C. T. 100 postlagernd **Glogau.**

Für mein **Tuch-, Schnittwaaren- und Herren-Garderobengeschäft en gros & en detail suche** ich per 1. April cr. einen jüngeren
Commis,
der vor kurzem seine Lehrzeit beendet hat, derselbe muß der polnischen Sprache mächtig sein. [2171]
Jacob Schlochoff,
Lublinitz.

Für mein Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt eventl. per 1. April einen äußerst tüchtigen [2162]
Verkäufer,
welcher guter Decorateur sein muß, als auch der polnischen Sprache mächtig ist.
Offerten unter V. O. 120 Exped. der Breslauer Zeitung.

Verkäufer u. Decorateur!
In meinem **Modewaaren- und Confections-Geschäft** ist per 1. April a. c. die Stelle eines **Verkäufers und Decorateurs** zu besetzen. Nur wirklich tüchtige und gut empfohlene junge Leute wollen mir unter Beifügung ihrer Photographie, Angabe der Gehaltsansprüche und der Zeugnisse Offerten zugehen lassen.
A. Schwerin,
[803] **Hainau i. Schles.**

Eine junge Dame
von großer normaler Figur, die sich im Costumes-Geschäft ausbilden will, oder eine solche, die bereits in dieser Branche thätig war, jedoch mit ausreichenden Kenntnissen der Damenschneiderei, **findet** dauernde **Stellung** bei [2956]
Grünthal, Königsstraße 1.

Ein Verkäufer
wird für ein Manufactur- u. Modew.-Geschäft per 1. April ev. per 1. Juli **gesucht.** Ders. soll einige Reisetouren f. den Engrosverk. übernehmen, **mit** der Corresp. vertraut und ein guter Verkäufer für den Detailverkauf sein.
Reflect. müssen wenigstens 3 bis 4 Jahre **schon** a. Commis thät. gew. sein. Off. m. Abschrift der Zeugnisse, Photogr. u. Gehaltsanspr. bei freier Station unter B. B. 200 postlagd. **Ob.-Langenbielau** erbeten. [2974]

Für mein **Manufactur- u. Tuch-Geschäft en gros & en détail** suche ich per 1. April cr.
2 tüchtige Verkäufer,
welche der polnischen Sprache mächtig sein müssen.
Offerten mit Angabe **der** Gehaltsansprüche und Zeugniß-Abschriften erbeten. [1999]
J. Heilborn, Cosel OS.

Für ein großes **Tuch-, Modewaaren-, Herren- u. Damen-Confectionsgeschäft** der Provinz werden zum Antritt per 1. April cr. zwei **tüchtige, selbstständige Verkäufer,** die der polnischen Sprache mächtig sind, **gesucht,** auch **findet** ein **Lehrling,** mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, daselbst Unterkommen. [2645]
Offerten erbitten brieflich
Fritz Sachs & Co., Breslau.

Für mein Tuch- **und Manufactur-Geschäft suche** per 1. März ev. 1. April einen tüchtigen gewandten
Verkäufer,
ebenso **einen Lehrling** mit guter Schulbildung, beide der polnischen Sprache mächtig. [2135]
S. Fraenkel, Gr.-Strehlitz.

Für mein **Manufactur-, Mode-Waaren- u. Damen-Confections-Geschäft suche** ich per 1. April einen **durchaus tüchtigen** [2170]
ersten Verkäufer.
Polnische Sprache Bedingung.
J. Reichmann,
Beuthen OS.

Für mein Tuch-, Modewaaren- und Confections-Geschäft suche per 1. April einen gewandten tüchtigen Verkäufer, mosaisch. Offerten sind Gehaltsansprüche und Zeugnißcopien beizufügen.
H. Imbach,
Bernstadt in Schlesien.

Für eine
Papier- 2c. Handlung
in Oberschlesien wird ein christlicher, solider, tüchtiger [831]
Verkäufer gesucht.
Antritt 1. April. Offerten **mit Gehalts-Ansprüchen** unter Chiffre X. 12 an **Rudolf Mosse, Breslau.**

---

1 tüchtiger Verkäufer,
sowie [2156]
1 Volontair,
der **polnischen** Sprache mächtig, werden per **1. März** oder **1. April** gesucht von
J. Grünberger,
Gleiwitz,
Manufacturwaaren-Geschäft.

Für mein **Specerei- und Schnittwaaren-Geschäft suche** ich per 1. April cr. event. früher einen älteren, **selbstständigen, polnisch sprechenden Manufacturisten,** flotten Verkäufer, bei hohem Gehalt. Offerten mit Gehaltsansprüchen sind erwünscht. [2130]
B. Wienskowitz,
Zabrze OS.

Ein praktischer **Destillateur,** mos., 9 Jahre beim Fach, mit guten Zeugnissen versehen, **sucht** per ersten April cr. anderweitig **Stellung.**
Gefällige Offerten erbitte unter R. K. 100 postlagernd **Gr.-Glogau.**

Für ein **Band-, Weiß-, Woll- und Posamenten-Geschäft** in der Provinz Schlesien **wird** ein **junger Mann,** der tüchtiger **Verkäufer und Decorateur** sein muß, **per 1. April d. J. gesucht.** Anmeldungen unter **S. R. 100** an **Rudolf Mosse** in **Breslau** erbeten. [813]

Ein j. **M.,** gel. Spec. u. Delic.-Hdl., gegenw. in Condit., **sucht,** gest. a. gute Zeugn., p. 1. April Stell. als Buchh., Rsd. od. Lagerist, gleichv. in welcher Branche. Off. u. M. S. 74 Exped. Bresl. Ztg. Agenten verbeten.

Ein junger Mann,
26 Jahr alt, gelernter Specerist, militairfrei, **seit** 2 Jahren **mit** der selbstständigen Leitung der Filiale einer größeren Cigarren-Fabrik betraut, wünscht sich per 1. April cr. zu verändern. Caution **kann** gestellt werden.
Gefl. Off. u. A. B. 69 hauptpostl. erb.

Für meine **Papier-Engros- und Bruchеisen-Handlung suche** ich **per 1. April cr.** oder **auch schon früher** einen [2082]
jungen Mann.
S. Striemer, Gr.-Glogau.

Für ein **Glas-, Porzellan- u. Galanteriewaarengeschäft wird** ein mit der Branche vertrauter
junger Mann
per 1. März cr. **gesucht.**
Offerten P. 111 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [2044]

Ein solider
junger Mann,
der mit der **Lederbranche** vertraut und **flotter Verkäufer** sein muß, findet **dauernde** Stellung bei
Ludwig Buchholz,
[2172] **Bromberg.**

In einem umfangreichen und vielseitigen **Speditions- u. Commissions-Geschäft in Stettin** findet ein **junger Mann,** mit der Berechtigung zum einjährigen Militärdienste, zum 1. April **als Lehrling** Stellung. Näheres zu erfragen bei Spediteur **Max Bettführ** zu **Breslau,** Friedr.-Wilhelmstr. 70 a, I.

Ein j. Mann, Specer. u. Destillat., Sold. gew., d. Ia.-Ref. z. Seite steh., f. Verändgsh. p. 1. April a. c. anderw. Stell., am liebst. als Reis. Off. erb. u. O. K. 100 postlgd. **Kreuzburg OS.**

Ein junger Mann,
in allen Zweigen des **Holzgeschäfts** praktisch erfahren, der **doppelten Buchführung** und **Correspondenz** mächtig, melde sich schriftlich, **ohne** Beilegung von Freimarken, bei
[2182] **Albert Laband.**

Für mein **Colonialwaaren- u. Delicatessen-Geschäft** suche ich zum sofortigen Antritt einen in diesen Branchen vertrauten [2157]
jungen Mann.
Offerten mit Gehaltsansprüchen unter A. K. 119 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Gesucht
von einem **oberschles. Hüttenwerke ein tüchtiger, energischer**
Maschinen-Ingenieur,
möglichst schon erfahren im Bau und Betriebe von Walzwerken, zum Antritt per 1. April, spätestens 1. Mai cr. Gefl. Offerten mit Lebenslauf, Zeugnißabschriften, Gehaltsansprüchen 2c. sub V. 986 an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten. [811]

Es wird ein junger, verheiratheter cautionsfäh. Lohnschänker, Christ, für eine Restauration nebst Garküche gesucht. Das Nähere mündlich. Reisevergütigung findet nicht statt.
J. Krakauer
[2641] **in Pleß.**

Ich **suche** einen [829]
Lehrling od. Volontair.
Hermann Roth,
Buch-, Musikalien- und Papier-Handlung,
Oels in Schlesien.

Lehrlings-Gesuch.
Zum Antritt per 1. März oder April suche ich für mein Geschäft **einen Lehrling** mit guter Schulbildung. [2028]
Max Glaser, Zabrze,
Band-, Posamentier- und Weißwaaren-Handlung.

Für unser **Tuch- und Modewaaren-Geschäft** wollen wir einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen Knaben als
Lehrling
zu baldigem Antritt event. per 1. April cr. engagiren. [2119]
S. Lustig & Comp.,
Neisse.

Wirthschaftseleve.
Zur Erlernung der Landwirthschaft findet **ein junger Mann** Aufnahme auf dem **Dom. Netsche, Kr. Oels.** Der Antritt kann bald oder spätestens Neujahr geschehen. Pensionszahlung nach Uebereinkommen. [818]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eleg. möbl. Vorderz. mit Cab. für 1 od. 2 Herren **Ring 36/37,** II, zu verm.

Nicolaistraße 22,
Neubau, ist die 3. Etage, herrschaftl. Quartier, Salon, 4 Zimmer, Bad u. viel Nebengelaß, sowie schöne Mittelwohnungen per April zu verm.

Für 1100 Mk.
ist die aus 5 Zimmern, Cabinet, Badezimmer, Küche 2c. 2c. bestehende 2. Etage und für 1300 Mk. die erste Etage **Ernststraße 3** zu vermiethen.

Eine renovirte Wohnung
ist im ersten Stock des Hauses **Ring Nr. 1,** Zimmer nach der Nicolaistraße, zu vermiethen und auch bald zu beziehen. Zu erfragen bei **Lustig & Selle.** [751]

Junkernstraße 18/19,
erste Etage, große elegant renovirte Wohnung, **auch zu Geschäftszwecken oder Bureaux geeignet,** zu vermiethen. [029]

Oderstraße 4,
2 Tr., **vornh. 4 Z., 1 Cab.,** Küche, **Entree u. Zub., vollst. renov.,** per 1. April cr. für 800 M. Miethe zu beziehen. [031]

Kupferschmiedestr. 48
ist im Seitenhaus der 1. Stock, 3 Zimmer, Küche 2c., bald zu vermiethen

---

Kupferschmiedestr. 49
ist der 3. Stock, 5 Zimmer, gr. helles Cabinet, Küche 2c., für Ostern zu vermiethen. [795]

Agnesstraße 14
ist der erste und dritte Stock zu vermiethen, 5 Zimmer, großes Nebengelaß, Gartenbenutzung. [2951]

Albrechtsstr. 40 **2. Etage, 4 Zim. u. Beigelaß per Ostern zu verm. Näh. Albrechtsstr. 42, part.**

Wohnungen und Läden preiswerth zu vermiethen **Klosterstr. 36 u. 36a.**

Eisenbahn-Course
vom 1. October 1888 ab.
Eisenbahn-Personenzüge.

Kgl. Niederschles.-Märkische Eisenbahn.

Nach bezw. von Berlin, Hamburg, Bremen:
Abg. 6 U. 30 M. Vm. — 10 U. 15 M. Vm. Expressz. v. Oberschl. B.). — 12 U. 35 M. Nm. (nur nach Sommerfeld). — 2 U. 45 M. Nm. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 6 U. 20 M. Ab. (nur bis Kohlfurt). — 10 U. 30 M. Ab. (Courierz. v. Oberschl. B.). — 10 U. 55 M. Ab. (v. Oberschl. B.).
Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Courierz., Oberschl. B.). — 7 U. 30 M. Vm. — 11 U. 25 M. Vm. (nur von Kohlfurt). — 4 U. Nm. (Expressz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. Nm. (Oberschl. B.). — 8 U. 5 M. Ab. (nur von Kohlfurt). — 10 U. 50 M. Ab. (Schnellz. Oberschl. B.).

Nach bezw. von Görlitz, Dresden, Hof:
Abg. 6 U. 30 M. Vm. — 10 U. 15 M. Vm. (Expressz. v. Oberschl. B.). — 2 U. 45 M. Nm. (Schnellz. v. Oberschl. B. nur bis Dresden). — 6 U. 20 M. Ab. (nur bis Löbau). — 10 U. 30 M. Ab. (Courierz. v. Oberschl. B.). — 10 U. 55 M. Ab. (v. Oberschl. B.).
Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Courierz., Oberschl. B.). — 7 U. 30 M. Vm. — 4 U. Nm. (Expressz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. Nm. (Oberschl. B.). — 8 U. 5 M. Ab. — 10 U. 50 M. Ab. (Schnellz., Oberschl. B., nur von Reichenbach).

Nach bezw. von Leipzig, Frankfurt a. M.:
Abg. 6 U. 30 M. (nur bis Leipzig). — 10 U. 15 M. Vm. (Expressz. v. Oberschl. B. über Kohlfurt-Sorau). — 10 U. 30 M. Ab. (Courierz. v. Oberschl. B. über Görlitz). — 10 U. 55 M. Ab. (v. Oberschl. B. über Görlitz).
Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Courierz., Oberschl. B. über Görlitz). — 7 U. 30 M. Vorm. — 4 U. Nm. (Expressz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. (Oberschl. B. über Görlitz). — 8 U. 5 M. Ab. — 10 U. 50 M. Ab. (Schnellz., Oberschl. B. über Sohrau).

Oberschlesische Eisenbahn.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:
Abg. 5 U. 45 M. fr. (nur bis Oppeln). — 6 U. 40 M. Vm. (Courierz.). — 8 U. 55 M. Vm. — 12 U. 15 M. Nm. — 4 U. 10 M. Nm. (Expressz.) — 4 U. 20 M. Nm. (nur bis Ohlau). — 6 U. 30 M. Ab. — 11 U. 5 M. Ab. (nur bis Oppeln).
Ank. 6 U. 41 M. Vm. (nur von Ohlau). — 8 U. 30 M. Vm. (nur von Oppeln). — 10 U. Vm. (Expressz.). — 2 U. Nm. (nur von Oppeln). — 2 U. 25 M. Nm. — 6 U. 5 M. Ab. — 9 U. 2 M. Ab. — 10 U. 10 M. Ab. (Courierzug).

Posen, Stargard, Stettin, Königsberg:
Abg. 6 U. 45 M. Vm. — 1 U. 13 M. Nm. — 7 U. 10 M. Ab. — 11 U. 30 M. Ab.
Ank. 5 U. 35 M. fr. — 8 U. 43 M. Vm. — 2 U. 37 M. Nm. — 8 U. 2 M. Ab.

Breslau, Glatz, Mittelwalde:
Abg. 6 U. 44 M. Vm. — 10 U. 25 M. Vm. — 1 U. Nm. (nur bis Glatz). — 5 U. 40 M. Nm. — 8 U. 10 M. Ab. (nur bis Münsterberg).
Ank. 7 U. 38 M. Vm. (nur von Münsterberg). — 10 U. 1 M. Vm. — 2 U. 20 M. Nm. — 6 U. 25 M. Ab. — 9 U. 50 M. Ab.

Breslau—Zobten—Ströbel:
Abg. 7 U. 25 M. Vm. — 1 U. 40 M. Nm. — 6 U. 45 M. Ab.
Ank. 8 U. 20 M. Vm. — 2 U. 32 M. Nm. — 8 U. 35 M. Ab.

Breslau-Freiburger Eisenbahn.

Nach bezw. von Freiburg, Sorgau, Liebau, Hirschberg:
Abg. 5 U. 30 M. Vm. — 9 U. 10 M. Vm. — 1 U. 5 M. Nm. — 3 U. 20 M. Nm. (Expresszug, nur bis Sorgau). — 6 U. 35 M. Nm.
Ank. 8 U. 16 M. Vm. (nur von Dittersbach). — 11 U. 45 M. Vm. — 4 U. 13 M. Nm. — 7 U. Ab. (Expresszug, nur von Sorgau). — 9 U. 30 M. Ab.

Nach bezw. von Sorgau, Halbstadt, Braunau, Prag über Chotzen:
Abg. 5 U. 30 M. Vm. — 9 U. 10 M. Vm. (nur bis Chotzen). — 1 U. 5 M. Nm. — 6 U. 35 M. Nm. (nur bis Halbstadt).
Ank. 8 U. 16 M. Vm. (nur von Halbstadt). — 11 U. 45 M. Vm. (nur von Halbstadt) — 4 U. 13 M. Nm. — 9 U. 30 M. Ab.

Glogau, Reppen, Frankfurt a. O., Berlin, Cüstrin, Stettin:
Abg. 6 U. 15 M. Vm. — 10 U. 15 M. Vm. (v. Oberschl. B.) — 10 U. 23 M. Vm. — 3 U. 5 M. Nm. — 9 U. Ab.
Ank. 7 U. 15 M. Vm. (nur von Wohlau). — 9 U. 49 M. Vm. — 1 U. 46 M. Nm. — 5 U. 27 M. Nm. — 11 U. Ab.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Oels, Oberschlesien, Pless, Dzieditz:
Abg. Mochbern: 6 U. 21 M. Vm. — 3 U. 55 M. Nm. — 5 U. 20 M. Nm. — Niederschles.-Märk. Bahnh.: 6 U. 15 M. Vm. — 8 U. 25 M. Vm. — 10 U. 30 M. Vm. — 1 U. 55 M. Nm. — 5 U. 55 M. Nm. — 8 U. 55 M. Ab. — Oderthor-Bahnh.: 6 U. 34 M. Vm. — 8 Uhr 39 M. Vm. — 10 U. 44 M. Vm. — 2 U. 13 M. Nm. — 6 U. 11 M. Ab. — 9 U. 13 M. Ab.
Ank. Oderthor-Bahnh.: 7 U. 31 M. Vm. — 9 U. 59 M. Vm. — 11 U. 57 M. Vm. — 2 U. 20 M. Nm. — 5 U. 35 M. Nm. — 8 U. 10 M. Ab. — 10 U. 3 M. Ab. — Niederschles.-Märk. Bahnh.: 7 U. 50 M. Vm. — 10 U. 13 M. Vm. — 12 U. 15 M. Nm. — 2 U. 34 M. Nm. — 5 U. 54 M. Nm. — 8 U. 25 M. Ab. — 10 U. 19 M. Ab. — Mochbern: 10 U. 15 M. Vm. — 2 U. 39 M. Nm. — 10 U. 24 M. Ab.
Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn. Abf. v. Oels: 7 U. 30 M. Vm. — 11 U. 53 M. Vm. — 7 U. 19 M. Ab. — Ank. in Oels: 9 U. 4 M. Vm. — 1 U. 27 M. Nm. — 8 U. 57 M. Ab.
Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenb. Abg. v. Oels: 9 U. 36 M. Vm. — 11 U. 43 M. Vm. — 7 U. 6 M. Ab — Ank. in Oels: 9 U. 10 M. Vm. — 1 U. 27 M. Nm. — 7 U. Ab.
Anschluss nach und von der Posen-Kreuzburger Eisenb. Abf. v. Kreuzburg. 5 U. 15 M. fr. — 8 U. 52 M. Vm. — 1 U. 11 M. Nm. — 8 U. 50 M. Ab. — Ank. in Kreuzburg: 8 U. 32 M. Vm. — 12 U. 33 M. Nm. — 7 U. 47 M. Ab.

Breslau-Trebnitz:
Abf. Oderth.-B. 7 U. 15 M. Vm. — 1 U. 55 M. Nm. — 7 U. 45 M. Ab.
Ank. Oderth.-B. 6 U. 53 M. Vm. — 1 U. 29 M. Nm. — 6 U. 34 M. Ab.

Telegraphische Witterungsberichte vom 15. Februar.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	757	4	NW 6	wolkig.	
Aberdeen	748	2	NW 7	h. bedeckt.	
Christiansund	—	—	—	—	
Kopenhagen	736	0	WSW 2	Nebel.	
Stockholm	728	—4	WSW 2	bedeckt.	
Haparanda	735	—8	S 4	Schnee.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	760	—19	SSO 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	760	6	WNW 3	h. bedeckt.	
Cherbourg	755	5	WNW 6	bedeckt.	
Helder	742	3	NW 4	wolkig.	
Sylt	737	0	W 2	wolkig.	
Hamburg	740	1	WSW 3	bedeckt	
Swinemünde	740	0	SW 4	bedeckt.	
Neufahrwasser	740	—2	SSW 1	bedeckt.	
Memel	740	—4	SSW 5	bedeckt.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	743	1	WSW 3	bedeckt.	
Karlsruhe	748	3	SW 3	bedeckt.	
Wiesbaden	746	3	W 3	bedeckt.	
München	746	3	W 5	bedeckt.	
Chemnitz	744	—1	W 3	Schnee.	
Berlin	742	—2	W 2	wolkig.	
Wien	748	—6	S 1	Schnee.	
Breslau	743	—3	S 3	Schnee.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	752	0	still	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das gestern erwähnte Minimum ist nach dem Bottnischen Busen fortgeschritten, während an der deutschen Küste die Winde schwächer geworden sind. Ueber Grossbritannien wehen starke nordwestliche Winde, unter deren Einfluss die Temperatur daselbst wieder gesunken ist. Ueber Central-Europa ist das Wetter trübe, vielfach mit Niederschlägen; West-Deutschland hat Thauwetter, im Osten herrscht nur noch leichter Frost.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.